Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 169. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 9. März 1887.**

L'inconnu.....

Paris 5. März.

Unter den mächtigen Säulen des Palais Bourbon, heute der Chambre des députés, die Figur eines Generals von einer enthusiastischen, sich drängenden Volksmenge begrüßt — dieses Genrebild mit der Unterschrift „l'inconnu....." brachte die letzte Nummer der illustrirten Wochenschrift „Le Courrier français". Angesichts der letzten „Ereignisse" — wenn dieses Wort für die kleinlichen Facten, um die es sich handelt, angewandt werden darf — erscheint diese Unterschrift als das beste, das bezeichnendste Epitheton, das je für Boulanger gefunden wurde. In der Uebersetzung nicht als „der Unbekannte", sondern als „das Unbekannte"! Boulanger ist die Verkörperung eines Verlangens des französischen Volkes, über welches dieses selbst sich aber absolut nicht klar ist, die Incarnation gewisser Hoffnungen, deren Realisirung man sich indessen absolut nicht vorzustellen vermag.

Es liegt mir fern, noch einmal mich an der Analyse dieses merkwürdigen französischen Nationalproducts, des Kriegsministers Boulanger, zu versuchen oder die Wochenklätschereien, die mir mehr für feuilletonistische Studien als für politische Betrachtungen geeignet erscheinen, zu reproduciren. Aber was Boulanger in der letzten Zeit geworden ist, und welche Consequenzen sich aus der gegenwärtigen Lage für das französische Volk und vor Allem für das Ministerium ergeben haben, das dürfte als Gegenstand einer kurzen Studie angemessen und interessant sein.

In zwei südlichen Departements Frankreichs haben bei zwei Nachwahlen — in den Departements Aveyron und Basses Pyrénées — die Monarchisten abermals zwei Sitze gegen die Republikaner verloren. Was die verschiedenen Pariser Journale als Motive für diese Erscheinung angeben, ist von absolut keinem Interesse, da die wahren Gründe absichtlich von ihnen verschwiegen werden. Diese werden sofort bei der Classification der republikanischen siegreichen Candidaten klar: es sind das Compromißcandidaten, Regierungscandidaten und erklärte Feinde jeglicher Ruhe- und Ordnungsstörer, also auch des — General Boulanger.

Denn ohne Scheu heraus gesagt, wie hart es auch klinge: der französische Kriegsminister, welcher in Folge seiner Stellung der beste und verantwortliche Bürge für die Ordnung im Lande sein müßte, ist die Hoffnung aller derer geworden, welche eine Umwälzung der gegenwärtigeen stabilen Verhältnisse erstreben, nicht nur in politischer, sondern hauptsächlich in socialer Hinsicht! Die Ruhe scheint fortwährend bedroht, so lange der Schützling Clemenceau's an der Spitze des französischen Heeres steht — und aus diesem Grunde hat er breite Volksmassen hinter sich zu stehen.

Und aus diesem selben Grunde ist er eine ungeheure Gefahr für das Ministerium, dem die Leitung der Geschäfte des Landes anvertraut ist und welches sich dieser Aufgabe bis jetzt keinesfalls unwürdig gezeigt hat. Die Minister, die Repräsentanten der Ordnung, müssen die Hoffnung der Umstürzler in ihrer Mitte leiden, wenn sie nicht riskiren wollen, als Feinde des Vaterlandes gebrandmarkt zu werden. Sie sind sich dieser Gefahr voll bewußt, und trotzdem hat der Minister des Inneren, Flourens, den Kampf gegen Boulanger, die Hoffnung der Patrioten, aufgenommen, weil er in ihm den bösen Engel Frankreichs sieht, welcher die Fackel des — Bürgerkrieges in seinen Händen hält.

Aber was nützen diese redlichen Bestrebungen zur Erhaltung des Welt- und des socialen Friedens den Tücken des Schicksales gegenüber, welches da gewollt hat, daß gerade in der Zeit einer schweren Krise in Frankreich, die eine Consolidirung und Klärung der europäischen Lage zur Folge gehabt hätte, sich überall in Europa die schlimmsten Kriegsbefürchtungen geltend machen. Diese allgemeine Kriegsfurcht hat Boulanger's Popularität dermaßen erhöht, daß jede offene Action der friedliebenden Elemente gegen ihn lahmgelegt ist. Alles, was an unklaren Wünschen in den breiten Massen des aufgeregten und aufgehetzten französischen Volkes gehegt wird, soll durch Boulanger realisirt werden; und da sich die Gelegenheit so günstig bot, zeigen sich diese bösen Wünsche alle unter dem blendenden Deckmantel des reinsten Patriotismus, der wach sein müsse und seinen Apostel zu stützen und zu vertheidigen die Pflicht habe, gegen wen auch immer.

Aus diesem Grunde sehen wir plötzlich diejenigen, die mit der Internationale in engster Fühlung standen, zu dem glühendsten Patriotismus sich bekehren; aus diesem Grunde sehen wir jene Preßhelden, die zu jeder Zeit alle Mitglieder bestehender Cabinete ausnahmslos bekämpft haben, Boulanger's Partei ergreifen gegen seine Collegen. Ein merkwürdiges Schauspiel! Niemals gab es für Männer wie Rochefort, Guesde u. s. w. erbittertere Gegner, als die jeweiligen Kriegsminister; niemals ist es ihnen eingefallen, für einen Thibaudin beispielsweise die Lanze zu brechen, der doch auch ein gewaltiger Preußenfresser vor dem Herrn war. Das paßte seiner Zeit nicht in ihre Politik, oder vielmehr, Thibaudin war nicht ein so geschmeidiger Diener des Pöbels und ein so gelehriger Schüler seiner Führer, wie Boulanger. Aber jetzt, wo sie ihre Feindschaft vor der bestehenden bürgerlichen Ordnung unter dem Mantel der Vaterlandsliebe verdecken können, — jetzt ist der Mann, der die stärkste, die einzige Waffe gegen ihre endgiltigen Bestrebungen in der Hand hat, ihr Heros und ihr Protegé.

L'inconnu — das Unbekannte, das Unbestimmte in der Natur des französischen Volkes, das hat dem General Boulanger zu seiner Machtstellung verholfen, das ist's, was ihn in der Gunst der Massen erhält, das ist schließlich die Definition seiner Person und die Gründe seines Einflusses. Man erwartet eine Aenderung der Verhältnisse, möglichst bereits in allernächster Zukunft, gleichviel in welcher Hinsicht — und zwar vom General Boulanger: aber dieses „man" ist bei Weitem nicht die effective Majorität des französischen Volkes, es ist nur die am meisten hervortretende Minderheit desselben, die mit Hilfe ihrer gewaltigen Preßstimmen gewaltiges Geschrei zu erheben vermag, die zu jeder Zeit die öffentliche Ruhe gestört sehen wollte, und die keinem Mittel und vor keiner Verkleidung zurückscheut, um ihr Ziel zu erreichen.

Aber damit hat es — trotz Allem, trotz der „Revanche" und der Patriotenliga — noch weite Wege! Wenn die Welt die Bemühungen des Fürsten Bismarck, den Weltfrieden zu erhalten, anerkennt, so wird sie nicht umhin können, dieses selbe große Lob auch dem gegenwärtigen französischen Ministerium in vollem Maße zu Theil werden zu lassen. Es thut seine Pflicht ruhig und unbeirrt trotz aller Schwierigkeiten seiner Stellung, und durch diese Ruhe zwingt es den General Boulanger selbst gegen seine „Freunde" der bestehenden Ordnung der Dinge Achtung zu verschaffen. Es kämpft mit loyalen Waffen für sein Land unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen, und deshalb muß der Kriegsminister lügnerische Preßproducte, die er vielleicht am liebsten unbeachtet ließe, damit sie ihre bösen Effecte unter den Massen hervorbrächten, öffentlich dementiren und somit seine übereifrigen Freunde bloßstellen! So muß er den für die französische Armee überaus schmeichelhaften und das Volk verführenden Vergleich zwischen den deutschen und französischen Streitkräften, der in den letzten Tagen in Massen auf den Straßen feilgeboten wurde, als unwahr und nach falschen Principien aufgestellt erklären und somit einem unwürdigen Betrug, der ihm aber in den Kram paßte, ein Ende machen!

So muß er aber manchmal gezwungen den Nimbus, der ihn umgiebt, durchbrechen — jedenfalls stets mit schwerem Herzen! Die realen Verhältnisse erfordern es einmal von einem Kriegsminister, hier und da der unverhüllten Wahrheit die Ehre zu geben — da das „inconnu" in der heutigen Diplomatie nicht mehr präponderirt! Man will schließlich Klarheit — und sie sei noch so unangenehm — in den Verhältnissen: und da Boulanger nicht das Princip der Klarheit ist, sondern gerade das des Gegentheils, so ist zu hoffen, daß sein unheilvoller Einfluß nicht mehr von langer Dauer sein und das Ministerium Goblet-Flourens in dem heimlichen Kampfe gegen ihn den Sieg davontragen wird.

Deutschland.

* **Berlin,** 8. März. [Tages-Chronik.] Mehrere Blätter meldeten, daß Herr Professor Dr. Goldschmidt eine Unterredung mit dem Herrn Reichskanzler gehabt habe, welche im Zusammenhang mit dem bekannten Wahlmanifest des ersteren stand. Die „Nat.-Ztg." schreibt nun: „Die Thatsache ist richtig; auf die Einzelheiten einzugehen, verbietet die private Natur einer derartigen Unterredung. Wenn aber behauptet wird, daß die letztere vor der Veröffentlichung des Goldschmidt'schen Aufsatzes stattgefunden habe, so daß der Anschein erweckt wird, als ob Fürst Bismarck die Anregung zu dem Auftreten des Herrn Professor Goldschmidt gegeben hätte, so muß dies als unrichtig bezeichnet werden. Die Einladung zum Reichskanzler war die Folge des Wahlmanifestes."

Auf den Krupp'schen Werken wird, wie die „Elberf. Ztg." hört, eine ganz außergewöhnliche Thätigkeit entfaltet, welche einen solchen Umfang annimmt, daß sogar neue Gebäude errichtet werden müssen, um alle für die deutsche Regierung contrahirten Lieferungen zu den bestimmten Ablieferungsterminen den eingegangenen Verpflichtungen gemäß fertig stellen zu können.

Ueber das Auftreten des Bischofs Kopp in der Commission des Herrenhauses wird von nationalliberaler Seite geschrieben: „Sehr interessant bleibt die Wahrnehmung, daß die kirchenpolitische Commission des Herrenhauses Bedenken trägt, die Amendements des Bischofs Kopp zu der neuesten Novelle gut zu heißen, und daß zu den Gegnern des Fuldaer Bischofs nicht blos liberale, sondern auch conservative Mitglieder der Commission gehören. Das Bestreben der bischöflichen Amendements ist darauf gerichtet, nicht blos die letzten Reste der Maigesetzgebung abzutragen, sondern dem Ultramontanismus eine Freiheit der Bewegung zu sichern, wie sie nie zuvor bestanden hat. Daß Herr Kopp nicht aus eigenem Antriebe, sondern auf Geheiß der Curie seine maßlosen Forderungen stellt, ist, wie es heißt, vom Antragsteller selbst offen eingeräumt worden. Verschwiegen bleibt, daß die Römischen Hintermänner des Bischofs erwarten, nach Abschluß der Commissionsverhandlungen werden in einer zweiten Lesung des Entwurfs die jetzt gefaßten Beschlüsse einfach wieder aufgehoben und das Plenum des Herrenhauses vertraulich verständigt werden, den Wünschen des Herrn Kopp Folge zu geben. Die vorjährige Behandlung der ersten Kopp-Novelle läßt die Römischen Inspiratoren des Fuldaer Bischofs hoffen, die diesjährige Nachgiebigkeit werde rechtzeitig sich bemerkbar machen und jedenfalls werde es dem Fürsten Bismarck gelingen, als Kanzler wie als Mitglied des Herrenhauses einen der Curie erwünschten Abschluß der Verhandlungen herbeizuführen. Das Auftreten des Herrn Kopp verräth, wie ein Commissionsmitglied erzählt, eine Siegeszuversicht, als hätte er seine Amendements als neue Novelle schon jetzt in der Tasche."

[Ein Wahnsinniger vor dem kaiserlichen Palais.] Ein in guten Verhältnissen lebender Lehrer in Friedrichshagen hat schon seit längerer Zeit sich in einer steigenden Aufregung befunden. Bei dem Anblick irgend einer Person glaubte er sich von derselben belästigt und verfolgt. Sein Zustand wurde oft ein derartiger, daß sich seine eigene Frau vor ihm in Sicherheit bringen mußte. Dieselbe hat die entsetzliche Krankheit, welche ihr Gatte sicherlich schon lange in sich getragen, nicht erkannt, denn sonst hätte sie wohl zeitig dafür gesorgt, ihn unschädlich zu machen, und sich damit manche Angst und viele schlaflose Nächte erspart. Der Unglückliche glaubte auch magnetisirt zu sein, um sich der ihn verfolgenden Personen mittelst eines Schlagringes, welchen er neben einem Revolver angeschafft, besser erwehren zu können. Mehrfach — so glaubt er — hat er seine Verfolger schon in die Flucht geschlagen, aber immer sind dieselben wiedergekommen und haben ihre Quälereien fortgesetzt. Jetzt glaubt er, daß sich dieselben, um ihn besser belauern und peinigen zu können, in den Wänden des von ihm bewohnten Hauses versteckt halten. Das Haus selbst soll seiner Meinung nach unterminirt sein und demnächst in die Luft gesprengt werden. Um sich nun endlich Ruhe zu verschaffen, ist der Bedauernswerthe am letzten Sonnabend hierher gereist, um sich, wie er erklärte, bei Seiner Majestät dem Kaiser zu beschweren und zugleich um Schutz vor seinen Verfolgern zu bitten. In der Nähe des kaiserlichen Palais angekommen, versuchte er, in dasselbe zu gelangen, wurde jedoch in Folge seines höchst auffälligen Benehmens rechtzeitig daran gehindert und nach der Wache des 2. Polizeireviers gebracht. Hier wurde sofort erkannt, daß man es mit einer im höchsten Grade an Verfolgungswahn leidenden Persönlichkeit zu thun habe, und es erfolgte demgemäß die Ueberführung des Unglücklichen nach der Irrenabtheilung der Charité.

[Herr Rechtsanwalt Munckel] aus Berlin wurde während seines Plaidoyers in einer Schwurgerichtsverhandlung am 2. d. M. gegen den Cossäthen und den Büdner W. (nach dem Berichte der „Gub. Ztg.") vom Vorsitzenden zwei mal zur Sache gerufen. Auf Grund des Schlußsatzes im Plaidoyer wurde Rechtsanwalt Munckel, weil er sich einer Ungebühr in der Sitzung schuldig gemacht habe, in eine Ordnungsstrafe von 50 M. genommen.

[Ein Proceß des Barons Engelbert v. Fürstenberg wider den Prinzen Franz v. Hatzfeldt-Wildenburg] wegen Entlastung von der Verbindlichkeit zur Bezahlung von Wechseln im Betrage von 376 000 M. schwebt, wie die „Magd. Ztg." berichtet, gegenwärtig bei der zweiten Civilkammer des Berliner Landgerichts I. Der Beklagte ist durch öffentlichen Aushang geladen. Der erste Termin in dieser Sache war bereits zum 28. Mai v. J. anberaumt; in Folge von Verhandlungen eines Bevollmächtigten des Beklagten mit dem Mandatar des Klägers, Rechtsanwalt Prerauer, zog sich die Sache bis zum Sonnabend hin, an welchem Tage zum ersten Male mündlich verhandelt wurde. Der Beklagte war durch den Rechtsanwalt Munckel vertreten. Nach dem Vortrag des klägerischen Vertreters war der Beklagte im Jahre 1879 in großer Geldverlegenheit, weil er an verschiedene Geldleute große Summen aus Wechseln schuldete und weil die Prolongation derselben von den Gläubigern davon abhängig gemacht wurde, daß er ihnen einen als solide bekannten Standesgenossen als Mitverpflichteten verschaffe. Der Beklagte wandte sich an den Kläger, mit dem er zusammen aufgewachsen und damals intim befreundet war und veranlaßte ihn unter dem festen Versprechen, sämmtliche von mit ihm zu unterschreibenden Wechsel prompt einzulösen, sich auf den verschiedenen Wechseln im Gesammtbetrage von 376 000 Mark mit zu verpflichten. Der Beklagte habe aber die Wechsel nicht eingelöst; er sowohl wie der Kläger seien aus denselben in Wien resp. Brünn in Anspruch genommen und zur Zahlung der Wechselsummen rechtskräftig verurtheilt worden. Der Kläger beansprucht nun, da er von der Valuta keinen Deut erhalten habe, daß der Beklagte verurtheilt werde, ihn aus den Verbindlichkeiten aus den gedachten Wechseln zu befreien. Rechtsanwalt Munckel (für den Beklagten) erklärte, daß er ein materielles Eingehen auf die Sache vorläufig vermeiden wolle, da er den Einwand der Unzuständigkeit des Berliner Landgerichts I erhebe. Zuvörderst bemängelte der Sachwalter die öffentliche Ladung seines Mandanten, da es im Unionclub und in der Berliner Gesellschaft allgemein bekannt sei, daß der Beklagte seit 18 Monaten ununterbrochen seinen Wohnsitz in Genf im Hotel Metropole habe. Alsdann bestreitet er die Behauptung des Klägers, daß der Beklagte bis vor einigen Jahren in Berlin oder in Hoppegarten seinen Wohnsitz gehabt habe; er sei vielmehr nur, wie viele seiner Standesgenossen, oft in Berlin zu seinem Vergnügen gewesen und habe in Hoppegarten nur einen Rennstall besessen. Seinen Wohnsitz habe er ausschließlich in Calcum bei Düsseldorf gehabt, wo er noch gegenwärtig Grundstücke besitze. Beide Mandataren waren damit einverstanden, daß zunächst nur über den Einwand der Unzuständigkeit verhandelt werde, und der Gerichtshof beschloß, die in dieser Richtung von beiden Parteien vorgeschlagenen Beweise zu erheben.

[Der Proceß gegen den Viehhändler W. Möser] vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. O. hat den Ausgang genommen, welchen man erwartet hatte. Die neue Verhandlung stellte sich nun so günstig für den Angeklagten, daß sowohl der Staatsanwalt Freiherr v. Houwald, wie auch die Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Friedmann-Berlin und Rechtsanwalt Löwenstein aus Frankfurt a. O. auf eine ganze Reihe von Zeugen verzichteten. Das Geständniß, welches Plate auf dem Todtenbett abgelegt, ging dahin, daß er den Angeklagten nur deshalb fälschlich beschuldigt, weil die den Mösers feindlich gesinnte Partei ihm die Sicherstellung seiner Familie zugesagt hatte. Die Wittwe des verstorbenen Plate verweigerte ihre Aussage, der Hauptbelastungszeuge Zeuschner konnte den Angeklagten durchaus nicht belasten, und Linke, welcher sich in Gegensatz zu den meisten übrigen Zeugenaussagen brachte, wurde wegen seiner Vorstrafen nicht vereidigt. Die Geschworenen entsprachen dem Verlangen ber beiden Vertheidiger, indem sie ihr Verdict diesmal auf Nichtschuldig abgaben, so daß der vielgeprüfte Mann durch eine glänzende Freisprechung seine bürgerliche Ehre wiederhergestellt sieht. Das zahlreich anwesende Auditorium folgte den Verhandlungen mit gespanntester Aufmerksamkeit und gab seiner Befriedigung über den Ausgang des Prozesses lebhaften Ausdruck.

* **Berlin,** 7. März. [Berliner Neuigkeiten.] Der von 47 Mitgliedern der Dankeskirchen-Gemeinde erhobene Protest gegen die Anstellung des zum 2. Pfarrer der Dankeskirche gewählten Predigers Dr. Scipio ist bis jetzt, nach Ablauf von 3 Monaten, noch immer nicht zur Entscheidung gelangt. Wie verlautet soll diese Protestangelegenheit erst durch den Beschluß der im Herbst tagenden Synode Erledigung finden. Diese lange Verzögerung hat aber für die betreffende Gemeinde recht nachtheilige Folgen, indem der eine Geistliche in derselben nicht im Stande ist, die für den Confirmanden-Unterricht angemeldete große Zahl der Kinder sämmtlich aufzunehmen, und viele Eltern daher genöthigt sind, ihre Kinder zu anderen in entfernteren Stadttheilen wohnenden Geistlichen zu schicken.

Für die Illumination am Geburtstage des Kaisers hat sich das königliche Zeughaus eine Ueberraschung vorbehalten. Während die Façade desselben bei festlichen Anläßen bisher in Gaslichtlinien erstrahlte, werden diesmal die sämmtlichen Fenster im Kerzenglanze strahlen und die Kolossalfigur der Borussia im großen Lichthofe wird durch elektrisches und bengalisches Licht beleuchtet werden. Damit diese Beleuchtung auch von draußen gesehen werden kann, werden die mit Butzenscheiben versehenen Fenster an der Straßenfront und im Lichthofe geöffnet sein. In dem Theile der Feldherrnhalle, in welchem sich das Wandgemälde befindet, welches die Begegnung des Kaisers und des Kronprinzen nach der Schlacht bei Königgrätz darstellt, ist gegenwärtig der Professor Gesellschap mit Anfertigung eines Bildes beschäftigt, welches er zum Geburtstage des Kaisers für die Kunstakademie malt, dessen Gegenstand vorläufig Geheimniß bleiben soll.

Posen, 7. März. [Der Weihbischof Cybichowski,] welcher, wie schon gemeldet, nach längerem Leiden Sonntag, den 6. d. Mts. Morgens in Gnesen gestorben ist, war im Jahre 1828 zu Obiezierze (Kr. Obornik) geboren, und besuchte das Marien-Gymnasium zu Posen. Als Gymnasiast betheiligte er sich an den polnischen Bewegungen i. J. 1846, so daß er einige Zeit in Untersuchungshaft saß; er legte alsdann i. J. 1847 die Abiturientenprüfung ab, studirte katholische Theologie, wurde i. J. 1852 zum Geistlichen geweiht, und war einige Zeit Lehrer am hiesigen Geistlichen-Seminar. Nachdem er seiner geschwächten Gesundheit wegen einige Zeit auf den Hyerischen Inseln zugebracht hatte, wurde er als Propst nach Colmar i. P. berufen und alsdann i. J. 1867 vom damaligen Erzbischof Ledochowski zum Weihbischof der Erzdiöcese Gnesen ernannt. Als solcher hat er wegen ungesetzlicher Ausübung bischöflicher Functionen eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten verbüßt.

1. **Leipzig,** 7. März. [Ein Weinproceß,] welcher nach verschiedenen Richtungen hin besonderes Interesse erregt, kam kürzlich vor dem 1. Straffenat des Reichsgerichts zum zweiten Male zur Verhandlung. Bemerkenswerth ist dieser Proceß in erster Linie um deswillen, weil in demselben die Frage, ob und welche Zusätze dem Weine straflos gegeben werden können, behandelt wird; ferner aber auch deshalb, weil er zeigt, daß selbst die Institution des Reichsgerichts und der einheitlichen Strafgesetzgebung in Deutschland nicht verhindern können, daß um so zu sagen ein mehrfaches, wenigstens doppeltes Recht in gewisser Beziehung sich ausbildet. Diese Thatsache ergiebt sich daraus, daß am 2. November v. J. der 2. Straffenat in dem großen Danziger Weinproceß die Ansicht billigte, daß nicht jeder Zusatz zum Wein einen Verstoß gegen das Nahrungsmittelgesetz darstelle, sowie andererseits daraus, daß der erste Straffenat gelegentlich des jetzt mitzutheilenden Processes am 28. Februar der Ansicht des Landgerichts Bonn, daß Wein nur reiner Traubensaft sein dürfe, seine Zustimmung ertheilte. — Als Angeklagter kam in diesem letzteren Processe der Gastwirth und Weinhändler Andreas Breuer in Bonn

in Frage. Derselbe hatte zu 11 Ohm 1882er Wein, welcher nur von sehr geringer Güte war, 500 bis 600 Pfund Fliederbeeren zugesetzt, wovon die Polizei Kenntniß erhielt, ehe er einen Erfolg dieser Procedur erzielt hatte. Er wurde auf Grund des § 10, 1 des Nahrungsmittelgesetzes unter Anklage gestellt, bestritt jedoch, die Absicht gehabt zu haben, den Wein in Verkehr zu bringen. Er behauptete vielmehr, er habe nur ein Experiment vornehmen und dann den Wein zur Essig- oder Branntweinfabrikation benutzen wollen. Daß er sich auf die Weinfälschung nicht versteht, wurde von einem Sachverständigen in der Verhandlung vor dem Landgerichte Bonn am 24. Juli v. J. besonders hervorgehoben, da durch den Zusatz eines so bedeutenden Procentsatzes von Fliederbeeren der mit einer solchen Procedur beabsichtigte Zweck illusorisch gemacht wird. Das Landgericht nahm aber dennoch den Thatbestand des § 10, 1 als erwiesen an und verurtheilte Herrn Breuer zu 100 Mark Geldstrafe. — Auf des Angeklagten Revision hin hob sodann das Reichsgericht am 21. October v. J. das Urtheil auf, weil nicht genügend festgestellt sei, daß der Wein durch den Fliederzusatz den Schein höheren Werthes erhalten oder an seinem Werthe eingebüßt habe. — Am 11. December v. J. fand nun vor dem Landgerichte Bonn die neue Verhandlung gegen Herrn Breuer statt und endigte mit dessen abermaliger Verurtheilung zu 100 M. Geldstrafe. Die Feststellungen, welche diesmal getroffen wurden, waren etwas anders als die früheren und gipfelten in folgenden Punkten: Die vom Angeklagten im Herbst 1882 gekauften Weintrauben, aus welchen jene 11 Ohm Wein entstanden waren, befanden sich größtentheils schon im Zustande der Fäulniß. Der Wein selbst hatte wenig Farbe und einen stinkigen Geschmack, sodaß er im Geschäfte nicht verwendet werden konnte. Der aus den 500—600 Pfund Fliederbeeren ausgepreßte Saft betrug etwa $1\frac{1}{2}$ Ohm. Nachdem der Angeklagte seinen 1883er Wein gekeltert hatte, ließ er den 1882er auf die ausgepreßten 1883er Trauben schütten und goß jenen Fliedersaft hinzu. Einige Monate später probirte er die Mischung und fand, daß sie schlecht schmeckte. Er hat jetzt — so fährt das Urtheil fort, und darin liegt der Schwerpunkt — zugestanden, daß er den Fliedersaft in der Absicht beigemischt hat, den Geschmack des Weins zu verbessern, während in der früheren Verhandlung lediglich die Farbe in Frage kam. Nach dem Gutachten der Sachverständigen hat der Wein durch den Zusatz eine andere Farbe nicht erhalten. Als festgestellt wurde demnach erachtet, daß der Angeklagte eine Aenderung des Geschmacks, welcher als wesentlichen Bestandtheil des Weins anzusehen ist, erzielt und dadurch dem Weine der Schein einer andern, freilich eher einer schlechteren als einer besseren Beschaffenheit gegeben habe. Das Landgericht ließ es dahingestellt, ob nach der Ansicht des Reichsgerichts der Schein der besseren Beschaffenheit allein erforderlich ist für die Strafbarkeit, begründete aber in processual völlig ausreichender Weise sein verurtheilendes Erkenntniß damit, daß überhaupt die Qualität des Weines verschlechtert worden sei. In dieser Gegend — so lautet die bemerkenswertheste Stelle des Urtheils — nämlich in der Rheinprovinz und im Rheingau, versteht man unter Wein (im Gegensatz zu den gelegentlich des Danziger Weinprocesses zu Tage getretenen Anschauungen) nur reinen Naturwein, dem höchstens noch reiner Kandiszucker beigesetzt ist. Jeder Consument in hiesiger Gegend verlangt einen so hergestellten Wein. Für den Begriff Wein ist nicht die chemische Zusammensetzung entscheidend. Wird ein anderer Fruchtsaft in wesentlicher Menge zugesetzt, so wird zwar die Eigenschaft des Weins als Naturwein noch nicht aufgehoben, wohl aber schlechter gemacht, als es die Consumenten gewohnt sind. Die Hollunderbeeren sind billiger als Weintrauben. Der Angeklagte hat nicht nur dem Weine den Schein besserer Beschaffenheit geben wollen, was er nicht erreicht hat, sondern er hat ihn auch billiger gemacht und daher verschlechtert. Wenn er auch später aus der Flüssigkeit Essig oder Schnaps machen wollte, so ändert das nichts an seiner bei der Mischung verfolgten Absicht. — Die neue Revision des Angeklagten rügte in der Hauptsache Mangel des Dolus und behauptete, es liege nur ein Versuch mit einem durchaus untauglichen Mittel vor. Die Absicht der Verschlechterung sei nicht festgestellt, die Absicht der Verbesserung habe nicht festgestellt werden können, und der Erfolg der Verschlechterung sei etwas rein Zufälliges. — Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Reuling, begründete in längerer Rede die Revision und betonte besonders, daß eine je nach der Landesgegend verschiedene Definition des Weinbegriffes unmöglich in den Rahmen unserer einheitlichen Rechtsauffassung hineinpasse. — Der Reichsanwalt dagegen beantragte die Verwerfung der Revision, da die Feststellung, daß der Geschmack, also ein wesentlicher Bestandtheil des Naturproducts, verändert sei, vollständig genüge zur Anwendung des Gesetzes. — Das Reichsgericht war ebenfalls dieser Ansicht und verwarf daher die Revision.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. März. [Professor Arlt †.] Heute ist der berühmte Augenarzt Hofrath Professor Arlt nach langen, schweren Leiden gestorben. Ferdinand Ritter v. Arlt wurde am 18. April 1812 zu Obergraupen bei Teplitz geboren. Seine Vorbildung erhielt er in den Jahren 1825 bis 1830 auf dem Gymnasium zu Leitmeritz. Hierauf ging er nach Prag, um an der dortigen Universität philosophischen und medicinischen Studien obzuliegen; besonders eingehend beschäftigte er sich mit dem Studium des Auges. Im Alter von 27 Jahren wurde er promovirt. Als Assistent an der Prager Augenklinik, welche Stelle er in den Jahren 1840—1842 innehatte, fand Arlt hinreichende Gelegenheit, sich zum Praktiker auf dem Gebiete der Augenheilkunde auszubilden. Nach dieser Zeit war er in Prag als praktischer Augenarzt thätig, bis er im October 1846 zum Supplenten für Augenheilkunde an die Universität berufen ward. Der Ruf, den Arlt sich als ausgezeichneter Lehrer und Arzt erwarb, lenkte die Aufmerksamkeit der deutschen Hochschulen auf ihn, und in der That erhielt er 1849 einen Ruf als Professor der Augenheilkunde nach Leipzig. Die Prager Universität wollte jedoch Arlt nicht ziehen lassen und verlieh ihm eine ordentliche Professor. Im Jahre 1856 wurde Arlt an Friedrich von Jäger's Stelle an die Wiener Universität berufen, wo er bald zu großem Ansehen gelangte. Arlt's europäischer Ruf ward begründet durch das Werk „Die Krankheiten des Auges, für praktische Aerzte geschildert", von welchem der erste Band, der die Krankheiten der Binde- und Hornhaut behandelt, in sechs, der zweite, die Krankheiten der Sclera, Iris, Choroidea und Linse umfassend, in fünf, der dritte, der die Krankheiten des Glaskörpers, der Netzhaut, der Augenmuskeln, der Augenlider, der Thränen-Organe und der Orbita zum Gegenstande hat, in drei Auflagen verbreitet wurde. Von seinen übrigen Arbeiten sind außer der populären Schrift: „Die Pflege der Augen im gesunden und kranken Zustande" seine für die Anatomie und pathologische Anatomie des Auges grundlegenden Beiträge zur „Prager medicinischen Vierteljahrsschrift" und zu dem von ihm mit Donders und von Gräfe herausgegebenen „Archiv für Ophthalmologie", sowie der Abschnitt „Operationslehre" in dem von v. Gräfe und Sämisch redigirten „Handbuch der gesammten Augenheilkunde" (Leipzig, 1874), sein Werk über die „Verletzungen des Auges und deren gerichtsärztliche Würdigung" (Wien, 1874), „Ueber die Ursachen und die Entstehung der Kurzsichtigkeit" (Wien, 1876), „Klinische Darstellungen über die Krankheiten des Auges" (Wien, 1881) hervorzuheben. Die eigentliche Domäne Arlt's bildete der vordere Abschnitts des Augapfels. In allen wissenschaftlichen Arbeiten Arlt's begegnen wir, schreibt die „W. A. Z.", den zwei hervorragendsten Tugenden des wahren Naturforschers: der außerordentlichen Beobachtungsgabe und der unvergleichlichen Liebe zur Wahrheit. Vorzüglich ist es Eine That, auf Grund deren Arlt's Name stets in den Annalen der Ophthalmologie unvergessen fortleben wird. Er war es nämlich, welcher zuerst den anatomischen Nachweis lieferte, daß die Kurzsichtigkeit bedingt sei durch eine mit Verdünnung des hinteren Augapfel-Abschnittes einhergehende Verlängerung des Augapfels. Als Operateur ist Arlt sicherlich den größten Augenoperateuren aller Zeiten beizuzählen. Seine Glanzleistung ist die Staar-Extraction. In der vollendeten und stets gleichmäßigen Ausführung dieser Operation hat Arlt vielleicht keinen Rivalen. Um nur ein annäherndes Bild von der enormen Thätigkeit Arlt's auf operativem Felde zu bieten, sei blos der Thatsache Erwähnung gethan, daß er die Zahl der von ihm ausgeführten Staar-Operationen allein auf 5000 schätzte. Arlt wirkte bis zum Jahre 1883 an der medicinischen Facultät der hiesigen Universität. Nur schwer konnte er sich entschließen, von der Lehrkanzel zurückzutreten, und er wirkte als Professor um ein Jahr länger, als es das Gesetz bestimmt, bis nach zurückgelegtem 71. Lebensjahre. Als der greise Lehrer schließlich doch trotz seiner Rüstigkeit den Bestimmungen des Gesetzes entsprechen mußte und aus dem Lehramte schied, da bereiteten ihm seine zahlreichen Schüler, unter denen sich manch' bedeutender Arzt befand, überaus herzliche Ovationen, und mit Thränen in den Augen erwiderte der Professor die innigen Abschiedsworte, welche seine Schüler an ihn gerichtet hatten.

Frankreich.

L. **Paris**, 6. März. (Die Erhöhung der Kornzölle.] Wie wir schon gestern meldeten, war im letzten Ministerrathe der Beschluß gefaßt worden, daß der Conseilspräsident Goblet in die Debatte des Abgeordnetenhauses über die Erhöhung der Kornzölle mit der Erklärung eingreifen sollte, die Majorität des Cabinets wäre derselben abgeneigt, aber entschlossen, sich neutral zu verhalten, und ihren Collegen Develle, welcher ein Anhänger der Vorlage ist, gewähren zu lassen. Die Gelegenheit, diese Erklärung abzugeben, stellte sich schon gestern Nachmittag ein. Nachdem der Abg. Dubost die schädlichen Folgen der geplanten Maßregel dargethan hatte, wurde sie von dem Ackerbauminister Develle befürwortet, welcher seinen sachlichen Erläuterungen die Versicherung beifügte, wenn das Cabinet in der Sache überhaupt eine Meinung haben wollte, so würde es der Erhöhung von 3 auf 5 Franken entgegentreten. Hierauf verlangte ein Theil des Hauses den sofortigen Schluß der Debatte über Artikel 1 des Gesetzes, der andere die Vertagung auf Montag, aber diese blieb in der Minderheit, und als nun die Verhandlung fortgesetzt werden sollte, meinte der Abg. Yves Guyot, nun wäre der Augenblick für den Conseilspräsidenten gekommen, über den wahren Standpunkt des Cabinets Licht zu verbreiten. Herr Goblet versuchte nun, die Principienfrage zu beseitigen, was in den Reihen der Opportunisten heftigen Widerspruch hervorrief. Als er diesen mit der Andeutung zu beschwichtigen meinte, falls die Annahme des neuen Tarifs ernstliche Schwierigkeiten erzeugte, wäre die Regierung bereit, Abhilfe zu schaffen, tönten ihm ironische Rufe entgegen: „Gewiß! Erst entfacht man den Brand und dann läßt man die Feuerwehr kommen! u. s. w." Eine scharfe Unterbrechung des Abg. Jules Roche veranlaßte den Präsidenten Floquet, ihn zurecht zu weisen, aber damit goß er nur noch Oel ins Feuer. Der Conseilspräsident fuhr dann fort: „Das Land ist über die Frage uneinig, die Kammer ist uneinig und die Regierung ist es auch. Man hatte sogar gehofft, diese Spaltung des Cabinets werde sich vor dem Lande dadurch offen zeigen, daß der Handelsminister, der natürliche Gegner des Ackerbauministers, auf der Tribüne die entgegengesetzten Ideen vertrete; allein Herr Lockroy hat der Würde des Cabinets das Opfer gebracht, dies nicht zu thun. Im Uebrigen ist das, was Herr Rouvier über die Stellung des Cabinets zu der Frage sagte, nämlich: 9 Minister wären dagegen und 2 dafür, beinahe richtig, mit der kleinen Variante, daß 8 dagegen sind und ich als neunter meine Freiheit vorbehalte." Wie begreiflich, konnte diese Erklärung Niemanden befriedigen; aber sie rettete, worauf es abgesehen war, dem Ackerbauminister sein Portefeuille. Der Rest der Sitzung war höchst verworren aber man kam doch wenigstens noch so weit, den Schluß der Generaldebatte über Art. 1 anzunehmen.

[Die Schilderhebung in Korsika.] Der „Voss. Ztg." wird aus Paris geschrieben: Die Presse stellt die Schilderhebung des Sachwalters und Redacteurs Leandri in Korsika als unbedeutend und beendet dar. Dem ist aber doch nicht ganz so. Leandri steht noch immer im Felde, wenn auch nur mit 60—70 Mann, anstatt der 400, welche er zuerst haben sollte. Thatsache ist, daß eine gegen ihn geschickte Compagnie unverrichteter Dinge zurückgekommen ist. Wie die anderen unabhängigen Häuptlinge der Insel, ist auch Leandri für Soldaten, Polizisten und Gendarmen unerreichbar. Denn kein Korse, der auf seine Ehre hält, der nicht von Allen in Acht und Bann gethan werden will, wird einen anderen Korsen den Behörden verrathen, selbst wenn derselbe sein politischer Gegner ist. Wie verlautet, hat Leandri Fühlung mit Bellacosina, jener Familie, welche schon seit vielen Jahren den Behörden trotzt, bei Borognano ein größeres Gebiet vollständig beherrscht und sich Steuern, Jagd, Holz der Staatswaldungen und sonstige Nutzungen aneignet. Zweck der Schilderhebung Leandri's ist, von den ihm gerichtlich auferlegten Strafen befreit zu werden. Er wird das auch erreichen, wenn er längere Zeit das Feld hält, denn um der Ungebühr ein Ende zu machen, müssen die Behörden oft Nachsicht für Recht ergehen lassen. Wem die Korsen sich unterwerfen, halten sie auch Wort. Sie stecken noch tief im Mittelalter, im Faust- und Fehderecht.

Belgien.

a. **Brüssel**, 7. März. [Das Gruben-Unglück.] Bis heute sind 82 Leichen verunglückter Arbeiter, darunter die von Knaben und Mädchen von 14 Jahren ab, an das Tageslicht gefördert. Die Lüftung der Grube ist noch nicht hergestellt; noch sind 1000 Meter Gänge zu erforschen; bis Mittwoch will man alle Leichen herausgefördert haben. Erst dann wird sich die Zahl der Opfer feststellen lassen; bis jetzt sind 140 Särge bestellt. Es steht fest, daß im Augenblick der Explosion 209 Arbeiter in der Grube waren; davon haben sich Einige gerettet; Andere sind entsetzt in andere Gallerien geflohen und haben dort den Tod gefunden. Das schlagende Wetter hat in allen Gängen zugleich gewüthet. Der König hat sofort 10 000 Frcs. gesandt, Graf Flandern und Prinz Balduin sind an die Unglücksstätte geeilt (man rief ihnen zu: „Gebt uns Brot!"). Den Aufsichtsbehörden der Kohlenwerke werden schwere Vorwürfe gemacht; es fehlt eine eingreifende Staatsaufsicht. Viele Actien-Gesellschaften scheuen sich, die erheblichen Ausgaben für hinreichende Lüf-

---

Periodische Literatur.

(Januar.)

In „Preuß. Jahrb. herausgegeben von v. Treitschke Bd. 52, S. 1 ff." hält Otto Schröder eine humorgewürzte Philippika gegen den „papiernen Stil".

„Sprechen wir je: „in preußische Jahrbücher . . ."? Gewiß nicht. Hören wir in ungezwungener Rede je „von von Treitschke"? Man sagt „von Herrn von Treitschke" oder „von Heinrich von Treitschke" oder kurz „von Treitschke", durch optische Mittel über den Mißklang sich hinwegtäuschend. Das ist der papierne Stil.

Als man den geflügelten Laut der Sprache durch die Schrift zu bannen lernte, dachte man nicht daran, ihn zu verbannen, vielmehr ihn auszurüsten zu neuem Fluge über Raum und Zeit. Nun ist der Fittich zur Fessel geworden, und die todte Schrift zur Autorität, der sich die lebendige Sprache beugen soll:

Das Wort erstirbt schon in der Feder,
Die Herrschaft führen Wachs und Leder.

Der „papierne Stil" ist nicht mit dem zu verwechseln, was man „Schriftsprache" nennt, richtiger „Literatursprache" nennen sollte, das ist: der Gemeinsprache gegenüber den Mundarten, der stilisirten Rede im Gegensatze zur naiven Ausdrucksweise des Volks. Während diese Literatursprache nach dem Satz verfährt: so sagt man wohl, doch so redet und singt, kurz so schreibt man nicht, — heißt es beim papiernen Stil: so schreibt man, wenngleich man so weder singen, noch reden, noch sagen darf. Die Literatursprache nimmt nicht alles auf, was gesprochen wird, und wo sie neuert, da geschieht es im Geiste der mündlichen Sprache. Die papierne erfindet und verbindet Worte, wie sie nie und nirgend gesprochen wurden, und wie man sie von frischen Leuten gesprochen sich nimmer vorstellen kann. Jene ist künstlerisch, diese künstlich. Jene bedeutet ein höheres Leben der Sprache, diese ihren Tod.

Unter dem Schwarm derer, die nach Grimm „sich gleich Fliegen an den Rand unserer Sprache setzen und mit dünnen Fühlhörnern sie betasten", ist der „Papierne" Einer der Schlimmsten. Er lacht des Accusativs wie des Dativs und hält sich an den Nominativ. Er abonnirt auf der Ulk. Selbst da, wo er einen anderen Casus schreiben will, kommt ihm der Nominativ in die Feder. Er ist Correspondent des Tageblatt. Er druckt die Bücher des Herrn Professor Doctor — nein, wie übel klingt das! aber des Herrn „Prof. Dr. Müller, geheimer Regierungsrath", wobei er gleich ängstlich die Declination wie den Schein der Unhöflichkeit meidet. Dem Dämon des Papiers ist die Sprache gleichsam ein großer Zettelkasten, worin jedes Wort ein Einzeldasein führt. Deshalb ist er auch überall auf eine raffinirte orthographische Differenzirung bedacht, wo die Sprache sich mit einem und demselben Worte begnügt. Auch die Ableitungen denkt der Papierne sich am liebsten als rohe Zusammensetzungen, rohe, weil sie nur Zusammen-Setzungen sind. Die edleren Bildungen sind zugleich Verkürzungen, wie „morgenschön" aus „schön wie der Morgen" oder „willfahren" aus „nach Jemandes Willen verfahren". Diese echten Composita, in denen der erste Theil durch den Verzicht auf alle Zeichen der Selbständigkeit die innigste Verschmelzung mit dem anderen ermöglicht, stehen den Ableitungen fast ebenbürtig zur Seite. Wie macht's nun unser Junker Papyrus? Er fährt auf der Unter-Elbe'schen Eisenbahn. Eine Goethische Harzwanderung ist ihm unverständlich. Goethe'sch ist ihm reinlicher als Goethisch. Vielleicht weilen seine Gedanken bei einem reichen Lübeckschen Mädchen; das gute lübische Recht ist ja längst veraltet.

Zu den Blüthen des papiernen Stils gehört namentlich auch der verschwenderische Gebrauch der Wörter „Ersterer" und „Letzterer", während man in unbefangener mündlicher Rede diesen blassen Gesellen schwerlich begegnen wird. Wo sie zur deutlicheren Unterscheidung dienen, mag es noch hingehen. Was soll man aber zu folgendem Satze (aus Wildenbruch's „Kinderthränen") sagen: Die Eltern ließen sie (die Kinder) gewähren, und so kam es, daß sie bald ein Stück hinter den letzteren zurückblieben, — nämlich die Kinder hinter den Eltern! Auch das gute Wort derselbe wandelt nur auf papiernen Pfaden! Poetische Wiederholungen und Umschreibungen, die das Ohr erquicken, sind dem Auge des Papiernen ein Greuel, und die Schöpfungsgeschichte, in den prosaischen Papierstil übertragen, müßte folgendermaßen beginnen: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde, letztere war wüst und leer und es war finster auf derselben." Man könnte das dankbare Thema noch auf anderen Gebieten variiren, könnte von papiernen Romanen und papiernem Drama reden, von papiernen Theateraufführungen, bei denen der Tapezier, der Schneider, der Antiquar das Hauptinteresse in Anspruch nehmen, von papierner Moral, von papiernem Recht u. s. w., wäre nicht zu fürchten, daß das Papier, so geduldig es auch ist, ob solcher Verunglimpfung erröthete. Ganz beispiellos wäre ein derartiges Wunder keineswegs: Ward doch vor vierzig Jahren eine Dame in einen Proceß verwickelt, weil sie in einem etwas gereizten Schriftwechsel mit dem Berliner Magistrat einmal einen Brief mit rother Tinte geschrieben und darin geäußert: die Buchstaben seien vor Scham roth geworden, weil sie so verkehrtes Zeug darzustellen hätten. Es war nicht etwa ein übermüthiger Backfisch, der sich diesen Scherz erlaubte, sondern eine zweiundsechzigjährige Matrone, die Freundin Goethe's, Schleiermacher's, der Humboldt's und Grimm's, die viel bewunderte und viel gescholtene Bettina von Arnim, die Schwester von Clemens Brentano, die Schwägerin Savigny's, die Schwiegermutter von Hermann Grimm, eine der merkwürdigsten und genialsten Erscheinungen der deutschen Literaturgeschichte. Wie ein glänzendes Meteor enttauchte sie der mondbeglänzten Zaubernacht der Romantik. Alt und Jung huldigte ihr begeistert, hingerissen von dem Reiz ihres wunderbaren Buches „Goethe's Briefwechsel mit einem Kinde", von dem man sagte, es werde Mühe haben, sich der Unsterblichkeit zu entziehen. Als dann die spätere Goethe-Forschung nachwies, daß der Inhalt dieses Buches nicht durchweg factisch richtig, sondern aus Wahrheit und Dichtung zusammengewoben sei, sprach ein nüchternes Geschlecht von Fälschung und Schwindel, und Bettina's lichte Gestalt ward umnebelt und verdunkelt durch allerhand Anekdoten, mit denen sich das durch sie oft verspottete Philisterthum an ihr zu rächen suchte. Jetzt aber ist der Zeitpunkt gekommen, der Dichterin und ihren Werken unbefangen gerecht zu werden. Beide finden eine liebevolle und feinsinnige Würdigung in „Nord und Süd" durch Moritz Carriere, den berühmten Münchener Aesthetiker, der auch persönlich in näheren Beziehungen zu Bettina gestanden. Aus der Fülle interessanter Mittheilungen, welche er darbietet, können hier nur wenige Einzelheiten hervorgehoben werden:

Wie sehr Goethe's Mutter, deren Bild Bettina zuerst in voller Lebendigkeit in die Literatur eingeführt hat, wie es seitdem durch die Veröffentlichung ihrer Correspondenzen nur bestätigt und vervollständigt worden ist, wie sehr Frau Aja auch ihrerseits dem hochbegabten Mädchen in mütterlicher Neigung zugethan war, bezeugt ein Brief, den Carriere selber vom Original abgeschrieben:

„Gutes liebes bestes Kind!

Dein Andenken geht über Alles und macht mich glücklicher, als es der todte Buchstabe ausdrücken kann. O erfreue mein Herz, Sinn und Gemüth und komm' bald wieder zu mir. Du bist besser, lieber, größer als die Menschen, die um mich herum grabbeln, denn eigentlich Leben kann man ihr Thun und Lassen nicht nennen. Da ist kein Fünkchen, wo man nur ein Schwefelhölzchen anzünden könnte — sie sperren die Mäuler auf über jeden Gedanken, der nicht im ABC-Buch steht. Lassen wir das und kommen zu etwas, das uns schadlos hält. Meine Freude war groß, da ich hörte, daß Du in Weimar gewesen wärest; Du hast viel Vergnügen dort verbreitet — und bedauert man, daß Dein Aufenthalt dort so kurz war. Nun, es ist noch nicht aller Tage Abend, sagt ein altes Sprichwort. Was werden wir uns nicht Alles zu sagen haben!! Darum komme bald und erfreue die, die, bis der Vorhang fällt, ist und bleibt Deine wahre Freundin Elisabeth Goethe."

Recht lebendig tritt das Bild der bedeutenden Frau in der Schilderung entgegen, welche Carriere von seinem ersten Besuche bei Bettina entwirft, zu dem er sich, als junger Student, durch ein Sonett die Erlaubniß erbeten hatte. „Sie reichte mir freundlich die Hand," berichtet er, „und rasch war eine so angenehme Gesprächsstunde verflossen, wie ich noch keine ähnliche erlebt habe. Wie ich meiner philosophischen Studien und Strebungen gedachte, sagte sie plötzlich: Da will ich Ihnen ein Motto für Ihre Philosophie geben: „Jeder wird als der größte Held geboren". Ueberrascht reichte ich ihr die Hand. Sie hatte ein Wort gefunden für das Gähren und Ringen in meinem Drange, über die Einseitigkeiten der älteren Systeme hinaus zu gehen. Daß Jeder ein Original sei, daß er die Aufgabe habe, dies geltend zu machen, daß er in seiner Art etwas thun könne, was Niemand so oder besser vermöge, daß aber dazu Muth,

tungs- und Sicherheits-Vorkehrungen zu machen; in vielen Gruben sind große Mängel vorhanden. Heute finden die Bestattungen in gemeinsamen Gräbern statt; vor den Fenstern der Häuser in den betheiligten Arbeiterorten wehen schwarze Fahnen. Die Arbeiter der übrigen Gruben der Gesellschaft der 24 Actions haben das Einsteigen abgelehnt. Der Unfall kostet der Gesellschaft an jährlichen Pensionen 30 000 Francs.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. März.

Die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 hat in den 34 Jahren ihres Bestehens mancherlei einschneidende Veränderungen erfahren; sie ist vielfach durchlöchert, so daß sich bei dem Gebrauch der älteren Ausgaben nicht selten Ungelegenheiten herausstellen. Es wird daher mit großer Freude begrüßt werden, daß neuerdings Herr Stadt-Syndicus Zelle in Berlin es unternommen hat, die Städteordnung unter Ausscheidung des Veralteten und Einschiebung des Neuen in ihrer heutigen Gestalt und Geltung vor Augen zu führen. Der Verlag von Julius Springer in Berlin hat durch die geschickte typographische Anordnung das Alte von dem Neuen augenfällig geschieden. Die Einschiebungen sind überall gesperrt gedruckt und ebenso wie das Weggelassene durch Anführung der betreffenden Stellen aus den neuen Gesetzen begründet. Zahlreiche Anmerkungen suchen in knapper Form wichtigere Punkte zu erläutern und zur Entscheidung von Streitfragen beizutragen. Die Bestimmungen des Communalsteuer-Nothgesetzes vom 27. Juli 1885 und des Offizier-Communalsteuer-Gesetzes vom 29. Juni 1886 sind anhangsweise hinter der Städte-Ordnung abgedruckt.

— Vor einiger Zeit hielt Herr Stadtverordneter Apotheker Müller in einem hiesigen Bezirksverein einen Vortrag über die Nothwendigkeit der Verbesserung und Erweiterung der öffentlichen Desinfectionseinrichtungen in Breslau, welche Herr Müller in ihrer damaligen Beschaffenheit als ungenügend bezeichnete. Später trat derselbe in der Stadtverordneten-Versammlung in ähnlicher Weise, wie er es zuvor im Bezirksverein gethan hatte, für eine Vervollkommnung der gedachten Einrichtungen ein. Es wird deshalb interessiren, zu hören, welche Maßnahmen in dieser Beziehung in Berlin getroffen sind. Schon vor einiger Zeit haben wir von einer seitens des Berliner Polizeipräsidiums erlassenen Verordnung, betreff. die Desinfection bei ansteckenden Krankheiten, Notiz genommen. Diese Verordnung liegt uns gegenwärtig in ihrem Wortlaut vor. Dieselbe theilt die ansteckenden Volkskrankheiten in solche, welche unbedingt Desinfection erheischen, wie asiatische Cholera, Pocken (echte und modificirte), Fleck- und Rückfalltyphus, Diphtherie, und in solche, bei welchen auf besondere amtliche Anordnung Desinfection stattfinden muß, andernfalls dringend empfohlen wird, wie Darmtyphus, Scharlach, epidemische Ruhr, Masern, Keuchhusten, Lungenschwindsucht. Im § 6 der Verordnung heißt es:

Falls der Kranke nicht in ein Krankenhaus gebracht wird, ist ein thunlichst abgesonderter Raum als Krankenzimmer zu wählen und außer Verkehr zu stellen.

In einem Zimmer, in welchem eine an Cholera, Pocken, Fleck- oder Rückfalltyphus, Diphtherie, Scharlach oder Ruhr erkrankte Person untergebracht ist, müssen in der Regel die zur Zeit befindlichen Möbel und Gebrauchsgegenstände jeglicher Art verbleiben.

Ist die Entfernung einzelner Stücke nicht zu umgehen, so sind dieselben vor Gebrauch nach diesen Vorschriften zu desinficiren.

Alle vom Kranken während der Erkrankungszeit benutzten Leib- und Bettwäsche-Stücke, zum täglichen Aufwischen des Zimmers gebrauchte Tücher, sowie alle sonst waschbaren Gegenstände welche man nach der Außergebrauchstellung, ohne sie vorher zu schütteln oder auszustäuben, in 2procentiger Carbolsäure-Lösung mindestens 24 Stunden ein, koche dieselben dann eine halbe Stunde in Wasser und wasche sie in Kaliseifenlauge aus, welche aus 20 g Kali- (schwarzer oder grüner) Seife mit 10 Liter Wasser hergestellt wird.

Ferner entnehmen wir der Verordnung folgende Bestimmungen:

Benutzte Verbandstücke werden sofort verbrannt, Instrumente in fünfprocentiger Carbolsäure-Lösung gereinigt.

Nach Ablauf der Krankheit bringe man benutzte, nicht waschbare Kleidungsstücke, Betten, Kissen, Matratzen, Decken, seidene Stoffe, Teppiche, Pelzwerk, Polstermöbel, ohne fournirtes äußeres Holzgestell vorsichtig, d. h. ohne viel zu rühren bezw. gar zu schütteln oder auszuklopfen, in ein mit 2procentiger Carbolsäurelösung angefeuchtetes Leinentuch eingebunden, in eine der städtischen Desinfectionsanstalten mittelst deren Transportwagen.

Besudelte Ledersachen (Schuhwerk) sind mit 5procentiger Carbolsäure-Lösung zu reinigen.

Polirte und geschnitzte Möbel, Bilder mit Rahmen, Metall- und Kunstgegenstände werden mit trockenen Lappen scharf, Tapeten wie gestrichene Wände mit Brot, trocken und scharf abgerieben, nachdem der Fußboden des Zimmers vorher mit 5procentiger Carbolsäure-Lösung stark angefeuchtet ist.

Von den Wandflächen, welche mit Auswurfsstoffen des Kranken besudelt sind, müssen Tapeten bezw. Anstrich nach Anfeuchten mit 5procentiger Carbolsäure-Lösung durch Abkratzen in entsprechender Ausdehnung entfernt werden.

Alle Fußböden ohne Unterschied, Thüren, Fenster, sowie alle Holz-Bekleidungen ohne Politur sind nach Cholera, Pocken, Diphtherie, Fleck- und Rückfalltyphus mit 5procentiger Carbolsäure-Lösung sorgfältig abzuscheuern; letztere läßt man in etwaige Dielenfugen einziehen und wäscht die gereinigten Flächen mit reinem Wasser nach.

Das zum Abreiben verwendete Brot bezw. die Lappen werden verbrannt, etwa noch brauchbare Tücher in 2procentiger Carbolsäure-Lösung auf 24 Stunden eingeweicht, dann in Wasser gekocht und in heißer Kaliseifen-Lösung (vergl. § 6 Schluß) gewaschen.

Nachdem so jeder Gegenstand im ehemaligen Krankenzimmer, wie jeder Theil des letzteren selbst, vorschriftsmäßig und sorgfältig gereinigt ist, lüfte man das Krankenzimmer nach Cholera, Pocken, Diphtherie, Fleck- und Rückfalltyphus 24 Stunden hindurch.

Die Benutzung von öffentlichen Fuhrwerken (Lohnwagen, Droschken, Omnibus, Pferdebahnen, Eisenbahnen) und von öffentlichen Wasserfahrzeugen zum Transport von Cholera-, Pocken-, Typhus-, Diphtherie-, Ruhr-, Scharlach- und Masern-Kranken ist verboten. Derartige Kranke sind in besonderen Krankenwagen zu transportiren.

Kranken- wie Wagen der Desinfectionsanstalten bestellt das zuständige Polizeirevier auf Verlangen.

Leichen von an Cholera, Pocken, Diphtherie, Ruhr oder einer Typhusart Verstorbenen sarge man nach Feststellung des Todes ungewaschen und in ein in 5procentige Carbolsäure-Lösung getauchtes Leichentuch gehüllt ein, und führe sie thunlichst bald mittelst Leichenwagens aus der Wohnung in eine Leichenhalle über.

Desinfectoren tragen während ihrer Thätigkeit einen lediglich für diesen Zweck bestimmten Arbeitsanzug, reinigen sich nach der Arbeit und haben nach vollendeter Arbeit Wäsche und Kleider zu wechseln.

In einer Bekanntmachung, betreffend die Ausführung der Desinfection durch geprüfte Heildiener und sonst amtlich mit der Desinfection beauftragte Personen, wird u. a. festgesetzt:

Der Desinfector erhält für die Desinfection eines einzelnen Krankenraumes 3 M.; für die Desinfection weiter folgender Räume sind je 2 M. zu entrichten. Die baaren Auslagen für verbrauchte Desinfectionsmittel sind zu erstatten. — Gegen geprüfte Heildiener und amtlich bestellte Desinfectoren, welche ohne triftigen Grund die Uebernahme einer Desinfection ablehnen bezw. eine übernommene Desinfection säumig, nachlässig oder unvollständig zur Ausführung bringen, wird nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen eingeschritten werden.

=ββ= **Ovation der Kunststudirenden für den Kaiser.** Von den Kunstakademien in Berlin und Weimar aufgefordert, sich an der Entsendung einer Glückwunschadresse an Kaiser Wilhelm anläßlich der Feier Seines 90. Geburtstages zu betheiligen, werden die Kunststudirenden der Breslauer Kunstschule dieser Adresse ihrerseits ein kunstvoll hergestelltes Blatt beifügen. — Außerdem veranstaltet der hiesige Verein Kunststudirender zur Feier des seltenen Tages am Montag, 21. d Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Adam'schen Restaurants, Ohlauufer 9, einen Festcommers, zu welchem er seine Ehrenmitglieder, Gönner und Freunde freundlichst einladet. Am darauffolgenden Tage wird ein Festfrühschoppen in der altdeutschen Bierstube von Rackuff am Ketzerberg abgehalten werden.

* **Concert Hofmann.** Bei dem Concert des neunjährigen Pianisten Josef Hofmann, welches am Sonntag Mittag 12 Uhr im großen Saale der Neuen Börse stattfindet, wird folgendes Programm zur Aufführung gelangen: 1) Concert Es-dur von Weber für 2 Claviere; 2) Rondo cappriccioso von Mendelssohn; 3) eigene Compositionen: a. Mazurka D-dur, b. Polonaise C-moll, c. Les larmes; ferner Chopin, Walzer E-moll und Weber-Liszt, Polacca. — Die Begleitung auf dem 2. Claviere hat der Vater und Lehrer des kleinen neunjährigen Pianisten, Herr Casimir Hofmann, Capellmeister und Professor am Conservatorium in Warschau, übernommen. — Ueber ein Concert Josef Hofmann's in der Singakademie in Berlin schreibt Prof. G. Engel in der „Voss. Ztg." vom 6. Januar d. J.: „Der kleine Josef Hofmann trat gestern in der Singakademie in einem eigenen Concerte auf und gab neue glänzende Proben von seiner außergewöhnlichen musikalischen Befähigung. Gewiß ist mit seinen Leistungen ein gutes Stück mühseliger Arbeit verbunden, indeß ist es nicht der Drill, der sie hervorgebracht. Wer das Clavier technisch und nach der Seite des Ausdrucks in der Weise behandelt, wie dieser Knabe, wer im Figurenspiel so viel Grazie und Schwung zu entwickeln, den Ton so lebendig zu schattiren vermag, der ist nicht nur äußerlich, sondern auch mit dem Innern bei seiner Kunst. Und wie hierin hauptsächlich das Bewunderswerthe an dem kleinen Pianisten liegt, so doch auch in der physischen Kraft und Ausdauer desselben, wie solche in erstaunlichem Maße z. B. im Vortrage einer Rubinstein'schen Toccata sich geltend machten. Von seinem Compositionstalent legte der Knabe mit einer in Form wie Inhalt gefälligen Berceuse und Mazurka erfreuliches Zeugniß ab, und bei seinen Improvisationen, die darin bestanden, daß er verschiedene Phrasen, die ihm auf einem zweiten Clavier vorgespielt wurden, fortführte, überraschte er durch die Geschicklichkeit, mit der er sich in schwierigen Modulationen zurecht fand. Besonders interessant war dabei die unverminderte Kindlichkeit seiner Natur zu beobachten, welche sich sträubte, auf das angedeutete „Sehnsuchtsmotiv" Isoldens in entsprechender Weise einzugehen. Das Concert war sehr zahlreich besucht und brachte dem Knaben ungemessenen Beifall ein."

* **Hermine Spies-Concert.** In dem zweiten Lieder-Concert von Fräulein Hermine Spies mit verändertem Programm singt die Concertgeberin von Schubert: Rauschender Strom — Frühlingssturm — Post; von Schumann: sieben Lieder aus der Dichterliebe — Widmung; von Mendelssohn: Die Liebende schreibt; von Brahms: Wir wandelten — Die Trennung — Vergebliches Ständchen. — Fräulein Mary Wurm spielt: Ballade (as-dur) und Soirée de Vienne von Chopin, Präludium und Fuge aus dem wohltemperirten Clavier von Bach, Gavotte von Aug. Dupont, Am Springbrunnen von H. Scholtz; außerdem hat Frl. Wurm die Begleitung sämmtlich r Lieder des ersten und zweiten Programms übernommen.

P. A. IX. **Deutsches Bundes- und Jubiläumsschießen.** Aus Frankfurt a. M. wird unterm 7. März geschrieben: Gestern trat die Jury zur Beurtheilung der eingelaufenen Offerten auf die ausgeschriebene Lieferung von Bechern, Uhren und Münzen zusammen. Das Ergebniß der Berathung war folgendes: Als die besten und für den vorliegenden Zweck geeignetsten wurden der Becher a. in Römerform Nr. 27 mit dem Motto „Wie kann nor a Mensch net von Frankfort sei" und b. der Becher in schlanker Humpenform Nr. 3 mit dem Motto „Hans Winkelsee" anerkannt. Als Einlieferer von a. ergab sich die hiesige Firma Hessenberg und Co., von b. die hiesige Firma Schürmann u. Co. Von den sonst eingereichten und in jeder Beziehung künstlerisch ausgeführten Gegenständen von hervorragender Arbeit beschloß die Jury lobend zu erwähnen die Becher mit dem Motto „Fabricius" von L. Posen Wwe. und den Becher mit dem Motto „Stutzen" von derselben Firma, ebenso die Becher Nr. 8 Motto „Johannisberg" und Nr. 6 Motto „Hans Winkelsee", beide von der Firma Schürmann u. Co. Die folgenden besten Arbeiten waren die Becher mit dem Motto „Kein Preis ohne Fleiß" von der Firma J. S. Kaufmann hier. Die Jury beschloß, die lobend erwähnten Becher dem Schießausschuß zum Ankauf zu empfehlen. Einige Becher fanden bereits innerhalb der Jury Liebhaber, welche dieselben als Preis stiften wollen. Das von einigen auswärtigen Firmen eingelieferte Material stand weit unter dem Niveau des von hier aus Gebotenen. Als Curiosum verdient Erwähnung, daß eine Berliner Firma als Frankfurter Stadtwappen einen Löwen gebracht hatte. Von den Uhren, die bezüglich ihrer Werke von dem zugezogenen Sachverständigen, Herrn Hofuhrmacher Pecher aus Karlsruhe geprüft waren, wurde als vereinigt Bestes in Ausstattung und Werk die Uhr unter dem Motto „Prüfet Alles und wählet das Beste" erkannt, eingeliefert von dem hiesigen Uhrmacher Herrn J. M. Pfeiffer. Bezüglich der Lieferung von Gold- und Silbermünzen entschied sich die Jury für die Arbeiten unter dem Motto „Centrum", Fabrikant L. Ch Lauer in Nürnberg, vertreten durch Herrn Jos. Schultheis hier. Als Zweitbestes wurden nach Eröffnung der verschlossenen Couverts die Arbeiten der hiesigen Firma L. Posen Wwe. anerkannt, welcher voraussichtlich der Zuschlag wenigstens für eine der Münzen ertheilt worden wäre, wenn nicht irrthümlicherweise die Erläuterung zu den eingereichten Modellen sich in dem versiegelten Couvert befunden hätte. Hierdurch war der Jury die Beurtheilung der letztgenannten Arbeiten vor Eröffnung der Couverts unmöglich. Dankend zu erwähnen ist, daß Herr J. C. Schlund von hier in freundlichster Weise als Sachverständiger für die Silberarbeiten an Stelle des verhinderten Herrn Eduard Föhr aus Stuttgart eingetreten ist.

* **Von der Knaben-Mittelschule in Görlitz** schreibt uns unser dortiger s-Correspondent: Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten

---

Heldenthum gehöre, daß in Jedem ein Gottesgedanke waltet und gestaltet sein wolle, das ward nun in raschem Hin und Her, oder zwischen Thür und Angel von uns besprochen. Als ich von ihr weggegangen war, kam mir die übrige Welt Berlins recht nüchtern vor, ich schwelgte in der Erinnerung. — — Ihre Reden waren Musik; dichterische Schönheiten blitzten auf neben sinnigen Betrachtungen und belustigenden Einfällen; kein Mann, so viele ich kennen lernte, und später in ihrem Hause oder in Gesellschaft mit ihr sah, konnte ihr die Wage halten, zumal sie von dem Vorrecht der Frauen Gebrauch machte und rasch auf etwas anderes übersprang, wenn man in der Debatte sie in die Enge getrieben glaubte. Und das war das Siegreiche, Freudige in ihr, daß sie stets nach den höchsten Ideen emporsah, von den gewöhnlichen Anläßen des Gesprächs zu ihnen sich aufschwingen konnte. Wie das Höchste und Schönste in der Seele unmittelbar und unwillkürlich aufquillt, wie es als Eingebung oder Offenbarung aus dem innersten Lebensgrunde erscheint, das ward in solchen Momenten bei ihr zum Erlebniß."

Ein minder bewegtes und minder bedeutendes, aber immerhin anziehendes Lebensbild einer anderen, der Weimaraner Epoche angehörenden Dichterin, Amalie von Imhoff, setzt Heinrich Düntzer in „Westermann's Monatsheften" aus zahlreichen kleinen Mosaikstückchen zusammen. Sie war eine Nichte der Frau von Stein, eine begabte Zeichenschülerin von Goethe's vertrautem Freunde und Kunstrath, dem Züricher Heinrich Meyer, und wurde von Schiller und Goethe nicht nur als ein geistreiches, anmuthiges, seelenvolles Mädchen, sondern auch wegen ihres poetischen Talents geschätzt und gefördert. Amalie erregte zuerst die Aufmerksamkeit der vornehmen Kreise Weimars, als sie auf einer Hofredoute mit ihrer Mutter, als Geist verkleidet, erschien und der Herzogin ein Gedicht „Die Schatten" überreichte, welches in Ton und Rhythmus Anklänge an Schillers „Elysium" enthielt. Das Gedicht machte großes Aufsehen und wurde in vielfachen Abschriften verbreitet. An ihrer weiteren Entwickelung nahm Goethe regen Antheil. So schrieb er an Meyer: „Unsere Freundin Amalia hat sich auch in der Dichtkunst wundersam ausgebildet und sehr artige Sachen gemacht, die mit einiger Nachhilfe recht gut erscheinen werden," und an Schiller: „Halten Sie unsere Agnes (d. i. Karoline von Wolzogen, die Verfasserin des damals erscheinenden Romans „Agnes von Lilien") und Amalia ja recht werth. Man weiß nicht eher, was man von solchen Naturen hat, als bis man sich in der breiten Welt nach ähnlichen umsieht." Später hat Goethe freilich sein Urtheil wesentlich modificirt: Amaliens Hauptdichtung, das Epos „Die Schwestern von Lesbos", eine auf griechischen Boden verlegte Nachahmung von „Hermann und Dorothea", sollte in den von Goethe und Schiller gemeinschaftlich herausgegebenen „Musenalmanach" aufgenommen werden. Schiller hatte sich ursprünglich sehr anerkennend darüber ausgesprochen: „Es ist überaus zart und rein entwickelt, mit einfachen Mitteln und ungemeiner Anmuthigkeit" schrieb er an Goethe. Bald aber stellte sich heraus, daß es dem Gedicht doch etwas an frischem, sinnlichem Leben fehle, und Goethe stellte schon bei der ersten Durchsicht eine solche Reihe gewaltiger Gravamina auf, daß die beleidigte Dichterin ihr Werk ganz zurückzuziehen drohte und erst durch Schiller wieder beschwichtigt werden mußte. Um es druckfähig zu machen, unterzog sich Goethe nun der mühsamen und undankbaren Aufgabe, Gesang für Gesang mit der Verfasserin durchzugehen und zu verbessern, wobei er begreiflicherweise mehr und mehr den Geschmack daran verlor. Trotz seiner Aenderungen blieb es schließlich von klassischer Vollendung weit entfernt. Doch war sie mit dem literarischen Ruhm und den vierzig Louisdors, die es ihr einbrachte, vollauf zufriedengestellt. — Weniger günstig wurde sie von ihrer Tante Charlotte von Stein beurtheilt. Dieselbe klagt: Amalia sei so in sich selbst verliebt, daß es zum Ekel sei, und sie sich lächerlich mache. Sie hat auch gar keinen Tact, was sich sagen und nicht sagen läßt, und weil sie mehr in der Welt jetzt ist, fällt es mehr auf. Genug, die Herzogin klagt mir beständig sehr über sie; ich sag ihr's wieder, aber sie wird einmal nicht anders und die schönen Geister sind und bleiben närrisches Volk." Später hatte Amalia vorübergehend ein Liebesverhältniß mit dem begabten aber frivolen Politiker Gentz, der in leidenschaftlicher Verehrung für sie entbrannte, jedoch bald wieder in den Strudel eines wüsten Genußlebens zurückkehrte. Schließlich heirathete sie einen schwedischen Offizier, Namens Hellvig. Der Taufe ihres ersten Kindes wohnten Goethe und Schiller als Pathen bei. — Wenden wir uns nun zeitgenössischen Autoren zu, so begegnet uns in der „Deutschen Revue" wiederum Karl Jänicke mit einer neuen Novellette „Im Waffenstillstand", welche von redlicher Schulung seines anmuthigen Erzählertalents und ernstem Streben nach psychologischer Vertiefung Zeugniß ablegt. Er giebt darin „zwei Bilder in einem Rahmen", nämlich die Selbstportraits zweier Kriegskameraden aus dem deutsch-französischen Feldzuge von 1870/71. Der eine, der Sohn eines Bauern, steht von frühester Kindheit an in einem überaus zarten, poetischen, religiös verklärten Verhältniß zu einem kleinen Mädchen aus altadeliger, sehr frommer Familie, einem ätherischen, engelgleichen, visionären Geschöpf, das frühzeitig in seine himmlische Heimath zurückkehrt. Um ihren letzten Wunsch zu erfüllen, wird der achtundzwanzigjährige Bauersohn zum Theologen und bethätigt als Seelsorger seiner Heimathsgemeinde und als Krankenpfleger in den Kriegslazarethen den Geist der Milde und liebreichen Selbstaufopferung, welcher ihm als heiliges Vermächtniß der Jugendfreundin hinterblieben ist. Der andere steht auf dem Boden der entgegengesetzten Lebensanschauung. Erschütternde Schicksale haben ihn aus einem Zweifler zum vollkommenen Atheisten gemacht. Aber gerade die Ueberzeugung, daß kein selbstthätig in die Geschicke der Menschen eingreifender Gott, keine Gerechtigkeit in dem beschränkten, wenn auch schönen menschlichen Sinne existire, vielmehr das unabänderliche Naturgesetz alle Creaturen gleichmäßig beherrsche, und uns wie das geringste Wesen jederzeit vernichten könne, ohne daß darum an dem großen Ganzen auch nur die leiseste Veränderung geschehe, — gerade diese Anschauung führt auch ihn zu demuthsvoller Unterordnung unter das Allgemeine, zu einer Religion des Mitleids und der Selbstlosigkeit, welche er ebenfalls fortan überall nachdrücklich bethätigt. Im tiefsten Kern edle, sittliche Naturen, gelangen beide von den verschiedensten Ausgangspunkten zu demselben Ziel: „Wie Einer ist, so ist sein Gott."

Eine Schöpfung von eigenartiger, fast schauerlicher Wirkung ist „Iwan Iljitschens Tod" von dem Grafen Leo Nikolajewitsch Tolstoi in der „Deutschen Rundschau". Mit der Unerbittlichkeit eines Anatomen nimmt der Dichter die menschliche Seele unter sein Secirmesser und legt ihre geheimsten Fasern blos. Wie durch ein gläsernes Gehäuse blicken wir den innersten Seelenvorgängen auf den Grund, um mit Schrecken gewahr zu werden, daß allenthalben Lüge und Selbstbetrug das ganze Leben verfälscht und vergiftet. Und wie sehr sich auch das Gefühl des Lesers dagegen sträuben mag, das düstere Bild trägt so sehr den Stempel der vollsten Naturwahrheit, daß man voll Grauen an sich selbst irre zu werden vermeint.

Dasselbe Heft der „Deutschen Rundschau" enthält noch mancherlei interessante Beiträge, so das zur Feier des hundertjährigen Jubiläums des Berliner Schauspielhauses am 5. December 1885 aufgeführte Festspiel „Die Unterschrift des Königs" von Gustav zu Putlitz, ein hübsches Genrebild, welches in wohlgelungenem Zeit- und Localton die Erlösung der Döbbelin'schen Truppe aus ihren finanziellen und künstlerischen Nöthen durch die Munificenz Friedrich Wilhelms des Zweiten schildert; ferner einen Aufsatz von Siegmund Schlesinger, worin der jüngst verstorbene Graf Beust, „der Kanzler à la minute", der „Feuilletonminister", in zahlreichen amüsanten Anekdoten treffend charakterisirt wird. Eine der hübschesten mag unsere heutige Umschau beschließen, ein Dialog, der sich bei einem Gesellschaftsabend der Wiener „Concordia" bei der ersten Begegnung zwischen dem Kanzler und der Gallmeyer wortgetreu folgendermaßen entsponnen haben soll: „Na, Excellenz wissen ja," sagte die Komikerin, „was die Welt von mir denkt und red't. Neulich erst hab' i ein curioses Compliment 'kriegt. Da sagt mir ein Herr: Fräulein, vor ein paar Tagen bin ich erschrocken, weil ich geglaubt hab', daß Sie krank sind. Ich hab' nämlich in einer Zeitung gelesen, daß sie sich auf der Bühne auffallend anständig benommen haben, und das hat mich beunruhigt. Sehen's, Excellenz, so schauen manchesmal die Complimente aus, die mir g'macht werden. Was soll man aber thun? Man muß sich's gefallen lassen. Wenn nit mehr gegen mich losgezogen wird, existir' i ja nit mehr!" Worauf Graf Beust lächelnd erwiderte: „Da geht es Ihnen gerade so wie mir." Und die schonungslose Satyrikerin replicirte schlagfertig: „I sag's ja, Excellenz, es is alles Theater, und es wird überall Theater gespielt." „Sie haben wohl Recht," stimmte der Reichskanzler zu. „Aber i tausch' mit Ihrer Rolle, Excellenz." „Ich glaube nicht, Sie würden es wenigstens oft bereuen." „Mein Wort d'rauf, Excellenz, i tausch' glei mit Ihnen." — Se non è vero, è ben trovato!

H. P.

hat nunmehr genehmigt, daß die Umgestaltung der hiesigen Knaben-Mittelschule in eine höhere Bürgerschule zu Ostern d. J. zur Ausführung gebracht werde. Die gedachte Schule tritt daher zum 1. April d. J. aus dem Ressort der Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, in Liegnitz in das Ressort des Provinzial-Schul-Collegiums zu Breslau.

—d. **Von der Universität.** Das Verzeichniß der Vorlesungen, welche im Sommersemester 1887 gehalten werden sollen, ist erschienen und durch den Oberpedell Bünning zu beziehen. In herkömmlicher Weise sind die Verzeichnisse in deutscher und lateinischer Sprache abgefaßt. Die deutschen Exemplare enthalten zum ersten Male eine tabellarische Uebersicht über diejenigen Vorlesungen, deren Stunden bereits festgesetzt sind. Den lateinischen Exemplaren ist eine Abhandlung: „Incerti scriptoris *Μενάνδρου καὶ Φιλιστίωνος Σύγκρισις* cum appendicibus“, von Professor Dr. Studemund beigegeben.

H. **Schlesischer Beamten-Credit-Verein (Eingetr. Genoss.)** Die am 6. d. Mts. im König v. Ungarn abgehaltene Generalversammlung war ziemlich zahlreich besucht. Nach der Vorlesung des Geschäftsberichtes (pro 1886) und nach Genehmigung der vorgeschlagenen Vertheilung von 15 pCt. Dividende wurde dem Vorstande Decharge ertheilt. In ausführlicher Weise entwarf sodann Herr Heinze ein Bild von der Gründung und der bisherigen 10jährigen Thätigkeit des Vereins, beleuchtete außerdem die Bestrebungen der Genossenschaftsverbände, denen sich der Verein angeschlossen hat, und wies auf Grund zahlreichen statistischen Materials die solide Basis und gesunde Entwickelung des Vereins nach. Der Vortrag wurde mit Interesse seitens der Versammlung aufgenommen und Herrn Heinze speciell der Dank des Vereins ausgesprochen.

—d. **Erste Breslauer Vereins-Sterbekasse.** Der Bericht für das Jahr 1886 bezeichnet die Verwaltungsergebnisse gegen früher als günstige, um so mehr, als eine Verschiebung der Capitalsanlage nicht stattgefunden hat und die Effectenbestände von dem Coursrückgange unberührt geblieben sind. Das Vermögen der Kasse betrug 137 137,27 M. (gegen das Vorjahr mehr 8016,08 M.). Von den im Jahre 1886 erfolgten 23 Beitritts-Anmeldungen bezw. aufgenommenen Exspectanten sind 10 bereits als zahlende Mitglieder eingestellt worden und 13 sind in der Exspectanz verblieben. Gestorben sind 21 Mitglieder und zwar 7 zahlende, 9 Mitglieder, welche bereits vor dem 1. Januar 1873 sich ausgezahlt hatten, 3 ausgezahlte Mitglieder, für welche die Sterbegelder bereits hinterlegt waren und 2 ausgezahlte Mitglieder, für welche die Sterbegelder noch einzuziehen waren. Im vergangenen Jahre haben sich 19 Mitglieder ausgezahlt. Ausgezahlte Mitglieder sind überhaupt 312 vorhanden, darunter 8, bei denen die Auszahlung erst nach dem 1. Juli 1886 stattgefunden hat, und 8, welche der Verpflichtung der Exspectanten-Gestellung bisher nicht nachgekommen sind. Nach Abrechnung der letztgenannten 16 Mitglieder stellt sich die Zahl der zur Empfangnahme der sogenannten dividendeberechtigten ausgezahlten Mitglieder auf 296. Zur Dividenden-Vertheilung pro 1886 sind disponibel 5124,11 M. Der Gesammtvorstand hat beschlossen, jedem der zur Empfangnahme der Dividende berechtigten 296 Mitglieder den Betrag von 16 M zuzuweisen und den Rest mit 388,11 Mark dem Zinsentitel pro 1887 zuzuschreiben. Die Empfangsberechtigten können diese 16 M. bei dem Schatzmeister, Kaufmann H. Büttner, Carlsplatz 3, in der Zeit vom 1. März bis 1. Juli cr. erheben. Auswärts wohnenden Empfängern wird dieser Betrag auf deren Kosten gegen Einsendung einer Quittung vom Schatzmeister übermittelt. Bis zum 1. Juli d. J. nicht abgehobene Beträge verfallen zu Gunsten der Kasse.

* **Kunstgewerbe-Verein zu Breslau.** Mittwoch, den 9. März, hält in der Neuen Börse Herr Kimbel einen Vortrag: „Ueber Formen im Kunstgewerbe“.

* **Der Erste Breslauer Radfahrer-Verein** veranstaltete am Sonntag, 6. d. Mts., seine diesjährige, erste officielle Sonntags-Vereins-Ausfahrt. Um $\frac{1}{2}$3 Uhr erfolgte die Abfahrt von dem Versammlungsorte, dem Restaurant Reichsadler, Ecke Stadtgraben und Taschenstraße. An der Fahrt, deren Ziel das 12 km entfernte D.-Lissa war, betheiligten sich 32 Herren. In Folge des schönen, warmen Wetters herrschte auf den Straßen der Stadt und auch auf der Pöpelwitzer Chaussee ein solch ungemein reger Verkehr zu Fuß und zu Wagen, daß nur langsam in weiten Abständen gefahren werden konnte. Vom „letzten Heller“ an löste sich jedoch der Zug, die Fahrer setzten sich zur gemüthlichen Unterhaltung nebeneinander und ließen ihre „Rosse“ auf der in gutem Zustande befindlichen Chaussee flotter ausgreifen, so daß das Ziel bald erreicht war. Nachdem im „Deutschen Hause“ zu Lissa einige Stunden gerastet worden war, wurde die Rückfahrt, mit den Sängern an der Tête, angetreten. In fröhlicher Stimmung langten die Fahrer um $\frac{1}{2}$7 Uhr wieder in Breslau an. — Der Erste Breslauer Radfahrer-Verein unternimmt derartige Ausflüge jeden Sonntag, und zwar nach Kattern bezw. Oblau, Rothsürben, Kl.-Tinz bezw. Schidlagwitz, Canth, Neumarkt, Trebnitz 2c. Auch schwächere Fahrer können, da ein mittleres Tempo eingeschlagen wird, ganz gut an diesen Ausflügen theilnehmen. Gästen ist die Betheiligung nach vorheriger Meldung beim Fahrwart gern gestattet, dieselben sind jedoch natürlich verbunden, allen Anordnungen desselben unbedingt Folge zu geben. — Ebenfalls am verflossenen Sonntag unternahm der Erste Breslauer Ruder-Verein seine erste diesjährige Bootsfahrt.

* **Masern und Diphtheritis-Erkrankungen.** Schon seit ungefähr 14 Tagen ist der Gesundheitszustand unter den Schülern der zweiten und dritten Vorschulklasse am hiesigen Johannis-Gymnasium ein sehr ungünstiger. Ende vergangener Woche fehlten bereits in der zweiten Klasse von 52 Schülern einige 20 und in der dritten Klasse von 42 Schülern 21, welche größtentheils an Masern oder Diphtheritis krank darnieder lagen. Die beiden Klassen sind, um weiteren Erkrankungen vorzubeugen, von Montag ab vorläufig auf 8 Tage geschlossen worden.

=ßß= **Zur Ueberfähr-Verpachtung.** Für diejenigen, welche an dem Termine, den 10. dieses, zur Verpachtung der Ueberfähre an der Uferstraße sich betheiligen wollen, dürfte die Kenntniß von den Pachtbedingungen von Interesse sein. Hiernach hat jeder Pachtlustige, bevor er zum Bieten zugelassen wird, durch ein behördlicherseits ausgestelltes Patent nachzuweisen, daß er zur Führung von Kähnen und zur Bedienung des Mastenkrahnes befähigt ist. Außerdem hat er im Bietungstermine eine baare Caution von 150 M. zur Sicherstellung des Gebotes zu erlegen. Derjenige, welchem der Zuschlag ertheilt wird, hat innerhalb 8 Tagen nach der Benachrichtigung eine Caution von 300 M. entweder baar oder in depositionsfähigen Werthpapieren als Pachtcaution zu erlegen; auf welche ihm die Bietungscaution angerechnet wird.

=ßß= **Gas-Production und Consumtion.** Im Monat Februar betrug die Production 1217000 Cubikmeter, täglich im Durchschnitt 43400 Cubikmeter. — Das Maximum belief sich auf 47800, das Minimum auf 39000 Cubikmeter. — Die Consumtion betrug 1219300 Cubikmeter, also im Durchschnitt 43500 Cubikmeter. — Das Maximum stellt sich auf 48300 Cubikmeter, das Minimum auf 34500 Cubikmeter.

B. **Exceß.** Gestern Abend 9 Uhr schlug ein Mann schnell hintereinander mit der Faust gegen das nach der Oderstraße gelegene Schaufenster der Cigarrenhandlung von Kramolowsky, deren Eingangsthür sich Ring Nr. 60 befindet. Beim dritten Schlage zersprang die 1 Centimeter starke Spiegelscheibe in kleine Stücke. Gleich darauf wurde der Frevler durch den an jener Ecke auf Straßenposten befindlichen Schutzmann Fröhmer festgenommen und zum Polizeigefängniß transportirt. Auf die Frage des Schutzmanns, warum er die Scheibe zerschlagen habe, antwortete der Verhaftete, welcher sich als der mehrfach bestrafte Schlossergeselle Richard Morawietz bezeichnete: „Ich will eingesperrt sein.“ Morawietz ging auch willig neben dem Schutzmann her. An der Ecke der Schuhbrücke und Messergasse kamen dem Transport drei Männer entgegen. Einer von ihnen, der Sattlergeselle August Bielert, machte zunächst gegen den Schutzmann höhnende Bemerkungen, dann rief er dem ihm bekannten Morawietz zu: „Dummes L.... lauf doch weg.“ Während der Schutzmann auch den Bielert festnahm, suchte Morawietz in der That zu entkommen. Bielert widersetzte sich seiner Verhaftung in heftiger Gegenwehr. Es gelang zunächst nur mit Hilfe des zufällig dazu gekommenen Schutzmanns Kosa, wenigstens den Bielert festzuhalten. Zu seinem Transport nach dem Polizeigefängniß mußte die aus 5 Mann bestehende Präsidialwache herbeigerufen werden. Bielert schlug mit Händen und Füßen um sich, wurde nun aber überwältigt und gebunden eingeliefert. Dem Morawietz lief das Blut aus drei Wunden, welche er sich bei der Zertrümmerung der Scheibe am Handgelenk zugezogen hatte, er wurde deshalb nach Aufnahme des Protokolls nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht. Die Verletzungen erwiesen sich hier als nicht bedeutend.

+ **Unglücksfall.** Der Käsemacher Carl Ruos aus Ruckwitz, Kreis Neumarkt, stürzte gestern Abend auf der Tour nach Kleinburg auf der Kaiser Wilhelmsstraße von einem Straßenbahnwagen herab, wobei er eine Verletzung an der rechten Körperseite und eine Kopfwunde erlitt. Der Verunglückte wurde durch einen Schutzmann nach dem Wenzel-Hancke'schen Hospital auf der Neudorfstraße geschafft.

+ **Zur Ermittelung.** Am 19. Febr. c. wurde der Schlosser Berthold Knick auf der Brüderstraße des Nachts von zwei unbekannten Männern ohne jeden Grund und Ursache überfallen und derartig gemißhandelt, daß er besinnungslos auf dem Straßenpflaster liegen blieb und vom Revierwachtmann nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft werden mußte. Hier lag derselbe 3 Wochen hindurch schwer krank darnieder. Alle diejenigen Personen, die über den Hergang dieser brutalen Handlungsweise Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 11 des Polizeipräsidiums zu melden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde in der Nacht vom 6. zum 7. Februar auf dem Freiburger Bahnhofe mittelst gewaltsamen Einbruchs in einen verschlossenen Güterwagen aus einer Holzkiste 14 Dtzd. Taschentücher, ein mit „T. W. 4“ gezeichneter Ballen Leinwand und ein mit „A. S. 50“ gezeichneter Ballen Leinwand, in derselben Nacht auf dem Güterbahnhofe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn aus einem Güterwagen eine Partie Lampenglocken und Glascylinder, sowie ein Ballen dunkles Papier. Da das Papier den Dieben nicht begehrenswerth erschien, so haben sie den Ballen Papier auf dem Bahnhofsterrain liegen lassen. Ferner einem Kaufmann in der Weintraubengasse aus der Wohnung ein Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt, ein preußisches Achtel-Lotterieloos Nr. 146 157 g, ein braunmelirter Regenmantel, ein türkisches Halstuch, ein schwarzes mit Sammet besetztes Kleid, und einige Wäschestücke, einem Reisenden aus Dresden in einem Hotel auf der Goldene Radegasse eine Menge Kleidungs- und Wäschestücke, einem Schmiedegesellen von der Schweitzerstraße mittelst Taschendiebstahls ein Beutelportemonnaie mit 20 Mark Inhalt, einem früheren Gutsbesitzer von der Gartenstraße aus verschlossenem Keller 7 Flaschen mit werthvollem Wein, einem Dienstmädchen von der Telegraphenstraße ein Portemonnaie mit 9 M. Inhalt, einer Offiziersfrau von der Neuen Graupenstraße ein Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt, einer Postmeisterswittwe von der Vorwerksstraße ein Elfenbeinportemonnaie mit den erhabenen Buchstaben „J. H.“ und 3 Mark Inhalt, einem Restaurateur von der Fürstenstraße ein braungefleckter Bernhardiner Hund.

---

* **Gr.-Glogau**, 7. März. [Vom kgl. katholischen Gymnasium.] Der Ober- und Religionslehrer P schke tritt zum 1. April d. J. in die Seelsorge zurück. Demselben ist die katholische Pfarrei in Strehlitz, Kreis Schweidnitz, verliehen worden. In Folge dessen rücken vom genannten Zeitpunkte ab die Oberlehrer Dr. Scholz und Dr. Sommerfeld je in die nächsthöhere Stelle auf, und ist in die alsdann zur Erledigung kommende letzte Oberlehrerstelle der ordentliche Lehrer am königl. Gymnasium in Oppeln, Dr. Schilling, unter Beförderung zum Oberlehrer berufen worden. Als ordentlicher und Religionslehrer ist der Caplan Dr. Brudniock aus Ostrog bei Ratibor angestellt worden, während der ordentliche Lehrer Dr. Otto von hier in gleicher Eigenschaft an das königl. Gymnasium in Oppeln versetzt worden ist.

---

* **Bunzlau,** 6. März. [Ein äußerst gemeingefährlicher Verbrecher] ist Freitag Mittag hier eingeliefert worden. Der im Jahre 1885 hier beschäftigte Glasmachergehilfe Knossalla war während seines Hierseins mehrmals mit der Polizei in Conflict gekommen und hatte sich schließlich einer groben Widersetzlichkeit schuldig gemacht. Da er aber von hier verschwand, so konnte seine Bestrafung nicht erfolgen, und es wurde ein Steckbrief hinter dem Ausreißer erlassen. Knossalla hat sich nun in der Zwischenzeit hier in unserer Gegend und in der ganzen Provinz vagabondirend umhergetrieben und soll zahlreiche Einbrüche, namentlich in Glasfabriken, verübt haben. Endlich ist er in Oppeln dingfest gemacht und daselbst wegen verschiedener Diebstähle zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt worden. Nach Verbüßung derselben blieb ihm noch das beim hiesigen Strafrichter offenstehende Conto zu begleichen und zu diesem Zwecke traf der gemeingefährliche Mensch heute Mittag geschlossen in Begleitung eines Transporteurs hier ein und wird nun die Voruntersuchung eingeleitet werden, worauf seine Aburtheilung jedenfalls in Liegnitz erfolgen wird. (N. C.)

Δ **Steinau a. O.,** 7. März. [Postalisches. — Kaisers Geburtstag.] Wie wir erfahren, soll von Seiten der Kaiserlichen Postbehörde die Brief- und Packet-Postbeförderung von hier nach dem Bahnhof einem Fuhrwerksbesitzer übertragen werden, welcher dazu gegen eine bestimmte Entschädigung contractlich verpflichtet wird. Mit dieser Beförderung soll gleichzeitig eine Personen-Fahrgelegenheit von und nach dem Bahnhof verbunden werden. — Die Feier des Geburtstages des Kaisers wird auch in diesem Jahre durch entsprechende Festlichkeiten in den Lehranstalten durch Festgottesdienst und durch ein Festdiner im Saale des Gasthofs „zum schwarzen Adler“ begangen werden. Von Seiten des hiesigen Kriegervereins ist ebenfalls eine entsprechende Feier im Vereinslocale in Aussicht genommen; von den Mitgliedern dieses Vereins wird ein Zapfenstreich ausgeführt werden.

---

s. **Waldenburg,** 7. März. [Städtische Sparkasse.] Die Ergebnisse des Rechnungsjahres 1886 bei der hiesigen städtischen Sparkasse sind folgende: Bestand an Spareinlagen Ende 1885 auf 8385 Bücher 2 683 605 Mark; im Jahre 1886 an neuen Einlagen hinzu 768 665 M., an zugeschriebenen Zinsen 74 048 M., zusammen 3 526 319 M. Hiervon gehen im Jahre 1886 an Rückzahlungen ab 636 448 M.; demnach verbleibt an Spareinlagen ein Betrag von 2 889 870 M., worüber sich 9163 Bücher im Umlauf befinden. Der Reservefonds ist bis Ende 1886 auf 184 687 M. angewachsen, so daß sich mit den Spareinlagen die Summe von 3 074 557 Mark ergiebt, worin 474 229 M. Mündelgelder enthalten sind.

---

§ **Striegau,** 7. März. [Vom Gewerbeverein. — Wohlthätigkeits-Vorstellung. — Kaisers Geburtstag.] Im Gewerbe- und Handwerker-Verein hielt Kupferschmiedemeister Adler einen Vortrag über Rübenzucker-Fabrikation. Der genannte Verein veranstaltete am Sonnabend sein diesjähriges Vereinsvergnügen in Richters Hotel. Dabei gelangte u. a. ein Liederspiel von Waldmann, betitelt die „Ulanenbraut“, zur Aufführung. — Gestern brachten hiesige Damen und Herren zum Besten wohlthätiger Vereine das Birchpfeiffer'sche Schauspiel „Die Grille“ zur Aufführung. Das zahlreich anwesende Publikum zeichnete die mitwirkenden Kräfte durch ehrenden Beifall aus. — Der diesjährige Geburtstag des Kaisers wird in den verschiedenen Kreisen der Bevölkerung in besonders festlicher Weise begangen werden. Der alte Krieger- oder Veteranenverein wird schon am 20. d. eine Vorfeier veranstalten. Am Vorabend soll auf Beschluß des Vorstandes vom Kriegerverbande ein Zapfenstreich und Fackelzug stattfinden. Die freiwillige Feuerwehr, der Männerturnverein, die Schützengilde, die Scharfschützen, die Fleischer- und Zimmer-Innung, sowie die Gewerkvereine werden zur Betheiligung eingeladen werden. Die Wittwen und Waisen verstorbener Kameraden werden mit Geldunterstützungen bedacht werden. Am Festtage selbst sollen Gottesdienste, Schulfeierlichkeiten, Festessen u. dergl. stattfinden.

P. **Glatz,** 7. März. [Verschiedenes.] Der Eisgang in den Hauptgewässern (Neisse, Biele und Steine) der Grafschaft Glatz ist glücklich vorüber. Hin und wieder erscheinen zwar noch einzelne Schollen, verursachen jedoch keine Stauung mehr. Dagegen ist das Wasser sämmtlicher Flüsse und Bäche gestiegen, fast ufervoll und an einigen niedrigen Uferstellen auch schon übergetreten; doch dürfte trotz der auf und an den Bergwänden noch lagernden bedeutenden Schneemassen eine Ueberschwemmung nicht zu befürchten sein, sofern nicht etwa heftiges Regenwetter plötzlich eintritt. — In Kohlau bei Reinerz wurde vor einigen Tagen am Wassergraben eine noch lebende Rehkitze aufgefunden, deren Vorderläufe abgeschossen waren. Die Verstümmelung soll von Wilddieben herrühren. — Einem Brettschneider aus der zum Dorfe Grunwald gehörenden Colonie Königswalde, der in der Habel'schen Papierfabrik zu Friedrichsgrund im Erlitzthal an der Kreissäge beschäftigt war, wurden von letzterer 4 Finger abgeschnitten. — Zur Deckung der Kosten des Landarmenwesens pro 1886 hat der Kreis Neurode 6181,29 M. und zu dem vom Provinzial-Verbande aufzubringenden Zuschuß 4058,87 M., zusammen also 10 240,16 M. beizutragen. — Aus Bad Reinerz wird mitgetheilt, daß dort schon vor acht Tagen der erste Curgast eingetroffen und in der „Villa Kolbe“ abgestiegen ist.

—r. **Brieg,** 8. März. [2. allgemeine Provinzial-Geflügel-Ausstellung. — Von der Oder. — Experimental-Vortrag.] Das Programm der 2. allgemeinen Provinzial-Geflügel-Ausstellung, welche vom 12. bis 14. d. M. im Etablissement zum „goldenen Kruge“ hierselbst stattfindet, ist folgendes: 9. März: Beginn der Einlieferung der Ausstellungs-Gegenstände mit Ausnahme der Thiere; 10. bis 11. März Mittags: Einlieferung der Thiere; 12. März, früh 11 Uhr: Eröffnung der Ausstellung durch den königlichen Landrath von Reuß; 13. und 14. März: Dauer der Ausstellung von früh 9 Uhr bis Abends 7 Uhr; 13. März, Mittags 12 Uhr: Proclamirung der Prämiirung; Nachmittags 3 Uhr: Auffliegen der Brieftauben; Nachmittags $3\frac{1}{4}$ Uhr: Beginn der Verhandlungen der Wanderversammlung in Groß' Brauerei; Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: Festessen im Hotel „zum goldenen Lamm“; 14. März, Nachmittags 2 Uhr: Beginn der Verloosung; Abends 7 Uhr: Schluß der Ausstellung; 17. März bis Nachmittag 2 Uhr: letzter Termin zur Abholung der Ausstellungsgegenstände und der Gewinne. — Das Wasser der Oder ist seit gestern Nachmittag 3 Uhr um 10 cm gefallen, so daß heute Vormittag 11 Uhr der Unterpegel noch 4,18 m Wasserhöhe anzeigte. Falls nicht anhaltendes Regenwetter eintritt, dürften dieses Frühjahr die Oderaue, sowie die Feldmarken von Garbendorf von einer Ueberschwemmung verschont bleiben. — Gestern Abend hielt im Saale des Schauspielhauses der bekannte Physiker Finn seinen ersten diesmaligen Experimental-Vortrag aus dem Gebiete der Elektricität. Heute und morgen Abend finden die weiteren Experimental-Vorträge statt.

⊙ **Neisse,** 6. März. [Genickstarre.] In Ziegenhals hat die Genickstarre zwei Opfer gefordert; ein Mädchen von 7 und ein Knabe von 4 Jahren sind daran gestorben.

=ch= **Oppeln,** 7. März. [Evangelischer Jünglings- und Männerverein.] Dem Geschäftsbericht dieses unter dem Vorsitz des Diakonus Geß stehenden Vereins für das Jahr 1886 entnehmen wir, daß derselbe am Anfange des Jahres 207, Ende December 214 zahlende Mitglieder besaß. Die in dem eigenen Vereinshause befindliche „Herberge zur Heimath“ wurde 1886 von 2364 Personen, meist reisenden Handwerkern, in Anspruch genommen. Der Besuch hat sich hiernach gegen das Vorjahr um 487 Personen gesteigert. Von den Herbergsgästen waren 897 evangelisch, 1364 katholisch und 103 jüdisch. Sie erhielten im Ganzen 3469 Nachtquartiere, woraus sich ergiebt, daß pro Nacht durchschnittlich 9,5 Betten besetzt waren.

---

h. **Gleiwitz,** 6. März. [Genickstarre.] In dem unweit von Tworog, Kreis Tarnowitz OS., gelegenen Dorfe Pahlom, herrscht seit ungefähr 14 Tagen die Genickstarre; es sind daselbst bereits 8 Todesfälle vorgekommen. Von da aus wurde die Krankheit nach dem in der Nähe liegenden Dorfe Schwinowitz übertragen, jedoch tritt hier die Krankheit nicht so stark auf. Auch in den Dörfern Kadun, Blaschwitz und Wischnitz herrscht die Genickstarre. Es starben in Kadun 2 Mädchen im Alter von 7 bis 8 Jahren und in Blaschowitz eine junge, kaum 14 Tage verheirathete Frau im Alter von 20 Jahren. In Wischnitz liegen 19 Schulkinder darnieder. In Langendorf starb im Dominium 1 Hofknecht an der Genickstarre; ein zweiter Todesfall ist bis jetzt dort jedoch nicht vorgekommen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

—s. **Rawitsch,** 7. März. [Desertirt. — Baucommission. — Turnverein.] Der Anfangs vergangener Woche aus der Untersuchungshaft entwichene Unteroffizier S. von der 7. Compagnie des hier garnisonirenden 50. Regiments, wurde vor einigen Tagen in Krotoschin festgenommen und dem Regiment per Transport eingeliefert. — Vergangenen Freitag und Sonnabend wurde die hiesige Strafanstalt von einer Bau-Commission, bestehend aus drei Herren vom Ministerium, zwei Herren von der Regierung zu Posen und dem hiesigen Kreisbauinspector Herrn Grasmann, zwecks Errichtung eines neuen Zellengebäudes für jugendliche Verbrecher besichtigt, da die bisher vorhandene Zahl der Zellen der Kopfzahl der Gefangenen durchaus nicht entspricht. — Der hiesige Männer-Turnverein feierte sein 25jähriges Stiftungsfest am vergangenen Sonnabend durch einen Fackelzug, welcher um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends vom Turnplatze aus die Hauptstraßen passirte und dann auf dem Markte einen Reigen aufführte. Nach dem Fackelzuge fand im Saale des Hotels zum Adler geselliges Beisammensein, wozu die Jubilare des Vereins, die Herren Commerzienrath Pollack, Commissionsrath Cohn, Justizrath Matthei, Stadtrath Troska und Buchdruckereibesitzer Baron, durch Deputation abgeholt wurden. Gestern Nachmittag 5 Uhr fand in der Turnhalle ein Schauturnen und Abends ein Herrenabend im Schützenhause bei Scherz und Frohsinn statt. Der Verein zählt gegen 140 Mitglieder.

Kolmar i. P., 6. März. [Gutsversteigerung.] Vor dem hiesigen Amtsgericht wird am 16. Mai, Vormittags 9 Uhr, das in Jankendorf belegene, den Hauffe'schen Eheleuten gehörige Freischulzengut öffentlich zwangsweise versteigert werden; das Gut hat einen Flächeninhalt von 247,37,43 Hekt., und ist, wie das „Pos. Tagebl.“ berichtet, mit 428,53 Thlr. Reinertrag zur Grund- und mit 456 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 8. März.

—f— **Breslauer Actien-Gesellschaft für Wagenbau Linke.** Für nächsten Sonnabend, den 12. d. Mts., ist der Aufsichtsrath der Breslauer Actien-Gesellschaft für Wagenbau Linke wiederum zu einer Sitzung berufen. In derselben wird der Rechnungsabschluss pro 1886 vorgelegt und nach Prüfung desselben, sowie Festsetzung des zu Abschreibungen zu verwendenden Betrages die pro 1886 zu vertheilende Dividende vom Aufsichtsrath bestimmt werden. Wie wir erfahren, wird, den früheren Mittheilungen entsprechend, eine Dividende von 4 pCt. aus dem Jahresertrÿgniss gezahlt werden können; ob eine Majorität des Aufsichtsraths sich dafür entscheiden wird, aus dem vorhandenen Dispositionsfonds die zur Aufbesserung der Dividende auf $4\frac{1}{2}$ pCt. erforderliche Summe zu entnehmen, ist noch zweifelhaft. Im Uebrigen erfahren wir, dass die Beschäftigung des Etablissements zur Zeit sich in normalen Grenzen bewegt und ziemlich genau derjenigen des correspondirenden vorjährigen Quartals entspricht. Die früher erwähnten Unterhandlungen, betreffend Lieferung einer grösseren Anzahl von Eisenbahnwaggons nach Bulgarien, sind definitiv abgebrochen worden, nachdem die seitens der Gesellschaft geforderten Garantien nicht in erwünschtem Maasse haben geboten werden können.

* **Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft.** Der Geschäftsbericht pro 1886 spricht sich über den Gang des Geschäfts folgendermaassen aus: Die im vorjährigen Berichte vorgetragene nachtheilige Wirkung der von den österreichischen Eisenbahnen für die Elb Umschlags-Plätze Tetschen-Laube-Bodenbach gestellten sehr billigen Umschagstarife auf den Wasserverkehr der Oder hat in dem abgelaufenen Jahre nicht nur fortbestanden, sondern ist durch weitere Tarifermässigung der österreichischen Eisenbahnen noch fühlbarer geworden. — Da nun die preussischen Eisenbahnverwaltungen nach wie vor die Erstellung von Umschlagstarifen für nach Oesterreich-Ungarn transitirende Güter an geeigneten Punkten der Oder, insbesondere in Breslau, abgelehnt haben, so hat das Verkehrsgebiet der Oder noch eine weitere Einschränkung erfahren, namentlich in Beziehung auf die seewärts eingehenden Güter, d. i. im Importverkehr. Während nun die vorstehend erwähnten Thatsachen fortwährend auf die Verkehrsbewegung zu Wasser und zu Bahn lähmend wirken, würde doch ein entsprechend besseres Resultat erzielt worden sein, wenn im abgelaufenen Jahre die Wasserstands-Verhältnisse in den befahrenen Gewässern nicht so ausserordentlich ungünstige gewesen wären. Diese Calamität war im abgelaufenen Jahre eine solche, dass die gesammte Schifffahrt darunter zu leiden hatte, und die Rhedereien auf anderen Gewässern zu besseren Resultaten nicht gelangen konnten. Bei dieser Sachlage haben die Fahrzeuge im Durchschnitt nicht einmal mit der Hälfte ihrer Tragfähigkeit beladen werden können, also weit geringere Einnahmen gebracht, während die Ausgaben theilweise noch höher waren, als wenn die Kähne mit voller Ladung hätten schwimmen können. Den vorerwähnten zusammenhängenden Umständen in Verbindung mit den unzureichenden, eine angemessene Circulation der Fahrzeuge ausschliessenden misslichen Lade- und Lösch-Einrichtungen in Hamburg, Berlin, Stettin und Breslau, ist es zuzuschreiben, dass die Betriebsergebnisse aller Rhedereien und auch der Kleinschifffahrt im abgelaufenen Jahre ungünstige waren. Die im vorigen Jahre von der Gesellschaft für den Frachten- und Bugsirverkehr mit anderen Rhedereien geschlossene Convention hat, wenn auch manche mit allen Conventionen zusammenhängende Inconvenienzen vorgekommen, doch zur Folge gehabt, dass die Schlepplohnsätze auf angemessener Höhe blieben, und für den Frachtenverkehr zwischen Stettin und Breslau eine Besserung von 8 Pf. pro 100 Kilogramm eingetreten ist, welche Erhöhung theilweise allerdings auch durch die niedrigen Wasserstände veranlasst wurde. Die Oder-Dampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer befindet sich im Concurs. Die von der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft zur Concursmasse angemeldete Forderung ist von dem Massenverwalter trotz der vorliegenden Schiedsgerichts-Erkenntnisse nicht anerkannt worden. Der Stand der Masse ist zur Zeit ein solcher, dass auf irgend welchen Antheil nicht zu rechnen sein wird. Diese im Wesent-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

lichen auf Conventionalstrafe beruhende Forderung ist niemals als Activum behandelt und auch in der vorliegenden Bilanz ausser Ansatz geblieben, wogegen die bestrittenen Ausgaben und Processkosten, soweit nicht erstattet, jetzt abgeschrieben worden sind. Im Bahnverkehr kamen 85 019 096 Klgr. Güter zum Transport gegen 83 856 386 in 1885, im Schifffahrtsverkehr 162,50 Millionen Klgr. gegen 175 Mill. Nach dem Gewinn- und Verlustconto wurde eine Bruttoeinnahme erzielt von 944 376 M., und zwar aus dem Bahn- und Bollwerksbetrieb Frankfurt a. O. bis Grube Vaterland 61 336 M., aus dem Schifffahrtsbetrieb 878 594 M., aus allgemeinen Einnahmequellen 2729 M., wozu ein Uebertrag aus dem vorigen Jahre von 1717 Mark. Nach Abzug der Unkosten und der Rücklagen verbleibt ein Reingewinn von 106 054 M., der wie folgt vertheilt wird: Reservefonds 5302 M. Tantième 9903 M., 6 pCt. Dividende 90 000 M. und Vortrag auf neue Rechnung 848 Mark.

* **Bulgarische Finanzen.** Englische Blätter fahren fort, Ermuthigendes über die Finanzlage Bulgariens zu veröffentlichen. So versichert der „Standard" neuerdings, das 1887er Budget habe nicht nur im Voranschlage 291 000 Fr. Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben gezeigt, sondern es würden noch ausserdem 510 000 Fr. an Ausgaben gegen den Voranschlag gespart werden. Derartige Versprechungen haben natürlich sehr geringen Werth, zumal gerade Bulgarien sehr leicht im Laufe dieses Jahres zu ganz exceptionellen Ausgaben gelangen kann. Noch curioser aber erscheint, dass der so oft schon behauptete und ebenso oft unbestätigt gebliebene Abschluss einer bulgarischen Anleihe soeben wieder einmal in den „Daily News" auftaucht, diesmal in der bestimmten Form, der Präsident des Staatsrathes habe dem Correspondenten mitgetheilt, dass die Regierung in England eine 6procentige Anleihe von 20 Millionen Fr. zu 93 abgeschlossen habe. Hinzugefügt wird, die Ankunft des bevollmächtigten Finanzagenten werde binnen Kurzem erwartet. Schon dieser letztere Zusatz zeigt, wie die „Frankf. Ztg." bemerkt, dass auch diesmal von einem wirklichen Abschluss nicht gesprochen werden kann.

* **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Die Einlösung der am 1. April c. fälligen Zinscoupons erfolgt vom 15. März c. ab. Auch werden die Inhaber von Interimsscheinen zu 3½ procent. Pfandbriefen zum Umtausch derselben in definitive Stücke aufgefordert. Näheres siehe Inserat.

Hypothekenbank in Hamburg, 4½ pCt. Hypothekenbriefe von 1880. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Submissionen.

A—z. **Submissionsnotizen.** Bei einer am 5. d. von der Eisenbahn-Direction Magdeburg abgehaltenen Submission auf Lieferung von 1800 Stück Wagenradreifen betheiligten sich 2 schlesische Werke, von denen A. Borsig, Borsigwerk, die billigste aller eingereichten Offerten machte, er verlangte per 100 Klgr. fr. Buckau 21,91 M., die Vereinigte Königs- und Laurahütte 22,70 M. Von den rheinisch-westfälischen Werken offerirte der Bochumer Verein mit 22,60 Mark, die übrigen forderten theils ebensoviel wie die Laurahütte, theils mehr, bis zu 23,97 M.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 8. März. „Kürze ist des Witzes Seele" sagt Hamlet. Auch in der heutigen Sitzung waren die Bänke des Hauses so gut wie gestern besetzt, und wie die erste Berathung der Militärvorlage wurde die erste Berathung des Etats in wenig mehr als einer Stunde erledigt. Reichsschatzsecretär Dr. Jacobi, welcher die Debatte einleitete, beschränkte sich im wesentlichen darauf, die Positionen anzuführen, die seit der ersten Vorlegung des Etats Aenderungen erfahren haben. In den letzten Monaten sollen die Einnahmen aus den Zöllen eine namhafte Erhöhung erfahren haben und im Januar d. J. die höchste Monatseinnahme bilden, die bisher im Reiche erzielt worden ist. Wie der Staatssecretär hervorhob, sollen die Vorarbeiten zur Eröffnung neuer Steuerquellen im Gange sein. Der erste Redner aus der Mitte des Hauses, der clericale Abg. v. Huene, hielt es für die Hauptsache, eine Balancirung zwischen den Einnahmen und Ausgaben herzustellen. In der vorigen Session habe die Regierung die Vorlegung von Steuergesetzen zur Aufbringung der neuen Ausgaben abgelehnt, während sie diesmal — wie aus der Thronrede erhellt — auf eine diesbezügliche Verständigung mit dem Reichstag hoffe. Das Centrum werde an dieser Aufgabe redlichen Antheil nehmen, vorausgesetzt, daß nicht etwa wieder Monopolgedanken auftauchen. Dem Vorschlage des Abg. Richter, betreffend die Reichseinkommensteuer, müsse die Centrumspartei ihre Zustimmung versagen, da diese Steuer nach Ansicht des Abg. von Huene einen Eingriff in die Rechte der Einzelstaaten bedeute. Herr von Huene wünscht eine schnelle Erledigung des Etats und hält deshalb eine Commissionsberathung nicht für erforderlich. Abg. von Maltzahn-Gültz wünscht die commissarische Berathung einiger Abschnitte von erheblicher finanzieller Bedeutung auch. Er wendet sich gegen das freisinnige Project einer Reichseinkommensteuer. Abg. Rickert betont, ebenso wie Abg. von Huene, die Wichtigkeit der Deckungsfrage. Einerseits werfe man der freisinnigen Partei vor, daß sie alles ablehne, während man ihr hinterher sage, da sie ja ebenfalls alles bewilligen will, müsse sie auch für die Beschaffung der Deckung mit Sorge tragen. Richter wies darauf hin, daß der Verfall der Zuckersteuer von der freisinnigen Partei vergebens vorausgesagt worden sei, auch würde sie einer rationellen Besteuerung des Branntweins — freilich auf anderer Grundlage, als von der Regierung vorgeschlagen — nicht widerstrebt haben. Die Börsen- und Capitalrentensteuer bezwecke nicht eine Besteuerung der besser Situirten, sondern vielmehr wieder eine Bevorzugung des Grundbesitzes. Redner betonte ferner, daß die Nationalliberalen auf die Hilfe der Freisinnigen rechnen könnten, wenn sie dem in Aussicht stehenden agrarischen Ansturm die Stirn bieten wollten. Eine gerechte Vertheilung der Steuerlasten sei eben so nothwendig, wie ein starkes Heer. Nach einigen unwesentlichen Bemerkungen der Abgg. v. Benda und Nobbe, welch' Letzterer für eine Erweiterung der indirecten Steuern plaidirt, fand die erste Berathung des Etats ihren Abschluß, indem auf Antrag des Abg. v. Benda eine Reihe von Titeln an die Budget-Commission verwiesen wurde, während der Rest in zweiter Lesung im Plenum berathen werden soll. Alles geht nach Wunsch und am 1. April ist Septennat wie Etat unter Dach und Fach.

4. Sitzung vom 8. März.

1 Uhr 20 Minuten.

Am Tische des Bundesraths v. Bötticher, Dr. Jacobi, Bronsart v. Schellendorff.

Das Haus tritt in die erste Lesung des Etats.

Staatssecretär des Reichsschatzamtes Dr. Jacobi: Ich werde mich beim Beginn der heutigen Debatte auf wenige Worte beschränken. Da der Etat in möglichst unveränderter Form Ihnen vorgelegt ist, würde es wenig Nutzen und Interesse haben, wenn ich auf die vorjährigen begleitenden Bemerkungen nochmals zurückkäme. Abgesehen davon, daß die Vorlage des Etats in der alten Gestalt die Berathungen in erheblichem Maße erleichtert, sind auch die Bundesregierungen von der Aufstellung eines völlig neuen Etats in der Erwägung abgestanden, daß sich keine Gelegenheit bot, die Einnahmen zu erhöhen, wohl aber verschiedene Wünsche nach Vermehrung der Ausgaben laut geworden wären. Einige Nachtragsforderungen werden Ihnen unterbreitet werden, welche durch die verstärkten Bedürfnisse des Heeres nothwendig sind. Einige unerhebliche Mehreinnahmen ergeben sich bei Einführung der Relictenversorgung für Angehörige der beim Militär und der Marine angestellten Personen, indem die Einzahlungen in den ersten Jahren naturgemäß größer sind, als die Ausgaben für die Hinterlassenen. Ferner hat sich die Dotationssumme für das archäologische Institut um 5475 M. vermindert, die Mehreinnahmen und Mehrausgaben der Remonte-Depots gleichen sich so ziemlich aus, und gewisse Aenderungen in der Eisenbahnverwaltung sind ohne besondere Einwirkung auf die Ausgaben gewesen. Dem Etat haben wir eine Uebersicht hinzugefügt. Eine solche Uebersicht über die Finanzverhältnisse des laufenden Jahres ist im November und überhaupt immer in den letzten Jahren beigefügt worden, obwohl immer nur ein geringer Theil des laufenden Etatsjahres verflossen war. Ueber die Ergebnisse des laufenden Jahres läßt sich heute nichts bestimmtes sagen. Die Zahlengruppen der Einnahmen und Ausgaben werden sich zwar nicht unwesentlich gegen die im November genannten verschieben; aber das Gesammtresultat wird ungefähr dasselbe bleiben. Ebenso wie die Ausgaben werden sich auch die Einnahmen vermehren. Der Betrag der Zölle ist in den letzten Monaten gegen den Voranschlag ein wesentlich höherer geworden. Im December betrug die Mehreinnahme 5 Millionen, im Januar 4½ Mill. Mark. Der Januar stellt sich im Ganzen gewöhnlich höher als andere Monate. Daß unsere finanzielle Lage darauf hinweist, die Einnahmen des Reichs durch neue Steuerquellen zu vermehren, ist eine bekannte Thatsache. Das Resultat der darüber gepflogenen Berathungen mitzutheilen, ist heute nicht meine Aufgabe. Zunächst ist der Wunsch der verbündeten Regierungen nur darauf gerichtet, daß das Staatshaushaltsgesetz rechtzeitig zu Stande kommen möge.

Abg. Frhr. v. Huene (Centrum): Der Etat ist in den wesentlichen Punkten derselbe wie im Vorjahre. Daß die Zölle einen Mehrertrag liefern werden, habe ich schon bei voriger Lesung vorhergesagt. Ich bitte den Herrn Staatssecretär, wenn er uns wieder statistische Zusammenstellungen über bestimmte Perioden giebt, doch stets die entsprechenden Vergleichungszahlen aus den früheren Jahresperioden hinzuzufügen. Für die Aufbringung der Mittel will ich hoffen, daß das Monopol ausgeschlossen bleibt. Ich hoffe, daß selbst im nationalen Herzen des Herrn Kardorff für das Monopol nichts mehr übrig ist. Ebenso glauben wir, daß auch die Herren auf nationalliberaler Seite an ihrem Widerspruch gegen dasselbe festhalten. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Nun ist von Herrn Richter gestern wieder das Project der Reichseinkommensteuer vorgeführt worden. Wir sind nicht in der Lage, diesem Project unsere Zustimmung zu geben. Schon bei der Berathung des Etats im Vorjahre haben wir dies ausgesprochen, ich selbst habe mich im Abgeordnetenhause ausführlich darüber geäußert. Wenn auch keine verfassungsmäßigen Bedenken dem Projecte entgegenstehen, so würden wir mit demselben doch in die Rechte der Einzelstaaten eingreifen. Es wird klar sein, daß bei der großen Verschiedenheit unseres directen Steuersystems in den Einzelstaaten es nicht möglich sein wird, die Reichseinkommensteuer als Zuschlag zur Staatssteuer zu erheben, ebenso wenig als alle Einzelstaaten ihre bisherigen Steuersysteme dem neuen Project zu Liebe umändern werden. Ich möchte bitten, daß die Herren diesen Plan endgiltig aufgeben, denn mit der Resolution kann gar nichts geschehen. Bezüglich der Geschäftsbehandlung des Etats möchte ich bitten, denselben nicht mehr in die Commission zu verweisen. Es wird uns hoffentlich mitgetheilt werden, welche Beschlüsse in der Commission und im Hause bereits in der vorigen Session gefaßt worden sind, worauf die einzelnen Mitglieder die früher schon beschlossenen Abänderungen mittels einfachen Antrages im Hause wieder aufnehmen können. Es können dann immer noch Rückweisungen, wenn es durchaus nothwendig erscheint, an die Commission stattfinden, um den Etat genau zu prüfen und unser Prüfungsrecht aufrecht zu erhalten.

Abg. Frhr. v. Maltzahn-Gültz (dtschcons.): Obgleich ein abgekürztes Verfahren bei der diesmaligen Etatberathung natürlich und durch die Zeit geboten ist, so haben wir es doch für nöthig gehalten, einige Positionen in der Commission zu berathen und werden einen diesbezüglichen Antrag stellen. Das sind namentlich die financiell wichtigen Capitel des Marine-, des Postetats und der allgemeinen Finanzverwaltungen. Erhebliche Ersparnisse werden wir bei diesem Etat nicht machen können. Daß auch die Militärlasten für die drei nächsten Jahre erhöht werden müssen, darüber herrscht fast Einstimmigkeit im Hause. Wir werden also bei der Steigerung der Ausgaben auf eine zweckmäßige Erhöhung der Einnahmen Bedacht nehmen müssen. Die höhere Besteuerung des Spiritus ist noch eine ungelöste Frage, und wir erwarten in dieser Beziehung die in der Thronrede verheißenen Initiativvorschläge der Regierungen. Was das Project der Reichseinkommensteuer betrifft, so läßt sich dasselbe nicht in Form einer Resolution, wie sie von der Linken gestellt war, lösen, wir werden abwarten, ob uns eine fester normirte Vorlage hierüber gemacht wird. Ich fürchte nicht die Höherbelastung der wohlhabenden Klassen, denn gerade wir sind es gewesen, die die Capitalrenten- und die Börsensteuer — also die Reicheren ganz besonders treffende Steuer — vorgeschlagen haben. Ich halte es nicht für richtig, das Gebiet der Personalsteuer, welches bisher den Einzelstaaten allein gehörte, auch auf das Reich zu übertragen. Das Reich hat sich bis jetzt nur immer mit indirecten, meist mit Consumsteuern begnügt, und es wäre ein Eingriff in die Rechte der Einzelstaaten, wollte man hiervon abweichen. Außerdem würden viele praktische Gründe, wie die Erhebung und Vertheilung der Steuern, gegen das Project sprechen. Allein wir werden abwarten, welche Vorschläge in dieser Richtung gemacht werden, und uns dann erst definitiv entscheiden.

Abg. Rickert (deutschfreisinnig): Wir beabsichtigen nicht, die erste Berathung des Etats mit Ausführungen zu verquicken, die mit demselben nicht in unmittelbarem Zusammenhange stehen. Auch wir wünschen, daß die Bestimmungen der Verfassung, daß der Etat vor Beginn des Etatsjahres festgestellt werde, erfüllt werden. Ebenso wenig wollen wir die Militärvorlage verzögern, und werden deshalb auch anheimstellen, die Frage der Reichseinkommensteuer abgesondert von dem Militärgesetz, aber in unmittelbarem Anschluß an dasselbe, zu berathen. Ueber die Gesichtspunkte, die für uns bei der Beurtheilung des Etats maßgebend sind, habe ich mich bereits bei der ersten Berathung desselben im vorigen Reichstag ausgesprochen. Da nur ganz vereinzelte Punkte von untergeordneter Bedeutung abgeändert sind, so kann ich mich darauf beziehen. Das Facit ist: „Erhebliche Ausfälle in den Einnahmequellen und dazu erhebliche Mehrausgaben." Die Folge davon wird eine Erhöhung der Matricularbeiträge sein, wie wir sie seit dem Bestehen des Norddeutschen Bundes noch niemals gehabt haben, eine Erhöhung von 50 bis 55 Millionen in einem Jahr. Die Hauptaufgabe wird darnach darin bestehen, Deckungsmittel zu schaffen für die — mit Erlaubniß zu sagen — Deficits (Heiterkeit), welche im Reich und in den Einzelstaaten entstanden sind. Man versucht in der Presse und und hier im Hause, uns mit in Anspruch zu nehmen für die Verpflichtung, diese Deckungsmittel zu schaffen. In dieser Beziehung arbeitet man jetzt gegen uns mit doppelten Mitteln. Wenn es sich darum handelt, uns vor dem Volke als Nörgler und Neinsager anzugreifen, dann heißt es: „Seht diese Menschen, sie haben dem Staate verweigert, was er nothwendig braucht! Kommt dagegen die Beschaffung der Deckungsmittel heran, dann wird gesagt: Ihr Freisinnigen selbst habt ja die nothwendigsten Ausgaben für das Reich bewilligt, ergo, müßt Ihr auch die Mittel beschaffen helfen." Wenn die erste Behauptung richtig ist, so müßte man uns wenigstens mit der zweiten Behauptung verschonen. Die Wahrheit liegt auch hier in der Mitte. Man kann niemals eine Opposition verantwortlich machen für die Staatsausgaben, die die Regierungspolitik in wesentlichem Theil bekämpft. Wir müssen sehr Vieles hinnehmen als Consequenz dessen, was durch Beschluß der Majorität ohne und gegen unseren Willen entstanden ist. Kein Parlament kann z. B. für Verwaltungsausgaben verantwortlich sein. Ich erinnere ferner an die Colonialpolitik, an die Ausgaben für die Marine, die damit im Zusammenhange standen. Da standen wir einfach vor vollendeten Thatsachen, an denen wir nichts ändern konnten. Sie sollten uns deshalb aus der Verpflichtung entlassen, daß wir uns mit Ihnen den Kopf zu zerbrechen haben, wie die Deficits zu decken sind. Wir sind aber über das gewöhnliche constitutionelle Maß der Verpflichtung bereit gewesen, dabei mitzuarbeiten. Haben wir nicht seit Jahren an die Regierung die Mahnung ergehen lassen, daß sie die besten und einträglichsten Steuern nicht solle verkümmern lassen? Um wie viel besser ständen wir in diesem Etat, wenn man die Zuckersteuer rationell ausgebaut hätte? Da sind die Herren aber nicht zu Hause, da handelt es sich natürlich angeblich um die Interessen der Landwirthschaft, da faßt man nicht an. Ebensowenig denkt man an eine rationelle Reform der Branntweinsteuer. Bei allen diesen Dingen wären wir zu haben, nicht aber bei Steuern auf Grundlagen von solchen Exportprämien, wie jetzt die Zuckersteuer sie hat. Die Zuckersteuer allein würde unser ganzes Deficit decken. Wir sind noch weiter gegangen; um Ihnen zu zeigen, wie es uns Ernst ist mit der Bewilligung der erhöhten Militärausgaben, daß es sich nicht blos, wie man sich nicht geschämt hat, in der Wahlbewegung zu behaupten, um ein Scheinmanöver handelte, sondern um eine ernst gemeinte Bewilligung haben wir den Antrag auf Einführung der Reichseinkommensteuer von den Wohlhabenden eingebracht. Wir wollten, daß nicht länger eine Steuerpolitik getrieben würde, die wir grundsätzlich bekämpfen. An sich bin ich ein entschiedener Feind von Steuerresolutionen; hier handelt es sich um eine Ausnahme, die nicht zu vermeiden war. Herr v. Maltzahn hat viel Rühmens davon gemacht, daß die Conservativen eine Capitalrentensteuer in Preußen wollten, daß sie die Börsensteuer beschlossen haben. Treffen Sie denn mit der Börsensteuer die großen Banquiers? Mit nichten. Und welche Capitalrentensteuer wollten Sie in Preußen? Man muthete uns zu, die Einnahmen aus dem Grundbesitz frei zu lassen. Ist das eine gerechte Capitalrentensteuer? Ich beabsichtigte nicht, über die Reichseinkommensteuer ausführlich zu sprechen. Dieselbe hat aber wunderbarerweise bei der ganzen Etatsberathung jetzt so im Vordergrunde gestanden, obwohl wir den Antrag noch gar nicht eingebracht haben, daß es zu bescheiden von uns wäre, nachdem man uns diese Ehre angethan hat, darüber zu schweigen. Der Antrag scheint den Herren doch bemerkenswerth zu sein. Er ist kein Agitationsmittel, sondern ernst gemeint, und wir werden den Versuch so lange wiederholen, bis wir zum Ziele gelangen. Die Reichseinkommensteuer hat früher bei den Conservativen und auch bei den anderen Parteien Freunde gehabt. Sie hat Bedenken, wie alle Steuern, aber jetzt ist sie um so nöthiger, als die Steuerpolitik seit 1879 nur auf die schwächsten Schultern die Lasten gelegt hat. Solche Politik wollen wir nicht fortsetzen, wir sehen darin eine Schädigung unserer gesammten staatlichen Verhältnisse. Es heißt jetzt: „Wohlhabende heraus!" Es freut mich, daß Herr von Huene keine Verfassungsbedenken gegen die Steuer hat. Aber ein Eingriff in die Rechte der Einzelstaaten soll sie sein. Nehmen denn nicht die Einzelstaaten vom Reiche einen großen Theil der indirecten Steuern; warum soll das Reich nicht directe Steuern erheben, wie man es seitens der Majorität bei der Schaffung des Reiches ausdrücklich in Aussicht nahm? Das Mittel des Herrn v. Bennigsen (aus dem Jahre 1879), den Kaffeezoll zu quotisiren, war ein Nothbehelf. Jedermann wird zugestehen, daß eine directe Reichssteuer bedeutend besser ist. Wir werden den Plan nicht aufgeben und hoffen, daß, je mehr die öffentliche Discussion sich damit beschäftigt, man sich mehr und mehr damit befreunden wird. Wollen Sie es durchaus und brauchen Sie uns, ein Gesetz auszuarbeiten, wir sind bereit! Herr von Maltzahn fragte: „Wie soll erhoben, wie veranlagt werden?" Ich bitte ihn, das Wehrsteuergesetz vom Jahre 1881 zu lesen. Die damalige Leistung der Bundesregierungen müßte Ihnen als Conservativen doch Respect einflößen, wenn wir denselben auch nicht in gleicher Weise für uns in Anspruch nehmen können. Bei gutem Willen wird sich auch der Weg schon finden. Es handelt sich um die Herstellung von 150 000 bis 200 000 Censiten. Solche Aufgabe ist zu lösen. Sie berufen sich immer auf die Steuerpolitik Frankreichs. Sein indirectes Steuersystem haben wir seit 1879 nachgeahmt. Frankreich will jetzt auch eine Einkommensteuer machen, es ist der Wunderglaube an die Ergiebigkeit der indirecten Steuern in starkes Schwanken gerathen. Die Thronrede sagt ganz richtig, es sei nothwendig, unsere Steuergesetzgebung im Sinne einer gerechten und der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler entsprechenden Vertheilung der Lasten auszugestalten. Das unterschreibe ich von ganzem Herzen. Ich fürchte aber, daß die Herren vom Bundesrathstische etwas anderes darunter verstehen als wir. Ist denn die ganze bisherige Steuerpolitik seit 1879 nicht das ganze Gegentheil der Ausgestaltung einer gerechten und der Leistungsfähigkeit entsprechenden Vertheilung der Lasten? Sie werden uns bereit finden zu einer wahrhaften socialen Steuerpolitik im Sinne der Gerechtigkeit und nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit. Eine Socialpolitik, welche fortgesetzt die Schwächsten heranzieht, ist keine Socialpolitik, die wir unterstützen können. Seit 1879 170 Millionen neue indirecte Steuern! Nun nehmen Sie doch einmal 30 bis 40 Millionen aus den Einnahmen der Wohlhabenden allein! In der Steuerfrage hat das deutsche Volk bei der Wahl eine Entscheidung nicht getroffen. Wenn Sie nur die Stimmen der Wähler in Betracht ziehen, über welche leider eine, wie ich glaube, falsche Statistik veröffentlicht worden ist, so haben Sie nicht einmal für das Septennat die Majorität. Die Steuerfrage ist die Hauptfrage der nächsten Zukunft. Die Schwierigkeiten werden groß werden, und die Lage, in der wir uns befinden, ist durchaus keine unerfreuliche. Wir werden zunächst den ruhigen Zuschauer spielen, wir werden Sie mit unserer freundlichen Kritik begleiten (Heiterkeit), und es soll uns freuen, wenn es uns gelingt, die agrarischen Interessen auf jener Seite (rechts), die unmittelbar nach den Wahlen einen so schlagenden Ausdruck in den Beschlüssen der Steuer- und Wirthschaftsreformer gefunden haben, mit den Absichten eines anderen jetzt führenden Theils des Hauses zu versöhnen. Wollen Sie uns zur Hilfe haben, wenn es sich darum handelt, den agrarischen Ansturm, der darauf hinausgeht, zu Gunsten privilegirter Klassen die Steuerzahler in der Gesammtheit tributpflichtig zu machen, zurückzudrängen — wir werden auf dem Posten sein. Wir haben in der schwersten Zeit ausgehalten, wo manch' einer aus Unmuth sich zurückgezogen hat, wir werden weiter ausharren. Bei den Wahlen hat man dem Volke gesagt, es handle sich um die Existenz des Vaterlandes — als ob das eine Existenzfrage wäre, ob die Präsenzstärke auf 3 oder 7 Jahre bewilligt wird. Nun, das Volk hat sich für das Septennat entschieden. Wir sind aber der Ueberzeugung, daß es sehr bald zu der Einsicht kommen wird, daß neben der Machtexistenz eines Staates es noch andere Existenzbedingungen giebt, von denen ein so hoch cultivirtes Volk, wie das deutsche, nicht ablassen kann. Auch wir wollen die nationale Existenz gesichert wissen, auch wir haben eine Genugthuung an der Machtstellung, welche Deutschland friedengebietend in Europa einnimmt, wir wollen daran nichts verringern lassen. Aber wir sind auch der Meinung, daß es für die Zukunft des Reiches sorgen heißt, wenn man eine Interessenpolitik nicht überwuchern läßt, welche die Nation leider bis in ihre Tiefen schon unterwühlt hat und welche die hohen idealen Interessen des Volkes, mehr als uns lieb sein kann, zurückgedrängt hat. Wir haben die Hoffnung, daß die Majorität des Volkes einsehen wird, daß neben der Existenz in Wehr und Waffen es noch eine andere, geistige und politische Existenz eines Volkes giebt, die nicht zurückgedrängt werden kann, daß wir neben einem starken Heer eine gerechte Steuerverfassung und politische und geistige Freiheit haben müssen, die wir leider in dem größten Staate Deutschlands bis jetzt entbehren müssen. Wollen Sie sie uns erwerben helfen, wir werden an Ihrer Seite kämpfen; wo nicht, werden wir Sie bekämpfen. (Beifall links.)

Abg. v. Benda (natlib.): Ich kann versichern, daß auch meine politischen Freunde für eine gerechte Steuerreform sind. Es ist ja nichts Neues, daß unsere Finanzlage eine keineswegs erfreuliche ist. In der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses haben wir das kürzlich so recht erfahren können. Wir haben in Preußen mit der Amortisation unserer Eisenbahnschuld vollauf zu thun. Aehnlich liegen die Verhältnisse in allen deutschen Staaten. Das Reich muß daher darauf sehen, daß die Matricularbeiträge auf ein geringes Maß zurückgeführt werden, und muß sich dafür anderwärts Mehreinnahmen eröffnen. Wir haben in dieser Beziehung die Beschlüsse des vorigen Jahres. Die gegenwärtige Situation ist aber durch die Thronrede in ein ganz neues Stadium getreten. Die Regierung hat darin ja versprochen, daß sie ihrerseits die Initiative zu einer gerechten Steuerreform ergreifen wird. Wir haben daher unsererseits keinen Grund mehr zu einer Resolution, sondern haben abzuwarten, was in dieser Beziehung die Reichsregierung thun wird. Die Lösung dieser Frage wird auch für die Regierung nicht leicht sein. Ich, und ich glaube auch meine politischen Freunde sind der Meinung, daß man von allen phantasiereichen Plänen abstehen müsse, daß zu viel auf einmal zu fordern nicht gut ist. Ich hoffe, daß die Hemmnisse in den Fractionen, welche im vorigen Jahre bei der Finanzpolitik zu Tage traten, daß die Interessenfragen diesmal vor den allgemeinen Gesichtspunkten zurücktreten werden. Wir wollen nicht auf eine sorgsame Prüfung verzichten, und wir sind gerade jetzt berechtigt, von der Regierung ein Entgegenkommen in streitigen Punkten zu erwarten. Hoffen wir, daß es uns gelingen möge, gemeinsam mit der Regierung geeignete Steuerprojecte zu Stande zu bringen.

Abg. Nobbe (Reichspartei): Auch ich habe nur wenige Erklärungen abzugeben und folge darin dem Beispiele des Herrn Vorredners. Auch will ich bemerken, daß ich Herrn Rickert auf das Gebiet der Persönlichkeiten nicht folgen werde. Er hat gesagt, es seien nur agrarische Interessen, die uns auf dem Gebiete der Steuerreform leiten. Dem muß ich vollständig widersprechen. Nicht agrarische, sondern Interessen der Gesammtheit des Staates leiten mich und meine politischen Freunde bei der von uns verfolgten Steuerpolitik. Die Etatsberathung mit erwünschter Schnelligkeit zu erledigen, ist nur möglich auf den Vorarbeiten, die der vorige Reichstag bereits geleistet hat und die wir hier gewissermaßen als eine Erbschaft antreten. Das Bild, das Herr

von Benda von dem Etat entwirft, ist im Wesentlichen richtig. Das Deficit ist da! Unsere Aufgabe ist es, vermehrte Einnahmen ausfindig zu machen. Alle Parteien sind darin einig. Nun ist von jener Seite auf die Reichseinkommensteuer zurückgegriffen worden. Es freut mich, daß Herr Rickert dabei gesagt hat, daß der Gedanke kein Parteigedanke sei. Das ist auch meine Meinung! Schon Mitte der 70er Jahre hat Herr v. Minnigerode die Reichseinkommensteuer vorgeschlagen. Sie erwies sich aber als unausführbar, sie würde verwirrend auf unsere ganze Steuerpolitik wirken. Die Reichsverfassung verbietet sie ja nicht direct, aber im Wesentlichen basiren die Reichseinnahmen auf indirecten Steuern. Je mehr wir diese ausbilden, desto mehr gestatten wir den Einzelstaaten, mit allem Ernst an die Ausbildung ihrer directen Steuern zu gehen. Auf diesem Grundsatz hat unsere Steuerpolitik stets gestanden. Das indirecte Steuersystem im Reiche bedarf der Erweiterung. Eine Reichseinkommensteuer würde ihre Zwecke ganz verfehlen. Es fehlt dem Reiche ja ganz und gar an den Organen zur Erhebung und Beitreibung der Steuern, während die Einzelstaaten diese Organe besitzen. Es sind, ich wiederhole es, keine Organe im Reich dazu vorhanden. Nur Verwirrung würde aus der Reichseinkommensteuer hervorgehen! Die Erklärung des Herrn Abg. Rickert nöthigt mich, zum Schluß noch zu sagen, daß wir uns nicht von der Pflicht dispensiren können, bei der Aufschließung neuer Einkommenquellen für das Reich mitzuwirken. Wir werden zur stricten Durchführung unseres Finanz-Programmes bereit sein. Wir wollen Ausbau des indirecten Steuersystems im Reiche, nicht nur zu dem Zweck, eine stetige Balancirung des Etats herzustellen, sondern auch, um eine kräftige Dotation der Einzelstaaten zu gewinnen, um die Einzelstaaten dadurch in den Stand zu setzen, ihrerseits drückende Steuern durch minder drückende zu ersetzen und die Communen zu entlasten. Ich habe die Erwartung, daß es möglich ist, in diesem Reichstage eine Reform der indirecten Steuern nicht nur zu wollen, sondern auch durchzuführen. (Beifall.)

Die Discussion wird hierauf geschlossen und die von dem Abgeordneten von Maltzahn und Genossen gestellten Anträge der Budgetcommission überwiesen.

Das Haus vertagt sich hierauf auf Mittwoch 1 Uhr. (Zweite Lesung des Militärrelictengesetzes.)

Schluß $2\frac{3}{4}$ Uhr.

---

* **Berlin,** 8. März. Das Präsidium des Reichstags wurde heute Mittag vom Kronprinzen und der Kronprinzessin empfangen. Der Kronprinz, welcher an einem Katarrh leidet, äußerte, er könne den Herren wegen seiner Heiserkeit allerdings nichts vorsingen. Den Ersten Vicepräsidenten Dr. Buhl fragte die Kronprinzessin nach seiner speciellen Heimath Deidesheim bezw. Edenkoben in der baierischen Pfalz, in welchem letzteren Orte Dr. Buhl 1870 ein Lazareth etablirt hatte. Hier hatte der Kronprinz ihn im französischen Kriege zuerst gesehen. Sich an Herrn von Unruhe-Bomst wendend, äußerte der Kronprinz auf Anregung seiner Gemahlin, dieser jetzige Zweite Vicepräsident könne gewissermaßen als Stammhalter des Reichstages bezeichnet werden. Der Kronprinz besinne sich sehr wohl, daß der Vater des Herrn von Unruhe-Bomst das 8. Kürassier-Regiment commandirt habe. Politische Aeußerungen fielen in dieser Audienz überhaupt nicht.

* **Berlin,** 8. März. Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf wegen der Einquartierung von Offizieren während des Friedens, sowie wegen des Gesetzes, betreffend die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden zugegangen.

* **Berlin,** 8. März. Der Seniorenconvent des Reichstages, in welchen die Nationalliberalen die Abgg. von Benda und Marquardsen, das Centrum die Abgg. von Franckenstein und Windthorst, die Conservativen den Abg. von Helldorf-Bedra, die Reichsparteiler den Abg. von Kardorff, die Freisinnigen den Abg. Rickert delegirt haben, während die Socialdemokraten in demselben überhaupt nicht vertreten sind, hat heute die vorläufige Vertheilung der Commissionsstellen an die einzelnen Fractionen nach der Kopfstärke derselben vorgenommen. Die Socialdemokraten, welche unter fünfzehn Mitgliedern zählen, werden als Fraction überhaupt nicht mehr betrachtet, haben deshalb auch in keiner Commission einen Sitz erhalten, selbst nicht in der Wahlprüfungs-Commission, in welcher sie besonders gern vertreten sein wollten.

Die socialdemokratischen Mitglieder des Reichstages sollen nicht beabsichtigen, in der laufenden Session selbstständige Anträge einzubringen, sondern ihre Action erst im kommenden Herbst durch Erneuerung eines Theiles ihres Arbeiterschutzgesetzes und des Kayser'schen Coalitionsantrages zu beginnen.

* **Berlin,** 8. März. Im auswärtigen Amt ist nach der „Nat.-Ztg." von der mehrfach erwähnten Hierherkunft des Czaren zum Geburtstag des Kaisers nichts bekannt.

Im Gegensatz zu ihrer sonstigen pessimistischen Haltung bringt die „Post" heute einen außergewöhnlichen friedlichen Artikel über die Vorgänge in Bulgarien.

Der aus Gera ausgewiesene Baumeister Keßler hat sich jetzt in Altenburg niedergelassen.

* **Berlin,** 8. März. Professor Beyschlag behandelt im neuesten Hefte der „Deutsch-Evangelischen Blätter" die Jacobini'schen Noten und geht dabei den papstfreundlichen protestantischen Blättern, wie der „Schlesischen Zeitung", „Kölnischen Zeitung" und „Post", zu Leibe. Die „Germania" bemerkt hierzu: „Die von Beyschlag getadelten Blätter stehen, wie wir im Culturkampfe bitter genug empfinden mußten, auf demselben Boden wie Beyschlag. Sie waren aber verschlagen genug, ihre Ziele während des Wahlkampfes nicht hervorzukehren und des Gimpelfanges wegen eine papstfreundliche Maske zu zeigen. Meister Beyschlag mag sich deshalb nur beruhigen, nachdem der Wahlkampf vorüber ist, wird er seine Gesellen schon wiederfinden.

* **Berlin,** 8. März. Der Abg. Dr. Windthorst hat an seine Wähler ein Dankschreiben gerichtet, in welchem es heißt: „An Schmähungen, an Verdächtigungen und Verleumdungen perfidester Art hat es nicht gefehlt. Die große Zahl der auf mich gefallenen Stimmen beweist, daß alle diese Bemühungen ohne Erfolg gewesen sind, die Gegner haben meine Wähler nicht gekannt, sie haben nicht gewußt, daß in meinem Wahlkreise charakterfeste Männer wohnen, welche sich von wechselnden Tagesmeinungen nicht beirren lassen."

* **Berlin,** 8. März. Wie der „National-Zeitung" aus Wien gemeldet wird, haben der Sultan und die Pforte der bulgarischen Regentschaft ihre Glückwünsche zu der raschen Unterdrückung des Aufstandes übermitteln lassen. Die bei der Pforte vorhanden gewesenen lebhaften Besorgnisse wegen weiterer Verbreitung des Aufstandes sind durch den Sachverlauf erledigt.

* **Berlin,** 8. März. Oberbergrath von Tschepe zu Breslau hat bei seinem bevorstehenden Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Bergrath erhalten.

* **Schwerin,** 8. März. Am 3. Juli v. J. brach unter Landwehrleuten, welche von einer zwölftägigen Uebung von Stade zu Schiff nach Hamburg zurückkehrten, eine Revolte gegen den Sergeanten Braun aus. Während der Fahrt forderten drei als Hauptrādelsführer fungirende Leute, die früher mit Braun zusammen in Sonderburg ihre active Dienstzeit absolvirt hatten, im Verein mit einigen anderen Gesinnungsgenossen die gesammte übrige Mannschaft wiederholt auf, den Braun, der früher Einem von ihnen eine längere Festungshaft verschafft haben sollte, über Bord zu werfen. Einer der Offiziere, welcher gegen das Verhalten der Excedenten remonstrirte, erhielt einen so gewaltigen Stoß gegen den Leib, daß er gegen den Dampfkessel taumelte. Der Capitän des Schiffes schloß schließlich den Braun in seine Cajüte ein und hißte die Nothflagge. Bei Ankunft des Schiffes im Hamburger Hafen wurden die Hauptrādelsführer gefänglich eingezogen und es fanden sofort verschiedene Verhöre statt.

In der heute stattgehabten Verhandlung wurden zwei Landwehrleute zu 6 Jahren und 7 Monaten, einer zu $6\frac{1}{2}$ Jahren, einer zu 6 und einer zu 5 Jahren und 1 Monat Festung verurtheilt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. März. Der Kaiser nahm Vormittags den Vortrag des Polizeipräsidenten von Richthofen entgegen, empfing den General Pape und arbeitete darauf mit Albedyll.

Berlin, 8. März. Der brandenburgische Provinziallandtag wählte heute Levetzow als Landesdirector für die nächsten zwölf Jahre wieder.

Straßburg, 8. März. Die „Landeszeitung" veröffentlicht eine Verfügung des Staatssecretärs an die Bezirkspräsidenten, betreffend die Maßregeln gegen die Vereine von französischer Richtung. Gleichzeitig ist die Auflösung der Centralverbände der elsässischen Gesangvereine und Turnvereine angeordnet. Das Blatt meldet ferner die Auflösung des Gesangvereins im Kreise Rappoltsweiler, weil er bei der Wahl von Simonis in deutschfeindlichem Sinne thätig war und die Suspension des Bürgermeisters Gilliot von Rheinau.

Pest, 8. März. Die ungarische Delegation ist heute Mittag geschlossen worden, nachdem die vom Kaiser sanctionirten Beschlüsse veröffentlicht waren.

London, 8. März. Nachrichten aus Simonstown zufolge traf die dort unter Stanley zum Zwecke der Aufsuchung Emin Beys (Dr. Schnitzer's) abgegangene Expedition ein. Dieselbe setzt nach Einnahme von Proviant die Reise heute Abend fort.

Das „Bureau Reuter" bezeichnet die Nachricht englischer Blätter über das Abkommen Englands mit China bezüglich der chinesischen Vertheidigungsvorkehrungen im chinesischen Turkestan für unbegründet. Die Vorkehrungen seien seit langer Zeit lediglich auf die Initiative Chinas getroffen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Dem weiteren Sinken des Privatdiscontes wurde an der heutigen Börse dadurch entgegengetreten, dass die Reichsbank Schatzscheine begab. Der Privatdiscont stieg daraufhin auf $2\frac{5}{8}$ pCt. Es sollen ungefähr 2—3 Millionen Mark gewesen sein, welche die Bank per 20. April und 10. Mai begab. — Die pfälzischen Eisenbahnen besbsichtigen die Anschaffung von 12 000 T. Eisenbahn-Oberbau-Material, als Stahlschienen und Stahlschwellen, und sind mit den betheiligten Hüttenwerken dieserhalb in Unterhandlung getreten. — Der „Frankf. Zeitung" zufolge gerieth die Leder-Treibriemen-Fabrik von L. Stark u. Comp. in Mainz und Weisenau in Zahlungsstockung. Es werden Versuche gemacht, ein Arrangement herbeizuführen. — Die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft hat der „Voss. Ztg." zufolge einen Gewinn etwa 1500.0 Mark mehr als im Vorjahre, welches bekanntlich einen Bruttogewinn von 221 936 Mark erbrachte. Der gesammte Gewinn wird indessen auch dieses Mal zu Abschreibungen verwendet werden. — Aus Genua wird eine Verkehrsstockung im dortigen Hafen gemeldet. Wegen Waggonmangels der Mittelmeerbahn lagern hunderttausend Tonnen englischer Steinkohle, ohne versendet werden zu können. Durch das Erdbeben sind viele Waggons anderweitig in Anspruch genommen, neue englische Kohlensendungen werden aus Mangel an Lagerräumen nicht ausgeschifft. — Die Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn-Gesellschaft verhandelt mit der ungarischen Regierung wegen eines Vertrages für die Route Pest-Semlin, um den Anschluss ihrer Linien an das Netz der Orientbahnen zu ermöglichen. Der Betriebsvertrag mit den bulgarischen Bahnen soll abgeschlossen werden, sobald die betreffende Linie vollendet sein wird. Die Pforte soll bewogen werden, da der Anschluss zwischen den Serbischen Bahnen und der Strecke Mitrowitza-Salonichi fertig ist, diesen Anschluss dem Betrieb zu übergeben, noch bevor die Route nach Konstantinopel fertig gestellt ist. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Paul Jonas, Eisenbahn-Directions-Präsident a. D., aus der Direction der Deutschen Bank auszuscheiden, um demnächst in den Aufsichtsrath überzutreten. — Die „Berl. Börsen-Ztg." meldet ein Gerücht, das ihr aus guter Quelle zugeht, wonach das „Berliner Tageblatt" von Herrn Markgraff für 2 000 000 Mark angekauft sei.

Berlin, 8. März. **Fondsbörse.** Auf die Haltung der auswärtigen Börsen, namentlich die hohen Course der Wiener Vorbörse, eröffnete das heutige Geschäft in fester Stimmung, wenn auch in merklicher Zurückhaltung. Deckungsbedarf und das Ausbleiben ungünstiger Nachrichten hinsichtlich des Verhaltens Russlands gegenüber der bulgarischen Krisis veranlassten bald steigende Bewegung. Nur auf dem Bergwerksmarkte trat nach fester Eröffnung, auf welche der höhere Glasgow-Cours und günstige Verschiffungsziffern wirkten, ein Rückschlag ein, welcher mit ungünstigen Nachrichten aus Amerika motivirt wurde. Bochumer verloren $1\frac{1}{2}$, Dortmunder unter Schwankungen etwa $1\frac{1}{4}$, während Laurahütte nahezu unverändert blieb. Auf dem Bankenmarkte behaupteten sich Creditactien und schlossen sogar um 2 Mark höher, Disconto-Commandit setzten schwächer ein, erholten sich aber bald, Berliner Handelsantheile gewannen wieder auf Gerüchte von günstigem Abschluss und minimalem Effectenbestand $1\frac{1}{4}$ Procent. Auf dem Bahnenmarkte war das Geschäft geringfügig, aber fest. Franzosen, Duxer, Galizier konnten ihre Course bessern, Elbethal sogar zeitweise um $3\frac{1}{2}$ Mark, während Lombarden etwas schwächer lagen. Von deutschen Bahnen zogen Mecklenburger und Lübecker an. Der Rentenmarkt war still. Russische Noten verloren abermals $\frac{3}{4}$ Mark. Inländische Anlagewerthe gewannen etwas bei sehr geringem Geschäft, im Einzelnen notiren wir als höher: Russische Bank für auswärtigen Handel 1,20, Rheinische Stahl 0,90, Westeregeln 2,50, Lagerhof 1, Schwartzkopff 4,25, Gruson 1,75, Keyling 1, Leopoldshall 1,25, Solbrig 2, Sudenburg 2 Procent, dagegen niedriger: Aachener Disconto 1, Wrede 1, Alte Gothaer Grundcredit 1,25, Nordd. Bank 0,75, Berzelius 1,25, Phönix 1, Glückauf 1,25, Linke 1, Eckert 1,50, Löwe 2,50, Spandauer Berg 1 Procent.

Berlin, 8. März. **Productenbörse.** Wiewohl die auswärtigen Berichte ziemlich günstig lauteten, verlief der hiesige Markt fast geschäftslos. — Weizen loco leblos. Termine, anfangs $\frac{3}{4}$ Mark höher, büssten später die Avance wieder ein, um durch Deckungen wieder höher zu schliessen. — Roggen loco schleppend und niedriger. Im Terminhandel bei nur vereinzelten Realisirungen etwas aufgebessert und zum Schluss fest. — Gerste still. — Hafer loco in feineren Qualitäten leicht, in den übrigen schwer verkäuflich, Termine behauptet. — Mais fest. — Mehl gut behauptet. — Rüböl bei mässigem Handel 20—30 Pf. höher. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus, gut zugeführt, begegnete 10 Pf. niedriger leichter Aufnahme, schwankte mehrfach und schloss 20 Pf. niedriger als gestern.

Magdeburg, 8. März. **Zuckerbörse.** Termine per März 10,65 Mark bez., per April $10{,}97\frac{1}{2}$—10,95 M. bez., per April-Mai 11,05—$\frac{1}{2}$ M. bez., per Mai 11,10 Mark Br., $11{,}07\frac{1}{2}$ M. Gd., per Juni-Juli 11,30 bis $11{,}27\frac{1}{2}$ M. bez. u. Br., 11,25 M. Gd. October-November 11,25 M. Gd. — Tendenz: Stetig.

Paris, 8. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, loco 27,60—27,75, weisser Zucker fest, Nr. 3 per März 32,25, per April 32,50, per Mai-Juni 32,80, Mai-August 33,25.

London, 8. März. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 13. Fest. Rübenrohzucker $10\frac{3}{4}$. Stetig. Centrifugal-Cuba —.

Glasgow, 8. März. **Roheisen.** Schlusscours 43 Sh. $\frac{1}{2}$ D.

Frankfurt a. M., 8. März. Mittags. Credit-Actien 217, —. Staatsbahn 189, 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 76, 50. Egypter 71, 20, Laura —, —. Credit —, —. Zieml. fest.

Frankfurt a. M., 8. März. Italien Lire 100 k. S. 79,275 bez.

Köln, 8. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 10, per Mai 17, 50. Roggen loco —, per März 12, 70, per Mai 13, 05. Rüböl loco 23, 80, per Mai 23, 35. Hafer loco 14, 75.

Berlin, 8. März. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Cours vom	7.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	91 90	92 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 80	79 20
Gotthardt-Bahn.	96 50	97 20
Warschau-Wien	254 50	254 20
Lübeck-Büchen	151 —	152 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	55 —	55 50
Ostpreuss. Südbahn	101 50	101 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	86 70	86 70
do. Wechslerbank	96 50	96 50
Deutsche Bank	152 50	152 80
Disc.-Command. ult.	187 90	189 40
Oest. Credit-Anstalt	450 —	453 —
Schles. Bankverein	102 80	103 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	58 20	58 20
do. Eisnb.-Wagenb.	91 —	93 —
do. verein. Oelfabr.	60 50	60 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	61 —	61 —
Schlesischer Cement	102 —	102 —
Bresl. Pferdebahn	129 20	129 50
Erdmannsdrf. Spinn.	60 —	60 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	102 50	103 20
Donnersmarckhütte	39 10	39 10
Dortm. Union St.-Pr.	58 70	57 80
Laurahütte	77 25	76 75
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 10	100 10
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	98 70	98 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 70	47 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	118 20	118 20
do. St.-Pr.-A.	— —	119 10
Bochumer Gussstahl	116 50	116 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 40	105 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	147 20	147 20
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 —	104 90
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 —	99 —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	96 20	96 10

Cours vom	7.	8.
Schles. Rentenbriefe	103 10	103 10
Posener Pfandbriefe	101 20	101 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	96 40	96 40
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	103 90	103 50
do. do. S. II	101 50	101 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr. Ltr. H.	101 —	101 40
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	98 20	98 20
do. 4%	101 20	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 70	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 —	102 10
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	49 30	49 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	95 30	95 50
Oest. 4% Goldrente	86 50	86 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	62 —	62 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	63 60	63 70
do. 1860er Loose	110 80	110 70
Poln. 5% Pfandbr.	56 50	56 —
do. Liqu.-Pfandb.	52 —	52 40
Rum. 5% Staats-Obl.	90 70	90 90
do. 6% do. do.	102 20	102 50
Russ. 1880er Anleihe	78 70	79 20
do. 1884er do.	92 50	92 90
do. Orient-Anl. II.	54 60	54 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	88 —	88 70
do. 1883er Goldr.	105 50	105 60
Türk. Consols conv.	13 20	13 20
do. Tabaks-Actien	70 70	71 —
do. Loose	28 50	28 —
Ung. 4% Goldrente	76 60	77 —
do. Papierrente	68 40	68 50
Serb. Rente amort.	76 60	76 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	158 90	158 85
Russ. Bankn. 100 SR.	179 45	179 45
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 15
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $27\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	158 80	158 85
do. 100 Fl. 2 M.	158 10	158 20
Warschau 100 SR 8 T.	179 05	179 —

Privat-Discont $2\frac{5}{8}$%.

Berlin, 8. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Oesterr. Credit. ult.	451 —	452 50	Mecklenburger ult.	138 —	138 87
Disc. Command. ult.	188 12	188 75	Ungar. Goldrente ult.	76 50	76 75
Franzosen ult.	379 —	384 —	Mainz-Ludwigshaf.	91 75	91 87
Lombarden ult.	141 —	142 —	Russ. 1880er Anl. ult.	78 87	79 37
Conv. Türk. Anleihe	13 12	13 25	Italiener ult.	95 25	95 50
Lübeck-Büchen ult.	151 25	151 87	Russ. II. Orient-A. ult.	54 62	54 62
Egypter	71 12	71 62	Laurahütte ult.	77 25	76 37
Marienb.-Mlawka ult.	35 —	35 —	Galizier ult.	79 —	79 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	64 75	64 62	Russ. Banknoten ult.	179 50	179 25
Dortm. Union St.-Pr.	58 87	57 25	Neueste Russ. Anl.	92 50	92 87

Berlin, 8. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen. Fest.			Rüböl. Besser.		
April-Mai	162 75	163 —	April-Mai	43 70	44 —
Mai-Juni	163 75	164 —	Mai-Juni	44 —	44 30
Roggen. Fester.					
April-Mai	126 25	126 75	Spiritus. Befestigend.		
Mai-Juni	126 75	127 —	loco	37 70	37 70
Juni-Juli	127 50	127 75	April-Mai	38 60	38 40
Hafer.			Juni-Juli	39 60	39 40
April-Mai	103 75	103 75	Juli-August	40 30	40 20
Mai-Juni	105 75	105 75			

Stettin, 8. März — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Still.		
April-Mai	164 50	164 50	April-Mai	44 —	44 —
Juni-Juli	167 50	167 50			
Roggen. Flau.			Spiritus.		
April-Mai	124 —	123 —	loco	36 90	36 90
Juni-Juli	125 50	125 50	April-Mai	37 50	37 30
			Juni-Juli	38 80	38 60
Petroleum.			August-Septbr.	40 10	39 90
loco	11 25	11 25			

Wien, 8. März. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Credit-Actien	274 —	275 60	Marknoten	62 90	62 80
St.-Eis.-A.-Cert.	237 25	238 50	4% Ungar. Goldrente	95 95	96 30
Lomb. Eisenb.	88 —	88 —	Silberrente	79 90	79 80
Galizier	198 —	198 25	London	128 45	128 35
Napoleonsd'or	10 16	10 15	Ungar. Papierrente	86 —	8[illegible] 80

Paris, 8. März. 3% Rente 80, 45. Neueste Anleihe von 1872 108, 90. Italiener 96, 05. Staatsbahn 477, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 364, —. Fest.

Paris, 8. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
3proc. Rente	80 22	80 50	Türken neue cons.	13 67	13 67
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 75	109 —	Goldrente österr.	88 —	$87\frac{7}{8}$
Ital. 5proc. Rente	95 85	96 25	do. ungar. 4pCt.	77 06	77 43
Oester. St.-E.-A.	475 —	482 50	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	193 75	193 75	Egypter	363 —	366 —

London, 8. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{3}{4}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Consols	101 01	101 05	Silberrente	63 —	63 —
Preussische Consols	$103\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$75\frac{5}{8}$	76 —
Ital. 5proc. Rente	$94\frac{1}{8}$	$94\frac{5}{8}$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	$7\frac{5}{8}$	$7\frac{5}{8}$	Berlin	— —	20 59
5prc. Russen de 1871	91 —	91 —	Hamburg 3 Monat	— —	20 59
5prc. Russen de 1873	$92\frac{1}{8}$	$92\frac{1}{2}$	Frankfurt a. M.	— —	20 59
Silber	— —	— —	Wien	— —	13 $01\frac{1}{4}$
Türk. Anl., convert.	$13\frac{3}{8}$	$13\frac{5}{8}$	Paris	— —	25 $57\frac{1}{2}$
Unificirte Egypter	$71\frac{1}{8}$	$71\frac{3}{4}$	Petersburg	— —	$20\frac{3}{4}$

London, 8. März. Consols 101, 01. 1873er Russen 92, 25. Egypter 71, 25. Wetter: Kalt.

London, 8. März, 11 Uhr 30 Min. Cons. $101\frac{1}{4}$, Russen —.

Hamburg, 8. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, Holsteinischer loco 167—170. Roggen loco flau, Mecklenburger loco 130—134, Russischer loco flau, 100—102. Rüböl still, loco $43\frac{1}{2}$. Spiritus matter, per März $24\frac{1}{2}$, per April-Mai $24\frac{1}{2}$, per Mai-Juni $24\frac{5}{8}$, per Juli-August —. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 8. März. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai 219. Roggen loco per März 120, per Mai 122. Rüböl loco per Mai —, per December —.

Paris, 8. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per März 23, 75, per April 24, 10, per Mai-Juni 24, 50, Mai-August 24, 80. Mehl fest, per März 52, 60, per April 53, 30, per Mai-Juni 54, 40, Mai-August 54, 90. Rüböl fest, per März 59, —, per April 58, 75, per Mai-August 55, 25, September-December 53, 75. Spiritus fest, per März 40, 75, per April 41, —, per Mai-Aug. 42, 50, per September-December 41, 75. — Wetter: Schön.

Paris, 8. März. Rohzucker loco 27,50—27,75.

London, 8. März. 96proc. Javazucker 13. Fest.

Liverpool, 8. März, Nachmittag. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 8. März, 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 275, 70, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 199, 50, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 75. Oesterr.

Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 96, 70. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 8. März, 6 Uhr 58 Min. Creditactien 218, 12 Staatsbahn 191, 75. Lombarden 69, 50. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 76, 90. Egypter 71, 90. Laura —, —. Mainzer —, —. Fest.

Hamburg, 8. März. Oesterreichische Creditactien $217\frac{3}{4}$, Staatsbahn $478\frac{1}{2}$, 1884er Russen $88\frac{1}{4}$, Deutsche Bank $152\frac{1}{2}$, Disconto-Commandit 189, Russ. Noten 179. Tendenz: Lustlos.

Marktberichte.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 27. Februar bis 5. März c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 244 200 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 40 100 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 26 830 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 200 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 50 800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 31 750 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 132 070 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 535 950 Kilogramm (gegen 1 050 239 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20 200 Klgr. von der Ostbahn, 40 500 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 50 900 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 156 500 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 270 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 70 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 140 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 5000 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 755 100 Kilogr. (gegen 966 200 Kilogr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 203 400 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 200 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 15 150 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 40 200 Kilogr. über dieselbe von der Oberschlesischen Eisenbahn, 60 626 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 349 676 Klgr. (gegen 818 313 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 200 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 32 450 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 000 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 52 650 Kilogr. (gegen 76 800 in der Vorwoche).

Mais: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien (gegen Nichts in der Vorwoche).

Oelsaaten: 22 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 86 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 12 400 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 35 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn über Sosnowice, 5000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 3952 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 20 250 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 194 602 Klgr. (gegen 233 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 20 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 152 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 44 600 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 236 600 Klgr. (gegen 182 400 Klgr. in der Vorwoche).

In derselben Woche gelangten dagegen in Breslau zum Versand:

Weizen: 20 250 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 30 250 Klgr. (gegen 51 000 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 60 350 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10 200 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 90 750 Klgr. (gegen 50 800 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 000 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 10 100 Kilogr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 050 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 10 200 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 35 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 18 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 5000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 58 000 Kilogramm (gegen 11 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 3800 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 13 800 Klgr. (gegen 69 420 Klgr. in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats Februar c. gingen auf der Märkischen Eisenbahn in Breslau ein: 154 810 Klgr. Weizen, 112 480 Klgr. Roggen, 47 950 Klgr. Gerste und 58 700 Klgr. Hafer; zum Versand gelangten in demselben Zeitraum 141 388 Klgr. Weizen, 20 217 Klgr. Roggen, 105 614 Klgr. Gerste (Hafer Nichts).

—r. **Namslau,** 8. März. [Viehmarkt.] Schon am vorgestrigen Nachmittage fanden sich zu dem gestern stattgefundenen Viehmarkte viele Käufer, noch mehr Händler ein. Viele Käufe wurden bereits an demselben Abende abgeschlossen. Gestern waren aufgetrieben circa 640 Stück Pferde, 175 Stück Ochsen, 670 Stück Kühe und 1050 Stück Schwarzvieh. Die Preise für Pferde und Rindvieh waren niedrig und es fand ein lebhafter Umsatz statt. Von Schwarzvieh war zumeist Jungvieh aufgetrieben und auch davon wurde viel und zu niedrigen Preisen verkauft. Der sehr lebhafte Viehmarkt hielt Käufer und Händler bis zur späten Abendstunde fest.

✉ **Sagan,** 7. März. [Viehmarkt.] Auf dem heutigen Viehmarkte waren 370 Rinder und 1 Pferd aufgetrieben. Das Angebot übertraf die Nachfrage bedeutend, weshalb geringer Umsatz und zwar zu gedrückten Preisen stattfand. Kräftige Schnittochsen wurden im Durchschnitte pro Centner lebend Gewicht mit 24 bis 28 Mk. bezahlt; Kühe blieben meist unverkauft.

Trautenau, 7. März. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt ist von Käufern besonders zahlreich besucht und herrscht lebhafte Nachfrage nach Tow- und Linegarnen. Der Mangel in Towgarnen ist anhaltend und bleiben daher Preise hierfür in ihrer festen Tendenz. Linegarne sind ebenfalls gut begehrt und erhielten sich wegen der beginnenden Bleichsaison in ihren vorwöchentlichen unveränderten Notirungen. Man bezahlt Towgarne auf Basis 14er zu 51—55, 20er zu 40—44 Gulden per Schock; Linegarne auf Basis 30er zu 36—40, 40er zu 29—33 Gulden per Schock, je nach Qualität zu üblichen Conditionen.

Schifffahrtsnachrichten.

Oderschifffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Aufwärts sind unterwegs: „Loewe“ ab Glogau mit fünf Kähnen, „Henriette“ ab Neusalz mit 7 Kähnen, „Loebel“ ab Crossen mit 6 Kähnen, „Maybach“ ab Crossen mit 14 Kähnen, „Hartlieb“ ab Frankfurt mit 12 Kähnen, „Prinz Carl“ ab Stettin mit 4 Kähnen, sämmtlich nach Breslau; „von Heyden“ ab Stettin mit 4 Kähnen nach Frankfurt.

Abwärts: „Schönfelder“, „Breslau“, „Silesia“ mit 7 Kähnen mit 40000 Ctr. Rohzucker nach Stettin; mit 10 Kähnen mit 30000 Centner Rohzucker nach Hamburg.

Die ersten 4 Kähne für Breslau ab Hamburg sind am 5. früh aufwärts gedampft.

+ Die der Märkischen Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft in Fürstenberg gehörigen Fahrzeuge (Ernst Schulz II und Ernst Lange) sind am 6. c. von hier nach Stettin abgeschwommen. Beladen waren dieselben mit Rohzucker, Stärke und Sämereien, im Gesammtgewicht von 11000 Centner.

Litterarisches.

Ungarn im Zeitalter der Türkenherrschaft. Von Franz Salamon. Ins Deutsche übertragen von Gustav Jurány. Vom Verfasser autorisirte Uebersetzung. Leipzig. H. Häffel 1887. — Ueber ein Volk und den Zustand seines Landes wird nur derjenige ein zutreffendes Urtheil abgeben können, der sich mit der Geschichte desselben eingehender vertraut gemacht hat. Bei Ungarn, über welches die verschiedensten Ansichten ausgesprochen worden, war das nicht so leicht gethan; erst nachdem der jetzige Professor der ungarischen Geschichte an der Universität Budapest 1864 seine „Geschichte Ungarns im Zeitalter der Türkenherrschaft“ herausgegeben hatte, die in zum Theil wesentlich erweiterter und veränderter Gestalt jetzt von neuem erschienen ist, war man in den Stand gesetzt, sich bequem über die Ursachen der heute noch in Ungarn herrschenden Uebelstände genügende Klarheit zu verschaffen und sich ein richtiges Urtheil über die nur zu oft ungerecht beurtheilte Nation zu bilden. Vom ersten erobernden Auftreten der Türken, ihrer Niederlassung im Lande seit der Eroberung Ofens 1541 und von da bis zum gänzlichen Aufhören ihrer Herrschaft in Ungarn hat der durch seine scharfsinnigen Combinationen und selbstständigen Forschungen bekannte, um Ungarns Geschichte hochverdiente Verfasser die Einwirkungen der türkischen Eroberungen auf die äußeren und inneren Verhältnisse Ungarns in ihren Grundzügen klar dargelegt. Dem ungarischen Landesvertheidigungssystem ist bei der Stellung Ungarns als „Schild für die gesammte Christenheit“ eine ausführliche Behandlung zu Theil geworden. Kriegführung, Friedensordnung und die in den Städten Ungarns vollführte Wirthschaft der Türken, deren „Institutionen auf dem ihnen gehörenden Gebiet die Verwüstung mehr befördert als ihr Schwert“, sind aufs eingehendste und lichtvoll dargestellt. Um eine strenge Reihenfolge der historischen Daten war es hierbei, der Natur des Stoffes auch entsprechend, dem Verfasser weniger zu thun, als um die Darlegung der aus den Daten gezogenen Erfahrungen. Wir können Allen, die sich für die Geschichte der Ungarn interessiren, Salamon's Werk aufs allerwärmste empfehlen, das aufs beste dafür sorgen wird, Ungarn, welches noch aller Orten die Spuren der Türkenzeit an sich trägt, gerecht zu beurtheilen und es nicht gering zu schätzen, da es „die Bebauung und die Civilisation von Land und Volk zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts von vorne beginnen mußte“. L.

Erlebtes und Verwebtes. Aus der Schreibmappe eines Malers. Von Lorenz Clasen. Leipzig. Verlag von Eugen Peterson 1887. — Den Reigen des „Erlebten und Verwebten“ eröffnet eine Novelle „Unergründlich“, deren Stoff dem Leben an einem der kleinen deutschen Fürstenhöfe entnommen ist, durch welche wir aber einen Einblick besonders in das „dämonisch-idealistische Seelenleben“ eines „vielleicht zu umfassend empfindenden Wesens“ erhalten, das Louise genannt ist und die Stellung der Gesellschafterin der jungen Fürstin einnimmt. „Vergeltung“ heißt die zweite Novelle, die erzählt, wie Peter Pricter, ein Maler, seine geliebte Juliane in Rom verlassend daheim in Deutschland die schöne und reiche Tochter eines Justizraths heirathet. Julianens darüber gebrochenes Herz wird gerächt durch den Tod der über alles geliebten Tochter Pricters, die der Gram über die Untreue ihres Geliebten getödtet. „Einstmals“ schildert eine Jugendliebe von rührender Innigkeit und tiefernstem Gehalt. Das Märchen von einem, der ausging, sein Glück zu suchen, hat uns weniger gefallen; sehr interessant dagegen sind des Verfassers Erlebnisse „Aus der Uebergangszeit“, durch welche er in den Stand gesetzt ist, uns mit der Thätigkeit einiger officieller Zeitungsschreiber aus dem Anfang der fünfziger Jahre bekannt zu machen, auch mit dem Dichter-Schneider Worg und dem Rundschau-Gödsche der Kreuzzeitung, der später als Sir John Retcliff durch seine historisch-politischen Romane Aufsehen erregte. Wir können das Buch unsern Lesern bestens empfehlen. —e.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauft. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) IX. Jahrgang, Heft 6, Inhalt: Die Bewohner des afrikanischen Himmelreiches. Von August Einwald. — Eine Reise nach Palmyra. Von Frau Lydia Paschkow. (Mit zwei Illustrationen.) — Ueber die Zeitrechnung der Javanen. Von E. Metzger. — Der Bosporus und die Dardanellen. Von Eugen Josef Matz. (Schluß. Mit zwei Illustrationen.) — Astronomische und physikalische Geographie. Ueber Sternkataloge. Afrika in kartographischer Darstellung von Herodot bis heute. (Schluß.) Die längsten Flüsse der Erde. Politische Geographie und Statistik. Die Bevölkerung Frankreichs und Algiers 1886. Bevölkerungsstatistik von Würtemberg. Newyorks Transatlantischer Passagierverkehr. Menschen- und Geldopfer der Kriege. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Fr. Bohndorff. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Johann Carel Beruelot Moens. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. Eingegangene Bücher, Karten rc. — Kartenbeilage: Afrika in kartographischer Darstellung von Herodot bis heute. Entworfen von Professor Dr. Friedrich Umlauft. Section II.

Wanderbuch. Bilder und Skizzen von Adolf Stern. Zweite vermehrte Auflage. Oldenburg. Schulze'sche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei. (A. Schwartz.) — Wer Gelegenheit gehabt hat, Rhätien zu durchstreifen, wer im „Netzgestrick der Graubündtner Höhen und Thäler gewandert“ ist und nächst den Naturschönheiten die wundersame Mannigfaltigkeit der Volksnatur, den Reichthum geschichtlicher Erinnerungen und Bilder wieder in sich will aufleben lassen, wer Venezia, „bestrickend noch im Bettlerkleid,“ geschaut, dem können wir Stern's Wanderbuch zur Lectüre bestens empfehlen, es wird ihm manch liebe Erinnerung zurückrufen, ihm aber auch manche Belehrung, manche treffliche Notiz aus der Geschichte des Landes zur Bereicherung seines Wissens bieten. — Einen hübschen Gegensatz und doch auch einzelne Aehnlichkeiten bilden die mit geschichtlichen Erörterungen reich durchflochtenen Schilderungen der Oberammergauer Passionsspiele 1871 und 1884 und die Bayreuther Nibelungentage 1876. Wie herrlich die Septembertage in den Alpen sein können, erhellt aus des Verfassers „Herbsttagen in Wallis“. Sehr anregend und unterhaltend sind auch die Lutherspiele in Erfurt und Jena, ein Besuch des Grabes der ersten, unsterblichen Darstellerin von Goethe's Iphigenie, der Componistin Corona Schröter in Ilmenau, und die „Wartburg-Erinnerungen“ geschrieben. L.

Junkermanns Humoristikum. Sammlung heiterer Vortragsstücke von erprobter Wirksamkeit. (Verlag von Levy & Müller in Stuttgart.) Der durch seine unübertrefflichen Reuter-Darstellungen in allen Theilen Deutschlands und auch im Ausland wohlbekannte erste Komiker des Stuttgarter Hoftheaters, August Junkermann, hat unter vorstehendem Titel soeben eine reiche Sammlung heiterer Vortragsstücke herausgegeben, deren Wirksamkeit er zumeist selbst schon durch öffentliche Recitation erprobte. Neben einer großen Anzahl neuer, seither ungedruckter Vorträge in Prosa und Poesie finden wir in Junkermanns Humoristikum köstliche Solo- und Duoscenen, Scherzspiele, Pantomimen und dergleichen, die zur Aufführung in größeren und kleineren geselligen Kreisen bestimmt sind und überall stürmische Heiterkeit erregen werden.

Truppen und Festungen der Franzosen zwischen Paris und der deutschen Grenze, entworfen von E. v. Tröltsch (Kgl. Hofbuchdruckerei zu Guttenberg, Stuttgart). Das Tableau bringt zuerst einen Plan, in den sehr deutlich bei den Garnisonen die Stärke derselben eingezeichnet ist, dann Angabe der Friedensstärke des deutschen und französischen Heeres, Angabe der Kriegsstärke des letzteren, bildliche Vergleichung der Kriegsmacht des Deutschen Reiches, von Frankreich und Rußland im Frieden u. A. m.

Vom Standesamte. 8. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Gergens,** Gustav, Böttcher, ev., Neumarkt 19, **Affeng,** Elisab., ev., Altbüßerstr. 54. — **Schelske,** Robert, Maurer, ev., Seminargasse 10, **Nöldner,** Mathilde, ev., Sandstr. 24. — **Burghardt,** Wilhelm, Haushälter, ev., Fährgasse 4, **Knietsch,** Marie, luth., ebenda. — **Nicolaus,** Eduard, Arbeiter, k., Elbingstr. 28, **Langner,** Rosina, ev., ebenda.

Standesamt II. **Prehn,** Julius, Militär-Anwärter, ev., Klosterstr. 30, **Herfert,** Cath., k., Brüderstr. 8. — **Matschinske,** Paul, Ober-Wachtm., k., Nachodstr. 1, **Scholz,** Bertha, ev., Nicolaistr. 62. — **Sklorz,** August, Hausb., k., Neue Tauentzienstraße 70, **Jäkel,** Anna, ev., Hubenstr. 70. — **Otte,** Herm., Diener, k., Ohl. Stadtgr. 2a, **Nickel,** Anna, k., Bahnhofstraße 2. — **Griefer,** Ludwig, Ingenieur, ev., Chemnitz, **Gasch,** Selma, ev., Oberschles. Bahnhof 2.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schmidt,** Clara, T. d. Kutschers Gottfried, 6 M. — **Kuzniak,** Stefanie, T. d. Schneidermstrs. Stanislaus, 4 J. — **Kumberg,** Hugo, S. d. Formers Oscar, 4 St. — **Müller,** Paul, S. d. Schlossers Bernhard, 1 J. — **Schwamm,** Theresia, Magd, 24 J. — **Szmyczek,** Agatha, Dienstmädchen, 22 J. — **Schneider,** Reinhold, Hausbes., 63 J. — **Guttwein,** Waldemar, S. d. Tischlers August, 1 J. — **Ueberschär,** Gottlob, Zimmergeselle, 78 J. — **Kusche,** Catharina, T. d. städt. Lehrers Franz, 6 M. — **Härtel,** Julius, Arb., 56 J. — **Zeppmeisel,** Gottlieb, Postwagenmeister a. D., 62 J. — **Mahnkopf,** Carl, Gärtnergeh., 40 J. — **Bintig,** Pauline, geb. Gerber, Haushälterfrau, 24 J. — **Wilhelm,** Louise, Inquilinin, 64 J. — **Wiesner,** Auguste, T. d. Fleischermeisters Rudolf, 1 J. — **Göbel,** Eduard, Barbier, 54 J. — **Weber,** Carl, S. d. Strohhutarb. Heinrich, 6 M. — **Scholz,** Hugo, Tapeziergehilfe, 20 J. — **Linke,** Otto, Böttchergef., 32 J. — **Hannack,** Anna, Arbeiterin, 18 J.

Standesamt II. **Schoßnig,** Heinrich, S. d. Arbeiters Heinrich, 1 J. — **Pätzold,** Caroline, geb. Jermeng, Schuhmacherwwe., 75 J. — **Lohrmann,** Elfriede, T. d. Oberbergamts-Secretärs Gustav, 2 J. — **Grundmann,** Helene, T. d. Tapezierers Robert, 5 J. — **Häring,** Ottilie, geb. Stenzel, Hilfsheizerfrau, 24 J. — **Slawade,** Julie, geb. Böhm, Kellnerwittwe, 78 J.

Als Verlobte empfehlen sich:
Caroline Ucko,
Heimann Schüfftan.
Schwirz. [3166] Städtel.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Töchterchens wurden hocherfreut [3163]
Oskar Friedmann und Frau **Martha**, geb. **Moses**.
Beuthen OS., 7. März 1887.

Verspätet.
Am 28. Februar 1887 wurde unser innigstgeliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Director des Vorschuß-Vereins in Inowraclaw
Louis M. Levy,
in Folge eines Herzschlags durch einen plötzlichen Tod uns entrissen.
Schmerzerfüllt zeigen wir dies mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit an.
Inowraclaw, Wiegschütz, Ratibor, Berlin, Breslau. [4003]
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, das nach langer Krankheit erfolgte Ableben unseres Mitgliedes, des
Herrn Adolf Loewenthal
hierdurch anzuzeigen. Der Verewigte gehörte unserem Bunde länger als ein Vierteljahrhundert an und hat demselben auch fern von Breslau stets die treueste Anhänglichkeit bewahrt.
Friede seiner Asche!
Breslau, den 8. März 1887. [3161]
Die Gesellschaft der Freunde.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nachmittag 2 Uhr verschied nach längerem Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann [1365]
Gotthold Lehmann,
im 28. Lebensjahre.
Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an
Selma Lehmann,
geb. **Hunger.**
Breslau, den 8. März 1887.
Trauerhaus: Schuhbrücke Nr. 14.
Beerdigung: Freitag, den 11. März, Nachm. 3 Uhr.

Tiefbetrübt zeigen wir hiermit an, dass unser innig geliebter, herzensguter Vater, Bruder, Onkel und Schwager,
der Fabrikdirector
Wilhelm Doering zu Oppeln,
nach kurzem, schwerem Leiden heut früh 8¼ Uhr, im 63. Lebensjahre, sanft entschlafen ist. [1360]
Oppeln, Falkenberg OS., Zabrze, Freiburg, 7. März 1887.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Donnerstag, den 10. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr.

Mit aufrichtiger Trauer erfülle hiermit die Pflicht, den am heutigen Tage nach kurzem, aber schwerem Krankenlager erfolgten Tod des
Herrn Director Wilhelm Doering
anzuzeigen.
Seine pflichtgetreue und erfolgreiche Hingabe an die Aufgaben seines Berufs und sein ehrenhafter und zuverlässiger Charakter sichern ihm ein allgemeines ehrendes Andenken, und verliere ich nicht nur einen treuen, stets hilfsbereiten Collegen, sondern auch einen aufrichtigen Freund.
Oppeln, den 7. März 1887. [1358]
Dr. Alexander Tomei.

Heut früh 8¼ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser verehrter Vorgesetzte
der Fabrikdirector
Herr Wilhelm Doering zu Oppeln.
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen wohlwollenden Vorgesetzten und väterlichen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [1359]
Oppeln, Königl. Neudorf bei Oppeln, den 7. März 1887.
Die Beamten der Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Am Sonntag, den 6. März, Vormittags 9½ Uhr, starb nach kurzer Krankheit der Director des Vorschuss-Vereins (E. G.),
Herr Kaufmann August Starke,
Ritter des Kronenordens IV. Klasse,
im 70. Lebensjahre.
Mitbegründer des Vereins, hat derselbe in fast 25jähriger Thätigkeit als Vorstandsmitglied durch seine hervorragende Geschäftskenntniss, durch Gewissenhaftigkeit und die Lauterkeit seines Charakters zum Emporblühen des Vereins wesentlich beigetragen. Wir werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.
Bojanowo, den 7. März 1887. [3149]
Der Vorstand und Aufsichtsrath.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend starb nach langen schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin, [4005]
Frau Dorothea Piorkowsky,
geb. Rosenthal,
im 68. Lebensjahre. Um stilles Beileid bittend
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gr.-Strehlitz, Breslau, Berlin, Leipzig, Chemnitz, Frankfurt a. M., den 8. März 1887.
Beerdigung Mittwoch am 9. d. Mts., Nachmittag 4 Uhr, in Gr.-Strehlitz.

Nachruf
an den Kaufmann Theodor Konietzko,
gestorben am 8. März 1886 in Oppeln.
[3164]

Theurer! In Erinnerung einer bangen Stunde,
Einer Stunde, die Dich damals von uns nahm
Ohn' Erbarmen, beten wir aus Einem Munde:
Dass der Schmerz, der uns beim Scheiden überkam,
Omega und Alpha uns'res Daseins bliebe,
Reiche weit noch über Tod und Grab hinaus! —
Keiner hat doch jemals gleiche, treue Liebe
Ohne Vorbehalt bethätigt für sein Haus,
Niemand so, wie Du, verfochten Bürgerrechte
In dem harten Kampf, der tobte um uns her,
Einig mit den Besten warst Du, die die echte
Treue wahrten in der Wankelmüth'gen Heer! —
Zierde bleibt und hochgeachtet stets Dein Namen
Klingt in unser'm Kreis, dem Freunde rein und hehr!
O! Gedankt sei Dir! Auf Wiedersehen! Amen!

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Nachricht theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß gestern Nachmittag um 4 Uhr unser innigst geliebtes jüngstes Kind [4010]
Elfriede
im kaum vollendeten zweiten Lebensjahre durch eine heimtückische Krankheit, die Diphtheritis, uns entrissen wurde.
Breslau, den 8. März 1887.
Lohrmann,
Oberbergamtssecretär,
und **Frau.**
Die Beerdigung findet statt von Vorwerksstraße Nr. 10 am Donnerstage, den 10. d. M., Nachmittags 4 Uhr, nach dem Kirchhofe zu Maria-Magdalena.

Stadt-Theater.
Mittwoch. (Erhöhte Preise, Parquet 4 M. rc.) Zweites Gastspiel des Oberregisseurs vom k. k. Hofburgtheater in Wien Herrn Adolf Sonnenthal. **„Der Hüttenbesitzer."** Schauspiel in 4 Acten von Georges Ohnet. (Philippe Derblay, Herr Adolf Sonnenthal.)
Donnerstag. Zum 1. Male: **„Junker Heinz."** Oper in 3 Acten. Musik von Karl von Perfall.

Lobe-Theater. 3156
Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. Mittwoch. 62. Bons-Vorstellung. Z. 1. Male: **„Die Nachrede."** Lustspiel in 4 Acten von Leopold Günther. (Karl Hartmuth, Fabrikherr, Hr. Th. Lobe.)
Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.

Helm-Theater, [3145]
27 Nicolaistraße 27.
Zum 5. Male:
Der Mann mit dem Coaks.
Gratis-Bons sind im Theater-Restaurant bis zur Kassenöffnung zu entnehmen.

Orchesterverein.
Donnerstag, den 10. März 1887, Abends 7¼ Uhr,
im Musiksaal der Universität:
VII. Kammermusik-Abend
unter Mitwirkung von Fräul. **Mary Wurm** aus **London.**
1) Trio für Clavier, Oboe und Horn, op. 188 C. Reinecke.
2) Fantasiestücke, op 12, f. Clavier R. Schumann.
3) Streichquartett, Es-dur, op. 127 Beethoven
[3150]
Gastbillets à 2 M. sind in der Königl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstr. 52, zu haben.

Sonntag, den 13., Mittags 12 Uhr, im grossen Saale der Neuen Börse:
Matinée
des 9jährigen Pianisten
Josef Hofmann.
Numerirte Billets zu 3, 2 (**Familienbillets** (4 Karten) zu 9 resp. 6 Mk.), Gallerie- und Stehbillets zu 1 Mk. in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalien-Handlung **Franck & Weigert.** [3039]

Sonnabend, 12. März,
Abends 7¼ Uhr,
in der Neuen Börse:
2tes Concert
von
Hermine Spies
unter Mitwirkung von Fräulein **Mary Wurm** aus London.
Billets zu 4, 3, 2 und 1 M. in der **Schletter**'schen Buch u. Musikalienhandlung **Franck & Weigert,** 16/18 Schweidnitzerstrasse. [3162]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute Auftreten
des Mr. **Charles Clärk,** Tanzseil-Künstler, Geschwister **Fahrbach,** Wiener Duettistinnen, **Great Richards,** halb Mann (Baß), halb Weib (Sopran), und der ungarischen National-Sängerin Fräulein **Boriská.**
Nur noch kurze Zeit:
Mayol-Troupe, Luftgymnastiker mit **Miss Lazel,** genannt: „Die lebende Kanonenkugel", **Isolani-Troupe,** große Reckproduction auf fahrenden Velocipeden, **Little Carry,** Instrumentalistin, **Flora u. Alfredo,** „Der persische Mast", das Non plus ultra der Gymnastik, **Wilh. Fröbel,** beliebtester Gesangs-Komiker. [3151]
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.
Heute Auftreten der großartigsten Parterre-Akrobaten der Gegenwart:
Troupe Chiesi,
5 Damen und 4 Herren,
der Gesangs-Duettisten Herren **Gebr. Steidl,**
der vier Schwestern
Franklin
in ihren sensationellen Productionen an den Ringen, des Instrumental-Humoristen Herrn **Carl Wellhöfer,** der Wiener Lieder- und Walzer-Sängerin Frl. **Josephine Bayer** und der Concert-Sängerin Frl. **Bergmann.**
Anfang 7½ Uhr. [3146]

Alter Turn-Verein.
Außerordentliche [1362]
Hauptversammlung
Freitag, 11. März 1887, Abends 9 Uhr, in der Lessingturnhalle. Tagesordnung: Wahlen für d. Kreisturntag.

Blondin.
Behüt' Dich Gott, es wär' zu schön gewesen. [1356]

✉ d. 11. III. 6. Tr. F. △ u. Ref.

Verein △. d. 12. III. 7. Tr. F. △. I.

J. O. O. F. Morse □ 9. III. A. 8½ V. [1361

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang 4 Uhr. [2812]

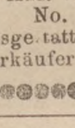
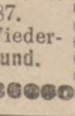
[3147] Die **vorzüglichsten Austern** in **Alfr. Raymond's Weinhdlg.,** Carlsstrasse Nr. 10.

Mein großes Lager von
Glas- und Porzellan-Servicen,
sowie von [2820]
Decorations-Gegenständen
in Metall, Majolica rc.,
halte angelegentlichst empfohlen.
Fr. Zimmermann, Ring 31.
Alfénide-Bestecke zu Fabrikpreisen.
Speiseteller z. 25 Pf., Gläser z. 10 Pf.
Speiseteller z. 25 Pf., Gläser z. 10 Pf.

Mohair- und Perlgarn-Tücher
offerirt zu den billigsten Preisen [2995]
Leobschütz. **Robert Winkler,**
Wollen-Waaren-Fabrik.
Muster gegen Aufgabe von Referenzen.

№ 546 aus der Fabrik von **C. Brandauer & Co., Birmingham,**


Neue Comptoirfeder.
aus feinstem Stahle in EF., F. & M. Spitzenbreiten angefertigt, wird ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen Jedermann bestens empfohlen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung. [1352]
Fabrik-Niederlage: **S. Löwenhain,** Berlin W., Friedrichstr. 171.


Eine gemüthliche Skatpartie im Eisenbahncoupé

wird nur ermöglicht durch die gesetzlich geschützte, bequem in der Tasche unterzubringende
Musterschutz R.-Anz. v. 7. 2. 87. No. 32. **Stralsunder Reise-Kartenspieltasche mit Spieltisch** Musterschutz lt. Verf. v. 29. 1. 87.
ausgestattet mit allen Spiel-Utensilien, Licht u. Lichthalter. — Wiederverkäufer an allen Orten gesucht. [1347] **Adolf Ruben, Stralsund.**

Ich habe mich in **Reinerz** niedergelassen. [3673]
Fröhlich,
Rechtsanwalt.

Restaurant „Tauentzien"
empfiehlt in vorzügl. Qualität
Schwechater Märzen-Bier
von **Anton Dreher.**
Versandt in Orig.-Geb. u. Fl., wie bestens anerkannt gute Küche und Weine zu civilen Preisen.
Bes. **L. Nitsche.**

Pfungstädter **Kaiserbräu** und
Pfungstädter **Bock-Ale** Zwingerstraße 6.

Avis für Damen.
Auf vielseitigen Wunsch eröffne ich am 1. April d. J. einen Cursus zur gründlichen Erlernung der Namenstickerei, Weißnähterei u. aller anderen weiblichen Handarbeiten. Meldungen werden bei Herrn Lehrer **Schneider,** Carlsstr. Nr. 2, entgegen genommen.
Ich übernehme außerdem alle in dieses Fach schlagende Arbeiten und sichere prompte und exacte Ausführung zu. [4021]
Bertha Schneider.

Stenographie
Am 9. d Mts. beginnt ein neuer Unterrichtscursus. Honorar 5 M., für Schüler 3 M. Eintrittskarten sind im Unterrichtslocal, Bischofstr. 3, II, und in der Buchhandlung d. Herrn **Victor Zimmer,** Albrechtsstraße, zu haben.
Bresl. Stenogr.-Verein
(System Neu-Stolze).

Talmudische Bücher
werden für den **Talmudischen Lehr-Verein** dankend angenommen und den Spendern ein ehrendes Andenken im Verein dafür gewidmet.
Auch werden einzelne Werke zur Completirung der Bibliothek des Vereins gekauft. [4011]
Offerten sind an **W. Jany,** Breslau, Freiburgerstr. 13, zu richten.

Rochlitz a. d. Isar
im böhmischen Riesengebirge.
Angen. Sommeraufenth., prächt. Geg., herrl. Partien in der Umgebung, bill. Priv.- u. Gasthauswohnung., 2 Aerzte, öffentl. Apotheke, Post- u. Telegraphenamt, Eisenquelle u. Bäder. Ausk. u. Zusend. der Brochure gratis u. franco für die Section Rochlitz des österr. Riesengeb.-Vereines durch Apotheker **E. Ebenhöch,** Nieder-Rochlitz. [1349]

Kaisers Geburtstag!
Die Anlage von Zuleitungen und die Lieferung von Körpern zur [4004]
Gas-Illumination
übernimmt noch
Hermann Rothenburg,
Nicolaistraße 77,
Eingang Herrenstraße 7a.

Engros-Lager:
Möbelstoffe,
Gardinen,
Teppiche, Tischdecken,
Lack. Planleinen, Ledertuche, Wachsparchend, Wagenripse, Wachs- und Plüschteppiche.
Läuferstoffe.
Proben franco. [3141]
Alles zu billigsten Engrospreisen.
M. Raschkow,
Nr. 10, Schmiedebr. Nr. 10.

3138
Damen-Schneiderei-Zuthaten
habe im Preise sehr ermäßigt.
Futtergaze, Taillen-Futter, Stoßkante, Aermelfutter, Schweißleder 20 Pf., Knopfloch- und Nähseide, Perlbesätze, pr. Mtr. v. 20 Pf. an, Knöpfe, neueste Muster, 10, 20, 30 Pf., Taillen- und Rockschienen, Maschinengarn, 1000 Yards 25 Pf.
M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Bestellung
auf **Fladen zum Purim** nimmt entgegen Frau **Bornstein,** Carlsstraße 27, Fechtschule. [3653]

Zwei od. drei Pensionäre
finden zu Ostern in einer achtbaren jüd. Familie freundliche Aufnahme und gewissenhafte Pflege. [3135]
Offerten erbeten unt. Chiffre A. B. 100 postlag. Liegnitz.

Oberhemden,

nach Maass sowie vorräthig, empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens zu billigsten Preisen die Oberhemden-Fabrik von

Heinrich Leschziner,

Nr. 76|77. Ohlauerstrasse Nr. 76|77. [1770]

Original-Ulster-Paletots für Herren, auch nach Maaß, v. 24 Mark, empfiehlt **Cohn & Jacoby,** 8, Albrechtsstr. 8.

Breslauer Handlungsdiener-Institut

Neue Gasse Nr. 8.

Die hiesigen städtischen Behörden haben nunmehr den Kranken-Kassen-Zwang **auch auf die** Handlungsgehilfen **ausgedehnt. Die diesbezügliche Bekanntmachung, wonach sämmtliche Handlungsgehilfen,** welche noch nicht einer freien Kasse angehören, **der Zwangs-Kasse sich anschließen müssen, ist** in den allernächsten Tagen zu erwarten.

Wir fordern daher unsere Mitglieder wiederholt und dringend auf, sich schleunigst **bei unserer seit länger als 16 Monaten bestehenden** Kranken- und Sterbekasse **zur Mitgliedschaft zu melden.**

Dieselbe ist als „eingeschriebene Hilfskasse" zugelassen **und enthebt die Herren Prinzipale von der Tragung des Beitrags-Drittels.**

Aufnahme-Formulare sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten in unserem Bureau Mittags 12–3 Uhr persönlich **in Empfang zu nehmen resp. zu unterzeichnen.** [1355]

Breslau, den 7. März 1887. Der Vorstand.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Einlösung der am 1. April 1887 fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe erfolgt [3165]

vom 15. März cr. ab in den **Vormittagsstunden,** ausschließlich der Sonn- und Festtage, **in Breslau** bei unserer Kasse, Herrenstraße Nr. 26,

sowie **vom 1. April 1887 ab** bei den früher bekannt gemachten Zahlungsstellen.

Die Coupons sind nach Sorten **getrennt** entweder mit dem Firmenstempel des Präsentanten abgestempelt oder mit arithmetisch und nach der Höhe der Beträge geordneten Nummer-Verzeichnissen einzureichen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der Interimsscheine zu unseren 3½%igen Pfandbriefen wiederholt aufgefordert, gegen Einlieferung der Interimsscheine die definitiven Stücke nebst Couponsbogen an unserer Casse in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 3. März 1887. **Der Vorstand.**

Breslauer Consum-Verein.

General-Versammlung

Donnerstag, den 10. März 1887, Abends 8 Uhr, im Saale des Breslauer Concerthauses, Gartenstr. 16.

Tagesordnung: Geschäftsbericht pro 1886; Ertheilung der Decharge; Wahl von Verwaltungsrathsmitgliedern und Bestätigung von Ersatz- bezw. Cooptationswahlen. [1243]

Die zur Generalversammlung erscheinenden Mitglieder haben sich beim Eintritt durch Vorzeigung der auf ihren Namen lautenden Contobücher zu legitimiren.

Gedruckte Geschäftsberichte liegen schon jetzt in unseren Lägern zur Empfangnahme bereit.

Die Direction.

Kringel. Sachs. Mundry. Kletke.

Bekanntmachung.

Die im diesseitigen Bezirke angesammelte, zum Einstampfen bestimmte Maculatur im Gewichte von ungefähr 8500 kg. soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verkauft werden. [2967]

Die der Ausschreibung zu Grunde gelegten Bedingungen und Angebots-Formulare sind unterschrieben, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift

„Angebot auf Ankauf von Maculatur"

bis Montag, den 21. März d. J., Vormittags 11 Uhr, uns einzusenden.

Die Verkaufsbedingungen und Angebotsformulare liegen während der Dienststunden in unserem Geschäftsbureau, Märkischer Bahnhof hierselbst, zur Einsicht aus, auch können dieselben auf portofreies Ansuchen gegen Einsendung von 50 Pf. von uns bezogen werden.

Breslau, den 3. März 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt. Breslau—Stettin.

Kieselguhr, Kieselguhrpräparate

wie

Wärmeschutzmasse

liefern zu mässigen Preisen die

Kieselguhr-Werke „Victoria"

Edwin A. Brydges,

Berlin SW.

[1265] **Prospecte gratis, franco.**

Vertreter in Breslau: Paul Speier, Breitestr. Nr. 10/11.

Guts-Verpachtung.

Das **Dom. Sakrau,** circa eine Stunde von Kosel, im Ausmaße von 537 ha 84 ar 90 □m, gelangt vom 1. Juli 1887 ab auf 12 Jahre zur Verpachtung. Offerten unter 100 M. pro ha (10jähr. Durchschnitt in eigener Regie) werden nicht berücksichtigt. Fundus wird abgelöst. [2898]

Dieselben zu richten an **Graf Georg Larisch, Pardubitzek** bei Pardubitz, Böhmen.

Nähere Bedingungen werden nach Erhalt der Offerten eingesandt.

Eisenbahndirectionsbezirk Breslau.

Die Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbauten zu den Brücken von Loos I. der Strecke Gleiwitz-Orzesche, und zwar [3079]

in Stat. 27 + 48,1, Brücke
6 m l. W. = 2 870 kg Schmiedeeisen 130 kg Gußeisen
in Stat. 31 + 77, Fluthbrücke 4 Oeffnungen
à 20,40 m l. W. = 101 310 kg Schmiedeeisen 5376 kg Gußeisen 292 kg Gußstahl
in Stat. 34 + 12,5, Klodnitzbrücke
10,0 m l. W. = 7 100 kg Schmiedeeisen 240 kg Gußeisen

zusammen 111 280 kg Schmiedeeisen 5746 kg Gußeisen 292 kg Gußstahl

soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Zeichnungen, ebenso die allgemeinen und besonderen Bedingungen können täglich im Bureau des Unterzeichneten (Bahnhofstraße Nr. 26) während der Dienststunden eingesehen, die letzteren, sowie Angebotformulare auch von da gegen gebührenfreie Einsendung von 75 Pf. und 20 Pf. Porto bezogen werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf eiserne Ueberbauten" versehen bis zum Termin

Montag, den 4. April 1887, Vormittags 11 Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in den Amtsräumen desselben in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Bieter eröffnet werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Gleiwitz, den 4. März 1887.

Der Abtheilungsbaumeister. Werren II.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten auf der Neubaustrecke Gleiwitz—Orzesche von Loos I

rund 54 500 cbm. Erdarbeiten

soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Zeichnungen, sowie die allgemeinen und besonderen Bedingungen können täglich im Bureau des Unterzeichneten (Bahnhofstraße Nr. 26) während der Dienststunden eingesehen, die letzteren, sowie Angebotformulare auch von da gegen gebührenfreie Einsendung von 75 Pf. und 20 Pf. Porto bezogen werden.

Die Ausfolgung der Bedingungen 2c. erfolgt nur an Unternehmer, welche sich über ihre Leistungsfähigkeit durch Zeugnisse aus neuerer Zeit ausweisen können.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Erdarbeiten" versehen bis zum Termin

Donnerstag, den 31. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in den Amtsräumen desselben in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Bieter eröffnet werden.

Zuschlagsfrist vier Wochen. [3080]

Gleiwitz, den 4. März 1887.

Der Abtheilungsbaumeister. Werren II.

Bohnerpräparate (Masse, Milch u. Pulver), sehr ausgiebig. **Fußbodenlack,** hochfein in Glanz, Farbe und Haltbarkeit. [2522] **Landecker Waldesduft,** angenehmst. u. gesund. Zimmerparf. 75–150 Pf. **Gurkenmilch,** einzig. Mittel geg. Sommersprossen u. Leberflecke, à 1–2 Mk. **E. Stoermer's Nachf., F. Hoffschildt,** Breslau, Ohlauerstr. 24/25.

Stunden-Buchhalter.

Vom 1. April ab übernehme ich täglich für Nachmittag und Abend Stunden-Buchhalterei und [1364] **Buchführungs-Unterricht.**

Georg Doering,

Bücher-Revisor, Bismarckstraße 10, I. Etage.

Königl. Preuss. Lotterie

Ziehung I. Kl. 4. u. 5. April.

Originalloose

1/1 45, 1/2 23, 1/4 11,50, 1/8 5,75 M.

Antheile 1/8 3/16 1/32 — Mk. 5,75. 3. 1,50.

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbr. 16.

Prospecte gratis.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [1201]

J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Ernstes Heirathsgesuch.

Ein j. Landwirth sucht eine geb. vermögende Lebensgefährtin. Offerten nebst Photographie unter J. W. 6823 an die Expedition des Berliner Tageblatts erbeten. [1348]

Ges. ein **Heirathsvermittler,** der in besser. jüd. Kreisen Zutr. hat. Adr. unt. E. L. 55 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [4029]

Heirathsvermittler 4041

wird ges. Off. sub R. S. hauptpostl.

Oeffentliche Aufforderung.

Sämmtliche Gläubiger des am 2. December 1886 zu Miesbach in Ober-Bayern verstorbenen

Grafen Hans v. Sandreczky-Sandraschütz

werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Nachlaßpfleger anzumelden und die zur Begründung ihrer Ansprüche nöthigen Schriftstücke der Anmeldung beizufügen. [2546]

Reichenbach i. Schlesien, den 21. Febr. 1887.

Haack, Justizrath.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Töppendorf Nr. 254, 200, 224 und 262 auf den Namen der **Johann** und **Theresia Förster'**schen Eheleute zu Töppendorf eingetragenen, zu Töppendorf belegenen Grundstücke

am 2. Mai 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar Nr. 254 mit 32,73 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 1 Hektar 23 Ar 10 □-Meter zur Grundsteuer, Nr. 200 mit einer Fläche von 4 Ar 10 □-Meter zur Grundsteuer und 36 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Nr. 224 mit einer Fläche von 1 Hektar 4 Ar 80 □-Meter und 28,41 Mark Reinertrag zur Grundsteuer und Nr. 262 mit einer Fläche von 46 Ar 20 □-Mtr. und 27,99 Mark Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IIIa eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3132]

am 3. Mai 1887, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Strehlen, den 21. Febr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Grätz** zu Schweidnitz soll das zur Concursmasse gehörige, im Grundbuche von Stadt Schweidnitz Band I Blatt 4 auf den Namen des Kaufmann **Paul Grätz** zu Schweidnitz eingetragene, daselbst belegene Grundstück

am 6. Mai 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 20, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist zur Gebäudesteuer noch nicht veranlagt. Der an Stelle des Gebäudesteuernutzungswerths tretende Werth ist auf 3755 M. ermittelt worden. Beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, Zimmer 19, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Concursverwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1913]

am 7. Mai 1887, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schweidnitz, den 5. Januar 1887.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung III.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Seitendorf Band I Blatt 127 Artikel 22 auf den Namen des Färbereibesitzers **Eduard Mohr** eingetragene Grundstück Nr. 22

am 13. April 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,76 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 33 Ar 70 □-Meter zur Grundsteuer, mit 1191,00 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3133]

am 15. April 1887, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldenburg, den 2. Febr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 9 (früher 284) des bei dem unterzeichneten Amtsgericht geführten Handelsregisters eingetragene Handelsgesellschaft [3148]

L. Grünbaum & Jerud

ist heute gelöscht worden.

Dagegen ist unter Nr. 132 des Firmen-Registers die Firma

L. Grünbaum

zu **Ober-Heiduk** und als deren Inhaber der Holzhändler

Leiser Grünbaum

zu Oswięcim heute eingetragen worden.

Königshütte, den 22. Februar 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Offene

Bürgermeisterstelle.

Die hiesige Bürgermeisterstelle, mit welcher, bei gleichzeitiger Wahrnehmung der Amtsvorsteher- und standesamtlichen Geschäfte, ein Jahresgehalt von 1500 Mark und Nebeneinnahmen von circa 300 Mark verbunden ist, soll möglichst bald besetzt werden. [3157]

Bewerbungsgesuche sind schriftlich bis zum 20. d. M. an Unterzeichneten einzusenden.

Deutsch-Lissa, d. 7. März 1887.

A. Guderley, Beigeordneter.

Chausseebau.

Die Lieferung von

1) 6000 Kubikmeter Granit-Feldsteinen oder Granit-Bruchsteinen oder Kalkbruchsteinen zur Packlage, [3134]
2) 5500 Kubikmeter Granit-Feldsteinen oder Granit-Bruchsteinen zur Decklage,
3) 2320 Kubikmeter Pflastersteinen aus Granit-Feldsteinen oder Bruchsteinen,

für die neu zu erbauende Chaussee Ober-Schrepau—Leschkowitz soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten auf die ganze Lieferung oder einen Theil derselben sind bis spätestens

Freitag, den 1. April d. Js., Vormittags 11 Uhr,

an den unterzeichneten Kreis-Ausschuß einzusenden.

Die Lieferungsbedingungen können vom Kreisbaumeister **Heller** hierselbst, gegen Einsendung des Betrages von 1 Mark in Postmarken, bezogen werden.

Glogau, den 3. März 1887.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Glogau. Graf Pilati.

Alle diejenigen bisher unbekannt gebliebenen Personen, welche an die Nachlaßmasse des am 14. December 1886 hier verstorbenen ehemaligen Apotheker [3139]

Paul Brünner

Ansprüche zu erheben vermeinen oder Verpflichtungen abzutragen haben, werden hiermit ersucht, ihre diesbezüglichen Meldungen dem unterzeichneten gerichtlich bestellten Pfleger des Nachlasses binnen vier Wochen zu übersenden.

Lipine, den 8. Februar 1887.

Janikofski, Gemeinde- und Amtsvorsteher.

„Für das p. t. Publikum."

Zur Versteigerung

übernehme ich von **jeder hiesigen Geschäfts- oder Privatperson,** unter Anwendung der gesetzlichen Gebührentaxe [3153]

allerhand Waaren, Möbel, Nachlässe, Pferde, Wagen, Geschirre, Bücher 2c. 2c.

Andere Kosten, wie Inserate, Stempel, Schreiber, Proklamator und Lagergeld, kommen bei **mir** nicht zur Berechnung

Abschätzungen von Nachlässen 2c. sind nur besonders zu vergüten.

Abrechnung und Auszahlung der Losung erfolgt 1 Stunde, spätestens 24 Stunden nach Auctionsschluß.

Vorschüsse werden event. kostenfrei gewährt.

Ausgeschlossen von der Annahme zu meinen Auctionen bleiben solche Waaren 2c., welche eigens hierzu angefertigt werden, oder Nahrungsmittel, welche dem betr. Gesetz nicht vollkommen entsprechen.

Anmeldungen werden täglich von 8–1 Uhr und 2–7 Uhr in meinem Bureau, **Zwingerstraße 24 I,** angenommen.

G. Hausfelder,

Königl. Auctions-Commissarius, Zwingerstraße 24 I.

Bekanntmachung.

Die sämmtlichen Gebäude auf den städtischen Grundstücken [3158]

Roßmarkt Nr. 7/8

(Mühlhof) und

Roßmarkt Nr. 9

sollen zum Abbruche verkauft werden. Entsprechende Offerten sind bis

Donnerstag, den 17. März 1887, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Bureau der Hochbauinspection des Westbezirks, Elisabetstraße Nr. 14, 2 Treppen, Zimmer Nr. 47, abzugeben. Die eingegangenen Offerten werden daselbst zu der angegebenen Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden. Die Submissionsbedingungen können in demselben Bureau während der Dienststunden eingesehen werden. [3158]

Breslau, den 8. März 1887.

Die Stadt-Bau-Deputation.

30,000—36,000 M.

suche ich zur zweiten Stelle hinter 90,000 M. Bankgelder auf mein solid gebautes Hausgrundstück in der Nicolaivorstadt (Feuerkasse 154,920 Mark) zu mäßigem Zinsfuß vom Selbstdarleiher bald oder Ostern. Gefl. Offerten erbitte **sub J. H. 2240** bei Herrn Administrator **Langer, Breslau,** Oderstraße 1, II., niederlegen zu wollen. [1363]

36,000 M. auf I. Hyp. zu 4 1/4 bis 4 1/2 pCt. Zinsen p. 1. April gesucht.

Offerten unter H. P. 31 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [3989]

Agenten unberücksichtigt.

20,000 M. sind auf **Hypothek**

zur ersten Stelle

per bald oder später zu vergeben.

Offerten u. W. 33 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [3083]

Von gut situirtem Beamten werden alsbald auf kurze Zeit **1000 M.** gegen Sicherheit unter näher zu vereinbarenden Bedingungen gesucht.

Gefl. Off. sub **A. F. 54** a. d. Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [4027]

General-Depôt

sehr lucrativ, für die Regierungsbezirke Breslau und Oppeln zu vergeben. Offerten sub M. U. 489 an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [1186]

Dachpappenfabrik.

Zur Errichtung ein. Etablissements wird ein tüchtiger **Leiter** od. **Socius** gesucht, der mit Fabrikation u. Calculation genau vertraut ist. Offerten unter E. W. 49 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3998]

Ich suche **Agenten** zum Verkauf einer **Wassermühle** mit fünfzig Morgen Land. [3895]

Adolf Jaensch, Schweidnitz, äußere Kirchstraße 9.

Die zu **Kempczowitz,** 1/2 Stunde von Peiskretscham, belegene **Wassermühle** mit ca. 40 Morgen guten Weizenboden ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers **zu verpachten od. auch zu verkaufen.** Näheres zu erfahren durch **Max Wechselmann in Miechowitz** bei Beuthen OS. [3143]

In **Vorstadt Ohlau** ist ein **Garten mit Wohnhaus,** Flächeninhalt 2 Morgen 66 Ruthen, **zu verkaufen.** Näh. zu erfr bei Prof. **Dr. Voltolini** in Breslau, Fränkelplatz 7.

Mein seit 40 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes **Specerei-, Schnittwaaren- u. Mehlgeschäft** beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen **bald zu verpachten.**

Noa Glaser,

[3937] **Zabrze.**

Wegzugshalber

ist eine seit zwölf Jahren bestehende **Zahnpraxis** mit billiger Miethe u. jährlich sich hebender Einnahme mit oder ohne Inventar **sehr billig,** aber gegen Baarzahlung zu übernehmen.

Die Bücher können eingesehen werden.

Offerten unter A. M. 40 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3945]

Ein rentabl. **Schnitt- u. Weißw.-Geschäft** in e. s. guten Lage Breslau's ist nebst Wohnung u. Zubehör zu solid. Bedingung. sofort zu übergeben. Auskunft unter **H. G.** postlagernd Breslau. [4031]

7 Ctr. Schweineborsten

habe billigst abzugeben. [3140]

J. Kuschel, Woischnik.

Hautkrankheiten rc. 4119

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden.**

Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et.

Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen finden liebev. Aufnahme streng discr. bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I. [4007]

Fr. Nixdorf z. spr. Berlin, Alte Schönhauserstr. 23/24, Hof lks., Afg. VII, 2 Tr.

Mehrere Geldschränke

mit Stahlpanzer, garantirt gut, aus renommirter Fabrik, Verhältnisse halber billig zu verkaufen

Zwingerstraße 24, I.

Original-Weine:

als **Bordeaux-, Ungar-, Rhein-, Mosel- u. Spanische Weine** (ohne jeden Verschnitt, untersucht rein) unter gewissenhaftester Vertretung.

Proben von 12 Flaschen (alle Sorten) versende incl. Emballage [3154]

G. Hausfelder,

Zwingerstraße 24.

Feine Metallkränze,

☛ **Perlkränze.** ☚

Carl Stahn, Klosterstraße **1B.**

Zweites Haus mit Straßenlaterne.

1 Pianino,

neu, kreuzsaitig, brillant im Ton, ist Umzugs halber 200 Mark unter dem Fabrikpreis zu verkaufen. **Oderstr. Nr. 22,** 2 Treppen, rechts. [4042]

1 gebrauchtes Pianino

zu verkaufen **Klosterstr. 15,** 1. Et.

Eine Nähmaschine u. **eine Tischwaage** ist billig zu verkaufen **Trinitasstraße 5,** III, Hinterhaus.

Zum

Purim-Fest

empfiehlt [4002]

ff. Brotkuchen

Joh. Gottl. Berger,

54. Ohlauerstr. 54.

Lebende

Forellen, Hummern, Karpfen, Hechte,

frischen

Silberlachs, Zander, Schellfisch, Cabliau, Steinbutt, Dorsch, Grüne Heringe

[4030] empfiehlt

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Fluß-, Seefisch- u. Delicatessen-Handlung.

Bis Ostern [illegible] **Stopfgänse,** das Pfund nur 68 Pfennige, **fette Puten,** Pfund 80 Pf., **Kapaunen, Suppenhühner,** billig, **reines Gänseschmalz,** Pfd. 90 Pf.,

frisch. Hecht, Pfd. 45 Pf.

Lachs, Zand, Barse am billigsten **nur Sonnenstr. 17.** [4035]

Ia. Oranienb. Kernseife,

echt u. um 50% ergiebiger als alle and. Seifen, 10 Pfd. für 3 Mark bei **G. Hausfelder, Zwingerstr. Nr. 24, I.** [3152]

Alte Maschinen, Dampfkessel zu Bruchzwecken, Brucheisen, Bruchmetalle, Dachzink kaufe ich und zahle höchsten Tagespreis. Bei großen Quantitäten übernehme ab Lagerstelle. Offerten erbeten an **F. Ritter,** Eisen- und Metallgeschäft Zabrze. [2802]

Schottische Gerste,

Original und erste Absaat, haben abzugeben [4008]

Gebr. Sackur, Breslau.

Ein Reitpferd,

dunkelbraune Stute, ca. 7 Jahr alt, 3 Zoll hoch, kräftig, für Gewicht bis 180 Pfd. geeignet, sehr leistungsfähig, gut geritten, hoch elegant, verkauft **Dom. Lohnau,** Kreis **Cosel.**

Reflectanten werden auf Wunsch von Bahnstation **Rendza** abgeholt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gebildete Dame jüdischer Confession, musikalisch, sucht bald oder später selbständige Stellung als Gesellschafterin, Repräsentantin des Hauses, Wirthschafterin rc. Beste Empfehlungen stehen zur Seite.

Gütige Offerten werden unter K. W. 53 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [4026]

Eine jüd. **Hotel-Wirthin** f. einz. Herrn sucht **Fuchs,** Weidenstr. 34, I.

Mädchen, i. fein. Damenschneid. sehr tücht., k. sich meld. Altbüßerstraße 5, 4 Tr., bei **Borawitz.**

Ein anständ. Fräulein f. e. Badeort empf. Frau **Heinrich,** Rathhaus 27.

Perfecte Köchinnen, feine Schleuß. und junge Kinderfrauen sucht Wittwe **Opitz,** Ring 20. [4032]

Tüchtiger Buchhalter sucht auf Stunden, Tage oder definitiv Stellung. Beste Referenzen erster Firmen zur Seite. Adresse W. 48 Exped. d. Bresl. Ztg. [4013]

Tüchtiger Buchhalter

sucht sofort Stellung. Pr.-Referenzen. Gefl. Offerten unt. Chiffre B. H. 52 Briefk. der Bresl. Ztg. [4047]

Für meine **Hemden-Fabrik** suche per bald oder ersten April einen erfahrenen, tüchtigen [4045]

☛ **Reisenden.** ☚

Mit der Branche vertraute werden bevorzugt. Offert. unter **K. D. 47** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein tüchtiger Handlungs-Commis, mit guter Handschrift, wird zu sofortigem Antritt gesucht von

P. Jung, [3124]

Mittelwalde, Kreis Habelschwerdt.

Für mein Modewaaren-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft suche zum ersten April cr. einen der polnischen Sprache mächtigen **Commis,** der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. [3756]

Benjamin Todtmann, Rawitsch.

Ein junger Commis, gelernter Specerist u. Destillateur, d. poln. Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Empfehlung, per 1. April cr. Stellung. Off. u. B. R. 10 postlag. Oppeln erbeten. [4001]

Gesucht per **1. April cr.:** 1 tücht. Verkäufer der Herren-Confection **event.** d. Manufacturwaar.-Branche, mit Buchführung vertr., bei **hohem Salair** u. **dauernder** Stellung. — 1 Commis für Colonial- Stab-, und Eisenkurzw. b. ca. 600 M. u. fr. Stat. — 2 Destillateure m. Buchführ. vertr. — 2 kürzlich ausgelernte Speceristen durch **S. Persikaner, Kattowitz.**

Für mein **Sammt- und Seidenhaus** suche ich, speciell für die Modewaaren-Abtheilung, einen **durchaus tüchtigen** u. selbständigen **ersten Verkäufer für sofort.** Bewerber, welche längere Zeit in dieser Branche thätig waren und dieser Stellung vollständig gewachsen sind, wollen sich persönlich melden bei

D. Schlesinger jr.,

[3159] **Schweidnitzerstr. 7.**

Für mein Modew.- u. Confections-Geschäft suche per 15. März einen durchaus tüchtigen **Verkäufer,** der das Decoriren von Schaufenstern **gut** versteht. [3094]

Oppeln. Julius Cohn.

Einen tüchtigen [3938]

☛ **Verkäufer** ☚

sucht per sofort oder 1. April

L. Nothmann, Neisse,

Modewaaren u. Damen-Confection.

Ich suche per 1. April 1887 **einen tüchtigen Verkäufer** für mein Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft. Derselbe muß der Buchführung, sowie der Correspondenz vollständig mächtig sein. Bewerber ersuche, Abschrift ihrer Zeugnisse, sowie Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station an die Herren **Engel & Mamlock** in **Breslau** einzusenden.

Per sofort oder 1. April suche für mein Manufacturwaarengeschäft **2 tüchtige Verkäufer,** der polnisch. Sprache mächtig. Offerten mit Gehaltsansprüchen. [3137]

M. Schäffer, Oppeln.

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche per sofort oder 1. April cr. **einen tüchtigen, zuverlässigen Verkäufer,** welcher hauptsächlich geübter Decorateur sein muß. [4025]

M. Wagner, Münsterberg in Schl.

Vacanz für Lehrling und Commis.

Louis Buki Nachfolger,

[1354] **Breslau.**

Destillateur!

Ein in allen Zweigen der Destillation, sowie in Comptoirarbeiten erfahrener **junger Mann** m. g. Handschrift **sucht** per 1. April cr. oder später **dauernde Stellung.** Gefl. Off. beliebe man unter Chiffre **K. 297** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden. [1350]

Ein praktischer

Destillateur,

wenn möglich mit der Fruchtsaft-, u. Essig-Sprit-Fabrikation vertraut, findet per 1. April cr. dauerndes Engagement. [3085]

Ignatz Friedländer, Bunzlau i. Schles.

Für meine **Destillation u. Essig-Fabrik** suche zum 1. event. 15ten April einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen, **jungen Mann** (mosaisch). [3106]

Joseph Altmann, Rybnik OS.

Lederbranche!

Ein junger Mann (Christ), der den Lederausschnitt gründlich versteht, flotter Verkäufer ist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht in einer größeren Provinzialstadt, am liebsten jedoch in Breslau, Stellung.

Gefällige Offerten unt. H. P. 56 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4049]

Im Agentur- und Commiss.- oder Engros-Gesch. sucht **ein tüchtig. j. Mann,** 26 Jahre alt, der selbstständig. Correspondent, Disponent u. Verkäufer ist, die Manuf.-, Modew.- u. Möbelst.-Branche genau kennt, lange Jahre in Breslau conditionirt hat u. gegenwärtig in Berlin in Stellung ist, per 1. Mai cr. entsprechendes Engagement. Prima-Ref. stehen zur Seite. Offert. unter Chiffre **Z. F.** postl. Berlin SW. Postamt 19 erbet.

Für meine Colonial- u. Schnittwaaren-Handlung suche per ersten April **einen jungen Mann,** der mit beiden Branchen vertraut

H. Schott, Lipine OS.

1 **j. M., Specerist,** zugl. prakt. Destill. m. g. Zeugn. u. Ref. vers., sucht p. 1. April c. anderw. Engag. Gef. Off. u. P. D. 100 postl. Laurahütte OS.

Ein junger Mann, Specerist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gest. auf gute Zeugn., womögl. in einem größeren Geschäft per 1sten April cr. anderw. Engagement.

Gefl. Offerten unter **P. K. 87** postlagernd Gnadenfeld. [3999]

Ein junger Mann, der in einem Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäft gelernt hat, sucht, gestützt auf gute Referenz., per 1. April cr. Stellung

Gefl. Off. unt. **A. B. 50** an die Exped. der Bresl. Ztg. [4000]

1 **junger Mann,** mos., tücht. Verkäufer, welcher seine Lehrzeit in einem größ. Band-, Kurz-, Weiß- u. Wollw.-Geschäft Schles. absolv. hat u. bereits seit 2 Jahren Commis ist, sucht unt. besch. Anspr. per bald od. 1. April anderw. Engag. Ders. ist auch der poln. Spr. mächt. Gefl. Offert. unter A. B. 100 postlag. Thorn erb.

Ein junger Mann, gegenwärtig in einem Galanterie- und Lederwaaren-Fabrikations- en gros & en détail Geschäft thätig, der doppelten Buchf., sowie sämmtlicher Comptoirarbeiten mächtig, sucht per 1. April anderweitiges Engagement.

Gefl. Offerten unter A. 45 Briefk. der Bresl. Ztg. [4044]

Zur technischen und commerciellen Leitung mehrerer größ. Steinbruchbetriebe (für Bau- u. Pflaster-Material) wird eine in dies. Branche praktisch erfahrene Kraft zum sofortigen od. ehesten Antritt gesucht. [3933]

Kenntniß der deutschen und böhmischen Sprache erforderlich.

Offert. mit Zeugn. u. Angabe der Gehaltsansprüche werd. bis 12. d. M. erb. unter C. S. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg.

☛ **Ein Obermüller** ☚

resp. **Werkführer,**

welcher selbstständig größere Mühlen leitete, mit Walzen u. Steinmüllerei, überhaupt mit jeder Mahlweise, sowie mit dem Baufach bestens vertraut, sucht, gestützt auf langjährige Zeugnisse, Prima-Referenzen und beste Empfehlungen, pr. bald dauernde Stellung. [3932]

Gefällige Offerten befördert die Exped. der Bresl. Ztg. unter L. 38.

Ein Mann in den 40er Jahren, äußerst energisch und schneidig, Cavallerist gewesen, auch tüchtiger Pferdekenner, sucht Stellung **als Verwalter** von größeren Fabrik-Etablissements (Mühlen, Brauereien rc.). Auch würde derselbe die Verwaltung von Häusern übernehmen.

Gefl. Offerten unter E. P. postlagernd Gleiwitz. [3969]

Ein tüchtiger Zuschneider, im Modellschneiden und Modellentwerfen firm, sucht in einer Schäftefabrik Stellung als Werkführer oder Zuschneider gleich wo. [4046]

Offerten unter **Z. S. 51** in den Briefk. der Bresl. Zeitung.

Ein praktischer Zuschneider, welcher 5 Jahre auf einer Stelle ist, sucht für **bald** in einem **Kunden**-Maß-Geschäft einen Posten. Gefl. Anträge bitte zu richten an **J. Pollak** in **Nachod i. B.** [3928]

Zum sofortigen Antritt suche einen verheiratheten, cautionsfähigen **Kellner.** [2946]

Nur persönliche Vorstellung.

Isak Pollak, Zabrze,

an der Donnersmarckhütte.

Haushälter, Diener, Kutscher empf. Frau **Heinrich,** Rathhaus 27. [4033]

Lehrling

für Seiden-, Sammt- und Modewaaren-Branche für sofort gesucht. 15 Mk. monatl. Bonification. Söhne aus anständiger Familie melden sich mit Handschriftprobe bei [3160]

D. Schlesinger jr., Schweidnitzerstr. 7.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung u. schöner Handschrift für ein größeres Holzgeschäft wird gesucht. Meldungen unter Chiffre W M. 46 Exped. der Bresl. Ztg. [3144]

Einen Lehrling

mit genügender Schulbildung, gleichviel welcher Confession, suche ich per 1. April oder zum sofortigen Antritt.

W. Schreier, Bier-Export-Geschäft, Breslau, Antonienstr. 27. 4028

Für mein Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche per 1. April oder baldigen Antritt einen

Lehrling.

Albert Hentschel,

[3841] **Goldberg in Schles.**

Für mein Modewaaren-, Damen- und Herren-Garderoben-Geschäft suche per 1. April cr. **einen Lehrling,** mit guter Schulbildung, aus achtbarer Familie, der auch der polnischen Sprache mächtig. [3644]

Benjamin Todtmann, Rawitsch.

Für mein Eisen- und Kurzwaarengeschäft suche ich bald oder Ostern **einen Lehrling.** Wohnung und Kost im Hause. [2230]

L. Schmachthahn, Neisse.

1 Lehrling,

mit guten Schulkenntnissen versehen, kann per April in meiner **Papierhandlung** eintreten. [4012]

Emil Reimann, Ohlauerstr. 10/11.

Ich suche zum sofortigen Antritt **einen Lehrling,** welcher die nöthige Schulbildung besitzt und polnisch spricht. [3136]

J. Proskauer,

Bazar für Herren- und Knaben-Garderobe,

Ratibor.

Ein Lehrling, Tertianer, 14 Jahr alt, sucht in einem Weiß- oder Modewaaren-Geschäft Stellung.

Gefl. Offerten direct an Herrn **N. Schutz** in **Zabrze.** [3142]

Ein Lehrling findet bald oder Anfang April bei freier Station im Hause Stellung bei [4022]

Wwe. Pollack & Sohn,

Kurz-, Spielwaaren-, Eisen- und Leinen-Handlung,

Hirschberg in Schlesien.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wohn- u. Schlafzimmer, möblirt, Carlsstr. 1, 2. Etg.

Tauentzienplatz 1a

3. Stock, 7 Zimmer, Beigelaß per 1. April cr. zu vermiethen.

Näheres beim Portier. [2813]

☛ **Berlinerstraße 8** ☚

herrschaftl. Wohnung zu vermiethen.

Sadowastr. 78

herrschaftl. Wohnung. v. 750—1600 Mark zu vermiethen. [3960]

Tauentzienstr. 10

ist eine **elegant renovirte**

Parterre-Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör,

sofort oder später

zu vermiethen. [1292]

Näheres beim Wirth.

Charlottenstr. 8 u. 10,

dicht an der Kaiser Wilhelmstraße, eleg. preisw. Wohn. mit Gartenbenutzung pr. 1. April 87 zu vermiethen. [3798]

Ohlauerstadtgraben,

Ecke Klosterstr. 1a, Promenadenaussicht, ist die halbe 3. Etage für 700 M. zu vermiethen. [4015]

Klosterstr. 15

eine Wohnung für 90 Thlr. zu verm.

Kaiser Wilhelmstr. 2

comfortable 3. Et., 5 Zimm., Cabinet, großes Entree, neu renovirt, per April zu vermiethen. [4014]

Nicolaistadtgraben 15

ist eine **herrschaftliche Wohnung** per 1. Juli zu vermiethen.

Näheres bei Herrn **Reimann** daselbst. [1351]

Freiburgerstr. 33,

vis-à-vis Bahnhof, 1 Wohnung z. v.

Ernststraße 11

ist die halbe zweite Etage, neu renovirt, 5 Zimmer, Küche. Entree u. großes Nebengelaß für 900 Mk. p. a. sofort zu vermiethen, ferner dieselbe Wohnung in der dritten Etage per Ostern für 800 M. p. a [4038]

Näheres daselbst und bei **Simon Pfeffer,** Tauentzienplatz 14.

1 Comptoir u. Lagerraum Alte Graupenstr. 16

zu vermiethen. [3962]

Die Restaurationslocale

Sonnenstr. 4 mit Garten u. Kegelbahn sind **ohne Inventar** zu verm. Näheres Sonnenstr. 5, 1. [4039]

In meinem Hause **Ratibor, Ring Nr. 13,** ist sofort **ein Laden,** in welchem bisher ein Herrengarderobengeschäft mit gutem Erfolg betrieben worden, sowie **eine Wohnung** sofort zu vermiethen und zum 1. Juli bezw. 1. April d. J. zu beziehen.

[1775] **Dessauer.**

Versetzungshalb. 1 Wohn. **Grünstr. 3,** 2., best. a. 1 2fenstr., 1 1fenstr. St. u. 1fenstr. Küche n. Z. f. 68 Thlr. z. v. [4023]

Alte Taschenstraße 19

ist die Hälfte der 1. Etage per Ostern zu vermiethen. [4017]

Das Nähere beim Haushälter.

Geschäftslocal oder Comptoir

per 1. April zu vermiethen **Ohlauerstraße 74, 1. Etg. Reisner.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. März.

Von der deutschen Seewarte in Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	767	4	SSO 4	bedeckt.	
Aberdeen	768	3	SSW 2	wolkenlos.	
Christiansund	762	6	WSW 8	bedeckt.	
Kopenhagen	772	1	OSO 2	wolkenlos.	
Stockholm	768	—2	WSW 2	heiter.	
Haparanda	753	—6	SW 4	bedeckt.	
Petersburg	759	—6	NNW 4	bedeckt.	
Moskau	742	—6	WNW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	766	6	OSO 4	Dunst.	
Brest	764	2	O 3	Dunst.	
Helder	768	3	OSO 1	wolkig.	
Sylt	771	1	SO 2	wolkenlos.	
Hamburg	770	3	ONO 1	Nebel.	
Swinemünde	772	1	SO 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	771	2	NW 1	wolkenlos.	Reif.
Memel	769	1	N 4	h. bedeckt.	
Paris	765	—1	NO 1	Dunst.	
Münster	768	2	OSO 3	bedeckt.	
Karlsruhe	768	—2	NO 1	Nebel.	
Wiesbaden	769	1	still	Dunst.	Reif.
München	768	—3	NO 2	Nebel.	
Chemnitz	770	1	ONO 2	bedeckt.	Nebel.
Berlin	771	4	OSO 1	bedeckt.	
Wien	769	2	still	wolkenlos.	
Breslau	771	2	NO 2	bedeckt.	Regnerisch.
Isle d'Aix	764	6	O 3	wolkenlos.	
Nizza	765	12	OSO 2	wolkig.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum über 770 mm erstreckt sich von Süd-Skandinavien nach Südost-Deutschland. Eine tiefe Depression unter 742 mm liegt bei Moskau, eine andere neue unter 748 mm bei Finmarken. Bei leichter, vorwiegend östlicher Luftströmung und meist sinkender Temperatur dauert über Deutschland das trübe, vielfach neblige, sonst trockene Wetter fort. Im nordwestlichen Russland herrscht wieder strenge Kälte.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seck'e; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.